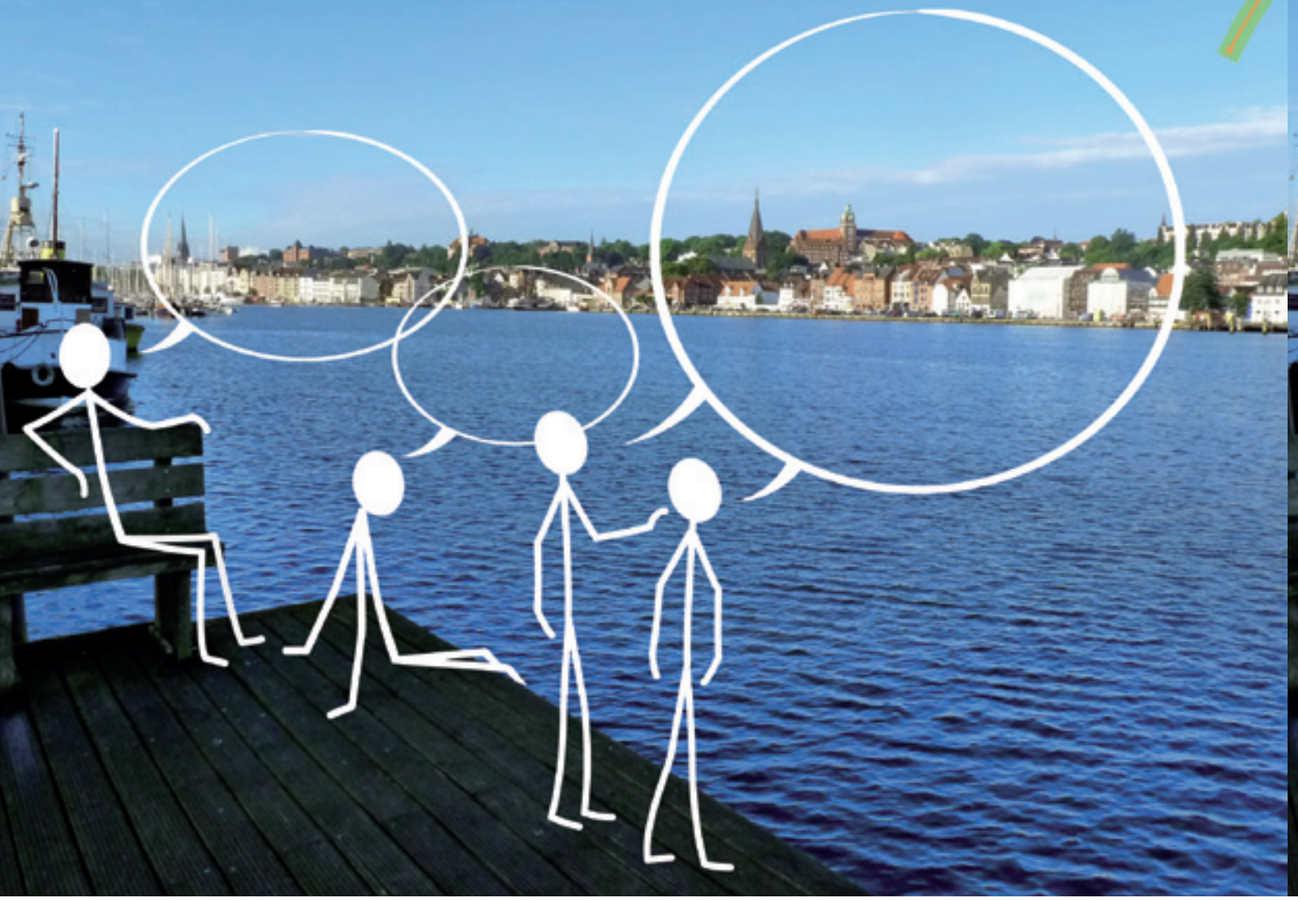
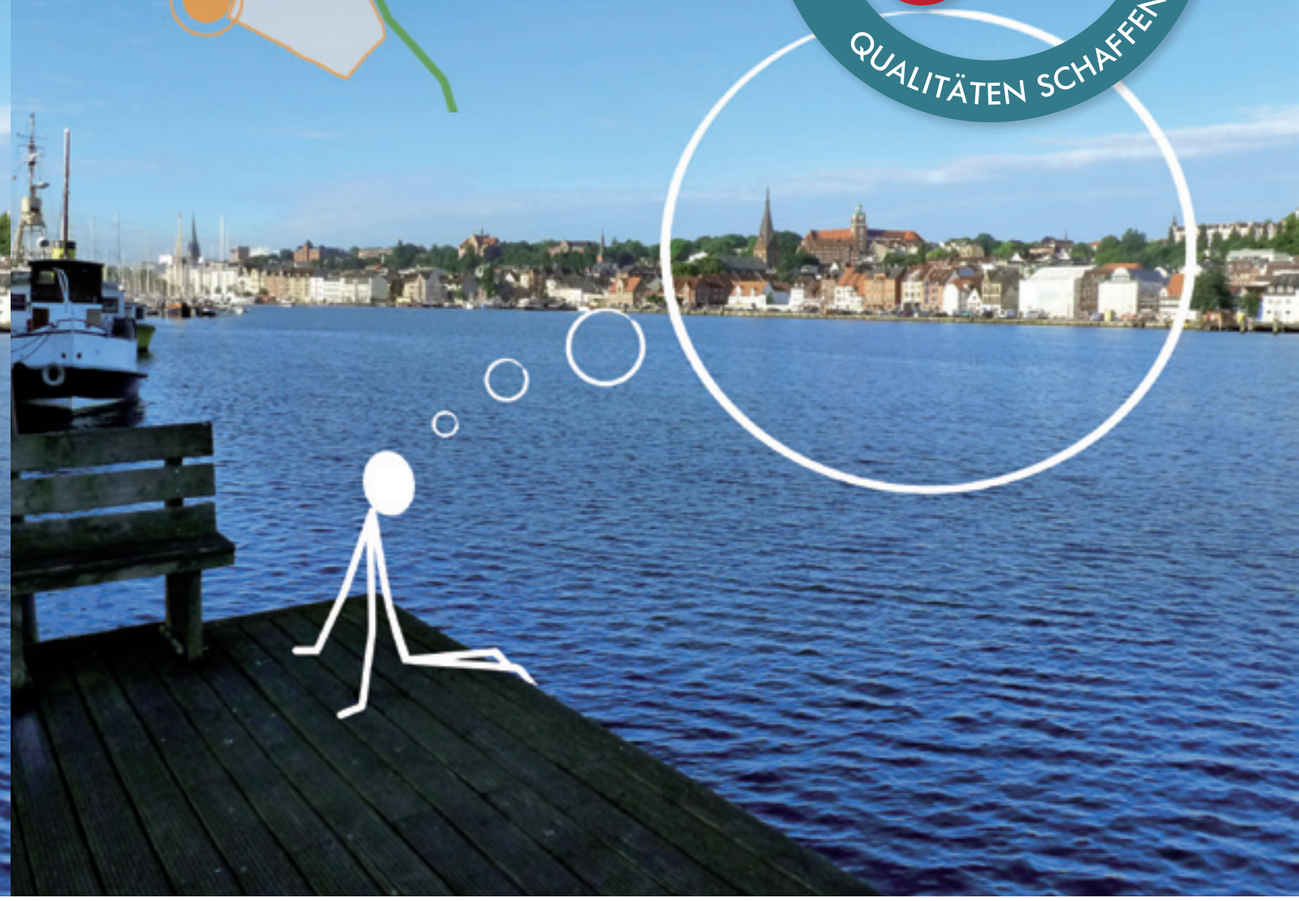
PERSPEKTIVEN FÜR FLENSBURG

EIN INTEGRIERTES STADTENTWICKLUNGSKONZEPT

Konzept und Maßnahmen





Impressum

Stadt Flensburg
Rathausplatz 1
24937 Flensburg

April 2018

Federführung: Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz,
Dr. Peter Schroeders
Unterstützung durch fachbereichsübergreifende
Zusammenarbeit aller Fachbereiche
Bearbeitung: Kai Steffen, Milena Martinsen,
Urte Jona Alberti, Marianne Klotz
(Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz)
Layout: Petra Render (Fachbereich Zentrale Dienste)

Druck: www.freshdesign.de

Download / Informationen / Nachbestellung:
www.flensburg.de, stadtentwicklung@flensburg.de

Auflage: 500 Exemplare, Juni 2018

Grußwort

Liebe Flensburgerinnen
und Flensburger,

Perspektiven für unsere Stadt zu entwickeln ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Deswegen ist uns der Dialog mit Ihnen, der Bürgerschaft, besonders wichtig. In der so genannten Dialogphase zu dem hier vorliegenden integrierten Stadtentwicklungskonzept konnten Ideen und Meinungen, Fach- und Expertenwissen auf vielfältige Art und Weise artikuliert und eingebracht werden. Die große Resonanz hat bestätigt, dass es in der Flensburger Stadtgesellschaft auch den entsprechenden Mitgestaltungsanspruch gibt. Die im Konzept vorgestellten Maßnahmen und Entwicklungsperspektiven sind daher ein Produkt, welches Planungslogik und politisches Aushandeln mit den Sichtweisen der FlensburgerInnen zusammenbringt.
Bereits mit der Flensburg Strategie wurde deutlich zum Ausdruck gebracht: „Flensburg nimmt seine wirtschaftliche, kulturelle und gesellschaftliche Schlüsselrolle in der Region an!“ Die Aufgaben, die vor uns liegen, sind vielfältig und herausfordernd. Flensburg ist eine wachsende Stadt und ganz gleich, ob die Zahl der EinwohnerInnen im Jahr 2030 knapp unter oder sogar über 100.000 liegen wird: Wir werden mit Blick auf den Bevölkerungszuwachs – ob durch Flucht, Migration oder Zuzug aus dem Bundesgebiet – vor allem auch eine Integrationsleistung vollbringen müssen. Es gilt ausreichend bezahlbaren Wohnraum vorzuhalten, die Zukunftsfähigkeit der Flensburger Wirtschaftsbetriebe auch durch Bereitstellung zusätzlicher Gewerbeflächen sicherzustellen, und gleichzeitig die Lebensqualität in der Stadt zu erhalten und möglichst noch zu steigern.

Flensburg befindet sich bereits heute in vielen Bereichen, zum Beispiel bei der Zugänglichkeit von Nahversorgung, ÖPNV oder Bildungseinrichtungen, auf großstädtischem Niveau. Dies ist der Ausgangspunkt, von dem aus wir in die Zukunft blicken. Mit den „Perspektiven für Flensburg“ werden die acht globalen Ziele der Flensburg-Strategie konkretisiert. In einem vielschichtigen Prozess sind unter anderem Maßnahmen entwickelt worden, die der Marke Flensburg zusätzliche Attraktivität verleihen sollen. So wollen wir dem Wachstumsprozess, der vor uns liegt, einen Qualitätsgewinn gegenüberstellen. Dies gilt für das Stadtzentrum mit seinen hervorragenden baukulturellen und naturräumlichen Qualitäten genauso wie für die Flensburger Stadtteile und Wohnquartiere. Wir wollen, dass Flensburg seiner Rolle als Oberzentrum der deutsch-dänischen Grenzregion auch weiterhin gerecht werden kann.
Eine Gemeinschaftsaufgabe bleibt daher auch die Umsetzung des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes. Kommunikation und Kooperation sind weiterhin gefragt. Die Untersuchungen und Diskussionen haben gezeigt, dass auch kontroverse und konfliktbehaftete Themen bewältigt werden müssen. Dies geht nur durch die verständliche Aufbereitung und Vermittlung der erarbeiteten Inhalte und Maßnahmen. In einigen Bereichen werden Stadtverwaltung und Kommunalpolitik auch lediglich eine begleitende Rolle einnehmen und versuchen, die richtigen Rahmenbedingungen für private Investitionen, zivilgesellschaftliches Engagement oder kreatives Handeln zu schaffen.

Ich wünsche uns allen gemeinsam bei diesen verantwortungsvollen Aufgaben gutes Gelingen!

Simone Lange
Oberbürgermeisterin

Vorwort

Flensburg ist eine Stadt im Wandel. Der Trend „zurück in die Stadt“ ist seit etwas mehr als fünf Jahren deutlich spürbar. Die Prognosen des Landes Schleswig-Holstein zeigen, dass dieser Trend sich fortsetzen wird. 2030 wird der Anteil der Menschen, die in den städtischen Zentren leben, deutlich größer sein als heute. In Flensburg drückt sich der Wandel auch in den vielen Fachplanungen aus, die in jüngster Zeit aufgestellt wurden, bzw. derzeit neu erarbeitet werden: Wohn- und Gewerbeflächenentwicklung, Kleingartenentwicklung und Landschaftsplan, Sport-, Kitabedarfs-und Schulentwicklungsplanung, ein neuer Zentralstandort für die beiden Krankenhäuser, der Masterplan Mobilität und nicht zuletzt die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Der Zeitpunkt ist also genau richtig, um mit den „Perspektiven für Flensburg“ ein übergeordnetes, integriertes und strategisch ausgerichtetes Stadtentwicklungskonzept auf den Weg zu bringen.
Die begrenzten Flächen im Stadtgebiet zwingen uns, genau abzuwägen, wo es möglich ist, weiter zu verdichten, bestehendes zu qualifizieren. Und genau hierin liegt die große Chance. Das Leitbild „Wachstum organisieren - Qualitäten schaffen“ gibt den Zielhorizont für neue Entwicklungen vor. Beides bedingt sich gegenseitig, nur durch zusätzliche Angebote, zum Beispiel für nachhaltige Mobilität oder in der Kindertagesbetreuung, wird die Stadt weiter lebenswert bleiben. Als Stadt der kurzen Wege, eingebettet in einen großartigen Landschaftsraum, bietet Flensburg Urbanität und Lebensqualität, alle FlensburgerInnen können davon profitieren. Aber mindestens genauso wichtig ist, „wie“ diese Qualitäten entstehen sollen: Die drei Leitmotive „Marke Flensburg in bewährtem Fahrwasser“, „Flensburg flottmachen“ sowie „in Flensburg ankern“ sind eine Orientierungshilfe für die Ausgestaltung des Umsetzungsprozesses. Sie stehen für die Ausgewogenheit von Tradition, Transformation und Integration.
Kultur, Bildung und Wissenschaft sind weitere wichtige Themen und gehören zu den Stärken der Stadt. Das lokale Wissen gilt es, für die Beantwortung von Zukunftsfragen zu bündeln und zugänglich zu machen. Die Anforderungen an unsere öffentlichen Räume haben sich verändert, generationsübergreifende Angebote für Spiel und Bewegung und eine gute Vernetzung durch Rad-und Fußwege sind eine wichtige Aufgabe für die Zukunft. Und nicht zuletzt wird der Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt, das so genannte „Flensburger Y“, um weitere Quartiere ergänzt und zukunftsfähig gestaltet.
Die Konzeptentwicklung der „Perspektiven für Flensburg“ war ausgehend von der Flensburg-Strategie fachbereichsübergreifend und mit großer Beteiligung der Stadtgesellschaft angelegt. Konzept, Analyse und Beteiligung sind in drei Bänden umfangreich dokumentiert und stehen als Fundus für weitere Planungen zur Verfügung. Mit dem politischen Beschluss endet dieser Weg nicht. Ergebnisse sollen beständig rückgekoppelt, wo nötig Anpassungen vorgenommen werden. Dafür steht neben der Städtebauförderung und einem aktiven kommunalen Flächenmanagement nun auch der Stadtentwicklungsfonds als neues Instrument zur Verfügung.

Ich danke allen sehr, die an diesem umfangreichen Planwerk mitgewirkt haben.

Dr. Peter Schroeders
Fachbereichsleiter

Inhalt

Grußwort ... 4

Vorwort ... 5

Vorbemerkungen ... 9

1 Einleitung ... 10

2 Zusammenfassung der Analyse ... 15
2.1 Überblick über Ziele, Handlungsfelder und Zielsetzungen ... 15
2.2 Inhaltliche Zusammenfassung der zielbezogenen Auswertung ... 18
2.3 Querschnittsthemen ... 24

3 Leitbild und Leitmotive ... 25
3.1 Leitbild „Wachstum organisieren und Qualität entwickeln“ ... 25
3.2 Leitmotive für die zukünftige Entwicklung Flensburgs ... 26

4 Räumlich-strategisches Entwicklungskonzept ... 29
4.1 Überblick ... 29
4.2 Wachsende Stadt Flensburg (Flächenkonkurrenz) (A) ... 32
4.3 Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg (B) ... 44
4.4 Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource (C) ... 56
4.5 Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt (D) ... 68

5 Zusammenfassung und Umsetzung der Maßnahmen ... 80
5.1 Instrumente zur Umsetzung investiver Maßnahmen ... 80
5.2 Finanzierung der Maßnahmen ... 81
5.3 Investive Maßnahmenübersicht ... 84

6 Weiteres Vorgehen, Monitoring, Fortschreibung ... 87

7 Anhang / Kartenteil ... 89

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1 Die Globalziele der FL-Strategie als Ausgangspunkt der integrierten Stadtentwicklung ... 10
Abbildung 2 Dialog „Perspektiven für Flensburg“, Termine der Öffentlichkeitsbeteiligung ... 11
Abbildung 3 Wirkungsbeziehungen ISEK und Stadtverwaltung, Politik, Zivilgesellschaft ... 12
Abbildung 4 Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen der Integrierten Stadtentwicklung ... 13
Abbildung 5 Bewertung der Maßnahmenvorschläge aus der Dialogphase ... 13
Abbildung 6 Globalziele, Handlungsfelder und Zielsetzungen der Stadtentwicklung in Flensburg ... 16
Abbildung 7 Leitbild „Wachstum Organisieren – Qualitäten schaffen“ ... 25
Abbildung 8 Wachstumsprozesse und Qualifizierungschancen ... 25
Abbildung 9 Leitmotive der Stadtentwicklung („Wirkdreieck“) ... 26
Abbildung 10 Querschnittsthemen und Handlungsansätze ... 29
Abbildung 11 Querschnittsthemen und Entwicklungsperspektiven ... 30
Abbildung 12 Modellrechnung des Instituts für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) 2016 ... 32
Abbildung 13 Kartendarstellung Wachsende Stadt - Bestand ... 33
Abbildung 14 (A) Wachsende Stadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse ... 36
Abbildung 15 Kartendarstellung Wachsende Stadt - Entwicklungsperspektiven ... 38
Abbildung 16 Maßnahmenübersicht (A) Wachsende Stadt ... 39
Abbildung 17 Schlüsselmaßnahme „Mobilitätsstationen“ ... 40
Abbildung 18 Kartendarstellung Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Bestand ... 45
Abbildung 19 (B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse ... 48
Abbildung 20 Kartendarstellung Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Entwicklungsperspektiven ... 50
Abbildung 21 Maßnahmenübersicht (B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt ... 51
Abbildung 22 Schlüsselmaßnahme (Weiter-)Bildungsstadt ... 52
Abbildung 23 Schlüsselmaßnahme Kultur-, Kreativ- und Gründerszene ... 55
Abbildung 24 Kartendarstellung Öffentliche Räume - Bestand ... 57
Abbildung 25 (C) Öffentliche Räume - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse ... 60
Abbildung 26 Kartendarstellung Öffentliche Räume - Entwicklungsperspektiven ... 62
Abbildung 27 Maßnahmenübersicht (C) Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource ... 63
Abbildung 28 Schlüsselmaßnahme Kleingartenparks ... 64
Abbildung 29 Schlüsselmaßnahme Volkspark ... 65
Abbildung 30 Schlüsselmaßnahme Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark ... 65
Abbildung 31 Schlüsselmaßnahme Multifunktionale Spiel- und Bewegungsflächen ... 66
Abbildung 32 Schlüsselmaßnahme Velorouten ... 67
Abbildung 33 Kartendarstellung Flensburger Innenstadt - Bestand ... 69
Abbildung 34 (D) Flensburger Innenstadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse ... 72
Abbildung 35 Kartendarstellung Flensburger Innenstadt - Entwicklungsperspektiven ... 74
Abbildung 36 Das „Flensburger Y“ (Skizzenhafte Darstellung, Bestand - Entwicklungsperspektiven) ... 75
Abbildung 37 Maßnahmenübersicht (D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt ... 76
Abbildung 38 Schlüsselmaßnahme Bahndamm ... 78
Abbildung 39 Das „Flensburger Y“ (Skizzenhafte Darstellung, Maßnahmen) ... 79
Abbildung 40 Umsetzungsinstrumente der integrierten Stadtentwicklung ... 81
Abbildung 41 Stadterneuerungsgebiete ... 82
Abbildung 42 Untersuchungsgebiete ... 82
Abbildung 43 Übersicht der investiven Maßnahmen ... 84
Abbildung 44 Übersicht der nicht-investiven Maßnahmen ... 85
Abbildung 45 Ausgewählte Beispiele bereits umgesetzter bzw. laufender Maßnahmen d. integrierten Stadtentwicklung ... 85
Abbildung 46 Zeitlicher Ablauf des ISEK-Prozesses ... 87

VORBEMERKUNGEN

Perspektiven für Flensburg

ISEK Konzept und Maßnahmen	Anlageband I Analyse- und Materialband	Anlageband II Abschlußbericht der Dialogphase
• Bündelung von Analyse und Dialog • Leitmotive und räumliche Leitideen • Schlüsselmaßnahmen	• Strategische Ziele • Zielbezogene Analyse • Querschnittsthemen • Leitmotive	• Dokumentation des Beteiligungsverfahrens: Querschnittsthemen, Handlungsansätze, Projektideen

„Perspektiven für Flensburg“ besteht aus den drei Bänden bzw. Anlagebänden:

- Integriertes Stadtentwicklungskonzept (Konzept und Maßnahmen)
- Analyse und Materialband (Anlageband I)
- Abschlussbericht der Dialogphase (Anlageband II).

Das Integrierte Stadtentwicklungskonzept (ISEK) bündelt als Hauptteil die konzeptionellen Kernaussagen, Leitmotive und räumlichen Leitideen sowie Schlüsselmaßnahmen der integrierten Stadtentwicklung.
Damit steckt das ISEK den Rahmen für die Handlungsebene der Stadtentwicklung in Flensburg mit einem Zielhorizont 2030 ab und ist die Grundlage für die politische Beschlussfassung.

Konzeption und Maßnahmen fußen
(a) auf einer detaillierten, zielorientierten Stärken-Schwächen-Analyse (SWOT),
(b) auf der Untersuchung von Querbezügen zwischen den strategischen Zielen der Stadt (Flensburg-Strategie) und
(c) der Ableitung von Querschnittsthemen, zusammengefasst im Analyse- und Materialband.

Zum anderen finden die Ergebnisse des umfangreichen Beteiligungsverfahrens, der Dialogphase, des Jahres 2016 Berücksichtigung. In der Dialogphase ging es in einem informellen Verfahren ausgehend von den vier Querschnittsthemen:

- Wachsende Stadt Flensburg (Flächenknappheit),
- Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt (Impulsgeber der Stadtentwicklung),
- Öffentliche Räume als lebendige Orte (Städtische Ressourcen)

sowie

- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt (Markenkern Flensburg)

vorrangig um das Erkunden von Interessen und Meinungen der Fach- und Stadtöffentlichkeit.

Gemeinsam mit den Analysen bilden die Ergebnisse der Dialogphase damit die Grundlage für die konzeptionelle Ausformulierung der Querschnittsthemen und Schlüsselmaßnahmen.

1. EINLEITUNG

Ziele eines ISEK

Ein Integriertes Stadtentwicklungskonzept (ISEK) beschreibt Ziele, Handlungsfelder und Projekte für die Entwicklung einer Stadt für mehrere Jahre. Es integriert u. a. bauliche, soziale, sportliche, kulturelle und wirtschaftliche Aspekte und formuliert Ziele sowie Prioritäten für die künftige Stadtentwicklung als übergeordnete Rahmenplanung (u.a. auch für die Städtebauförderung und die Programmgebiete). Für eine zeitgemäße und koordinierte Stadtentwicklung werden auf diese Weise die verschiedenen Fachkonzepte und Entwicklungsansätze, wie beispielsweise das Einzelhandelskonzept, die Sportentwicklungsplanung oder der Landschaftsplan gebündelt und aufeinander abgestimmt. Sowohl Bund und Land als auch die EU sehen ein ISEK in vielen Bereichen inzwischen als eine Voraussetzung für die Förderung von Maßnahmen an.

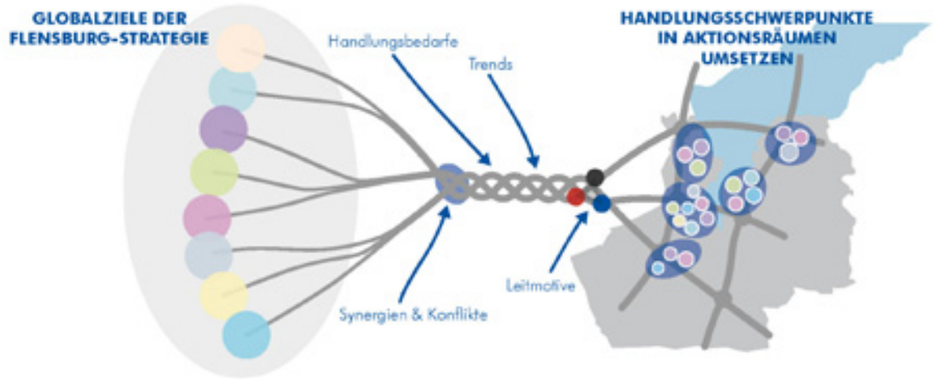


Abbildung 1: Die Globalziele der FL-Strategie als Ausgangspunkt der integrierten Stadtentwicklung | Grafik: konsalt

Die Flensburg-Strategie und der gesamtstädtische Dialog als Grundlage der integrierten Stadtentwicklung in Flensburg

Die Flensburg-Strategie gibt Politik und Verwaltung Orientierung für die Stadtentwicklung. Im Rahmen der Umsetzung der Flensburg-Strategie sowie ihrer Integration in den Arbeitsprozess der Verwaltung wird seit 2014 das Integrierte Stadtentwicklungskonzept „Perspektiven für Flensburg“ erarbeitet.
Bereits vorliegende gesamtstädtische Fachplanungen sind dabei zu einem Gesamtkonzept verdichtet und in einer Dialogphase mit der Öffentlichkeit breit diskutiert worden.
Mit dem ISEK wird die Flensburg-Strategie operationalisiert und auf eine fachübergreifende Basis gestellt.

Zusammengefasst hat das ISEK den Anspruch:

- die Flensburg-Strategie räumlich und inhaltlich auszugestalten,
- Synergien zu nutzen und Lösungen zu finden, um die Flensburg-Strategie umzusetzen,
- die Zusammenarbeit zwischen verantwortlichen Fachplanungen zu stärken und zu verbessern,
- die Kommunikation und Kooperation zwischen allen beteiligten Akteuren und der interessierten Öffentlichkeit zu fördern,
- Themen konzeptionell zu stärken und Maßnahmen integrierter Stadtentwicklung zu entwickeln und
- die Basis für eine strategisch ausgerichtete Stadtentwicklung, die Verankerung der Schlüsselmaßnahmen im Verwaltungshandeln und die Akquisition von Fördermitteln zu schaffen.

Den strategischen Zielen der Stadt Flensburg wurden im Rahmen von Bestandsaufnahme und Analyse zum ISEK ein bzw. zwei Handlungsfelder der Stadtentwicklung und entsprechende verwaltungsinterne Arbeitsgruppen zugeordnet, in denen jeweils eine SWOT-Analyse in Text und Karte erarbeitet wurde (s. hierzu auch Grafik Analyseband I: Analyse- und Materialband).

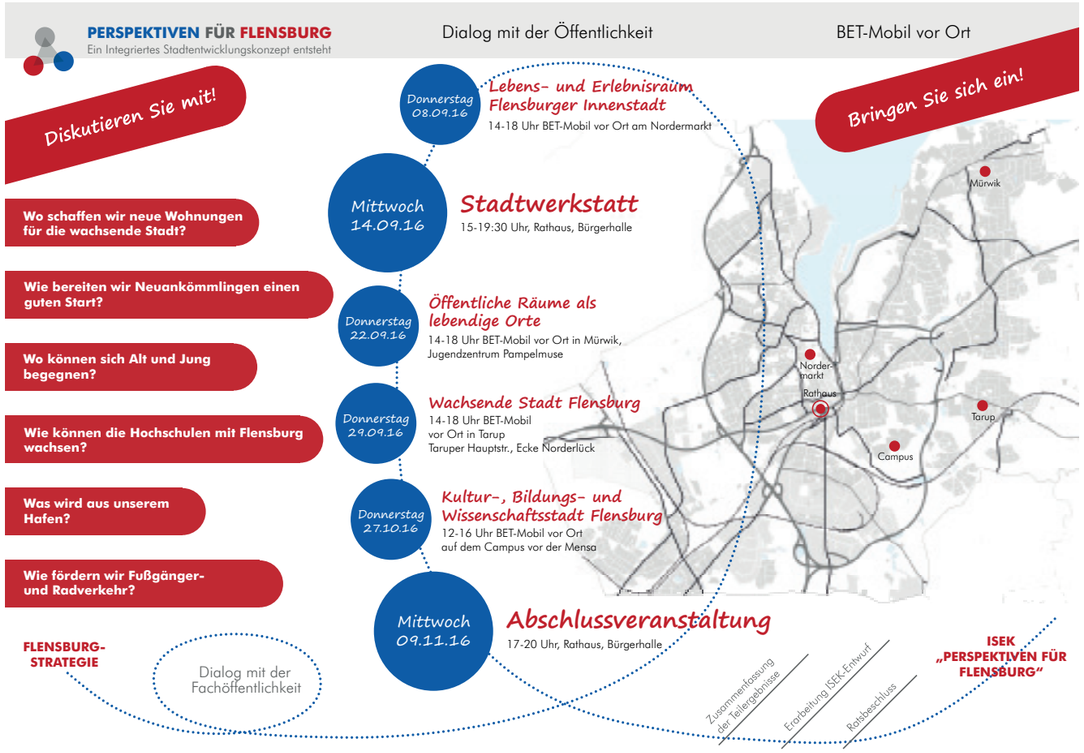


Abbildung 2: Dialog „Perspektiven für Flensburg“, Termine der Öffentlichkeitsbeteiligung | Grafik: konsalt
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Die einzelnen Bausteine der in 2016 durchgeführten Dialogphase „Perspektiven für Flensburg“ bauten aufeinander auf.
In ersten Arbeitsschritten wurden zunächst verwaltungsintern relevante Themen für die zukünftige Stadtentwicklung erarbeitet sowie ein Entwurf möglicher Handlungsansätze in der Stadt vorgelegt.

Mit Beginn der Dialogphase wurden diese Ansätze gemeinsam mit einer erweiterten Fachöffentlichkeit diskutiert und weiterentwickelt.
Anschließend wurden die formulierten Handlungsfelder und Projektideen dann mit der organisierten Zivilgesellschaft (Vereine, Verbände, Initiativen) und interessierten BürgerInnen diskutiert und konkretisiert.

Dazu wurden verschiedene Veranstaltungsformate angeboten, von der aufsuchenden Vor-Ort-Beteiligung mit dem BET-Mobil und einem Jugendworkshop an einer weiterführenden Schule bis zur Stadtwerkstatt im Rathaus mit über 100 Teilnehmenden.
Der gesamte Prozess ist umfangreich im Abschlussbericht zur Dialogphase dokumentiert (Anlagenband II).

Wirkungsbeziehungen zwischen ISEK und Fachplanungen

In der Planungs-Hierarchie steht das ISEK zwischen den strategischen Zielen der Stadtentwicklung (Flensburg-Strategie) und der in Neuaufstellung befindlichen Flächennutzungsplanung (FNP) sowie weiteren Fachplanungen.

Schnittstelle zwischen ISEK und FNP ist vor allem die räumliche Ausformulierung der Maßnahmen auf Stadtteilebene (s. Abbildung 2). Vier Querschnittsthemen stecken den Rahmen für eine gemeinsame, fachübergreifende Prioritätensetzung ab (s. Abbildung 4). Die Leitmotive und Prinzipien des integrierten Handelns sowie das Leitbild (Wachstum organisieren – Qualitäten schaffen, s. Kap. 3, Leitmotive und Leitbild) sollen zukünftig bei der Verdichtung, Ausformulierung und Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen helfen.

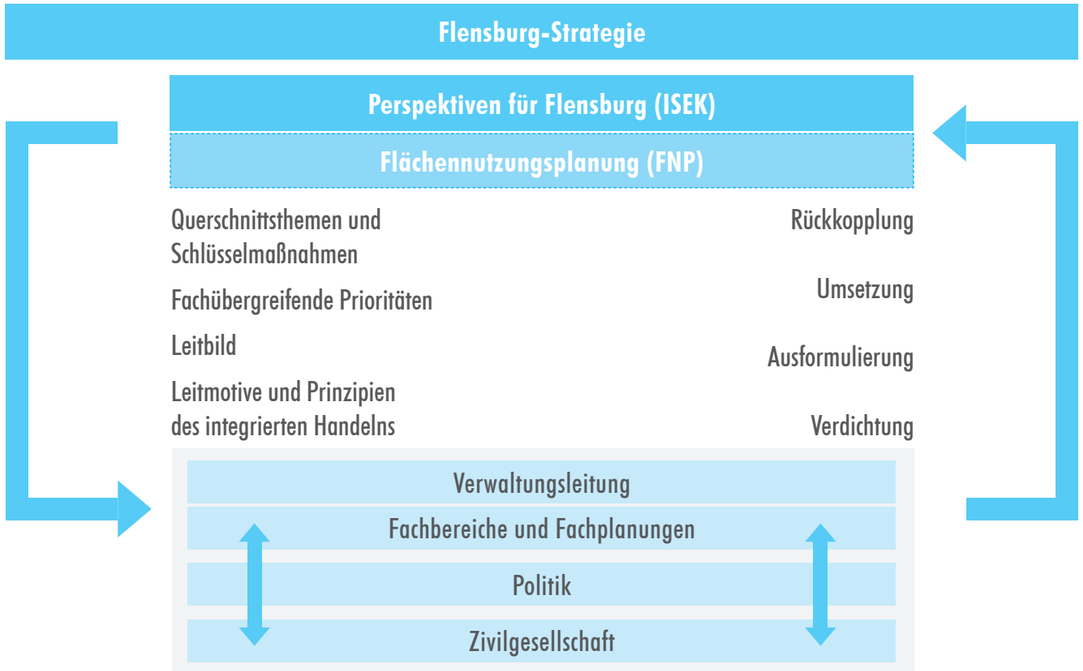


Abbildung 3: Wirkungsbeziehungen ISEK und Stadtverwaltung, Politik, Zivilgesellschaft | Grafik: Stadt Flensburg

Ein wesentliches Element der strategischen Planung und der integrierten Stadtentwicklung ist die kontinuierliche Rückkoppelung der praktischen Erfahrungen in die Planungs- und Zielebene (Evaluierung und Monitoring).

Hierdurch wird notwendiges Anpassen, Um- oder Gegensteuern in komplexen Stadtentwicklungsprozessen möglich. Im ISEK-Prozess haben sich die Fachbereiche der Stadt Flensburg umfangreich daran beteiligt, diese integrierte Betrachtungsweise – über sektorale Grenzen hinweg – einzunehmen, sei es durch Teilnahme an Workshops, durch inhaltliche Zuarbeit zu Berichten oder zuletzt bei der gemeinsamen Bewertung von Schlüsselmaßnahmen.

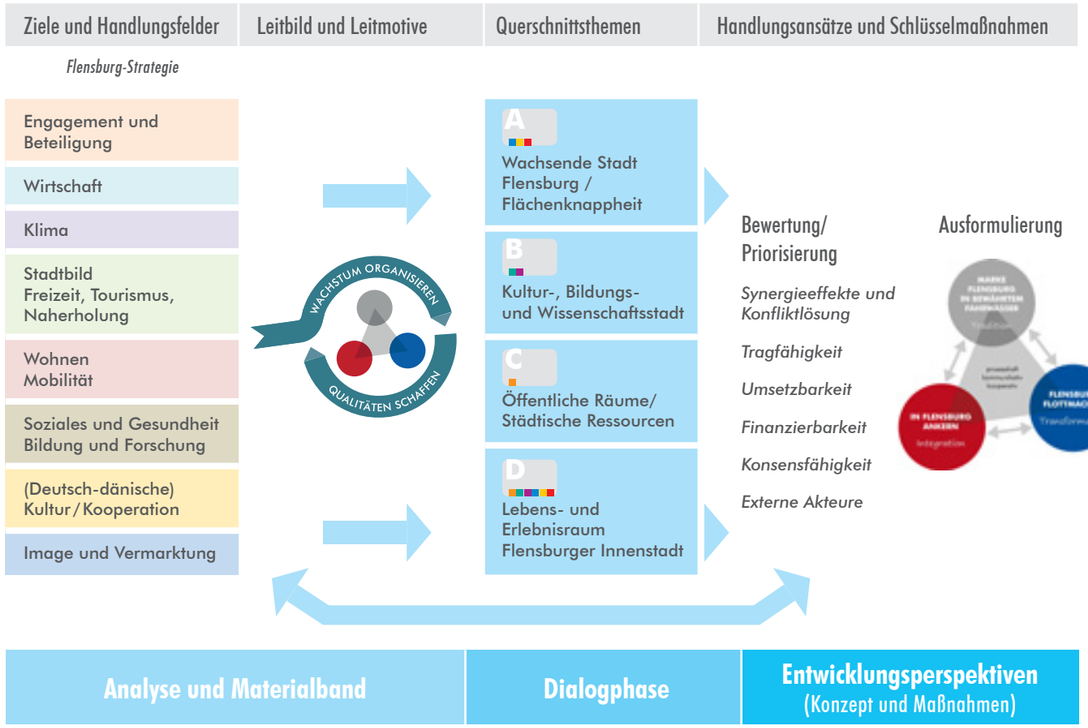


Abbildung 4: Schrittweise Ableitung von Schlüsselmaßnahmen der Integrierten Stadtentwicklung | Grafik: Stadt Flensburg

Alle zukünftigen und im Rahmen des ISEK entwickelten Vorhaben, Maßnahmen und Organisationsstrukturen sollen vor ihrer Realisierung auf ihre Übereinstimmung mit den Leitmotiven überprüft und gegebenenfalls angepasst werden. Hierfür wurden die Leitmotive um Handlungsprinzipien ergänzt (s. Kap. 3.2).
Die Leitmotive sind bewusst zu einem sogenannten „Wirkdreieck" zusammengefasst worden, sodass immer alle Aspekte gleichermaßen beachtet oder zumindest abgewogen werden.

Für die Ausformulierung und Umsetzung von Schlüsselmaßnahmen der integrierten Stadtentwicklung sind die Leitmotive damit ein letztes Korrektiv und sichern den Rückbezug auf das Leitbild der Flensburg-Strategie.

Abbildung 5: Bewertung der Maßnahmenvorschläge aus der Dialogphase | Grafik: Stadt Flensburg

2. ZUSAMMENFASSUNG DER ANALYSE

2.1 Überblick über Ziele, Handlungsfelder und Zielsetzungen

Grundlage für das ISEK bilden die acht Globalziele der Flensburg-Strategie. Daraus abgeleitet wurden für die Analyse elf Handlungsfelder der Stadtentwicklung, die zunächst verwaltungsintern umfangreich und fachbereichsübergeifend sowie anschließend im Beteiligungsverfahren öffentlich diskutiert wurden.

Die in der folgenden Grafik dargestellten Ziele, Handlungsfelder und Zielsetzungen sind eine Zusammenfassung der Inhalte im Überblick. Sie wurde auch als Bewertungsgrundlage (Synergiefaktor) auf Maßnahmenebene herangezogen. Anschließend erfolgt eine inhaltliche Zusammenfassung der zielbezogenen Auswertung.

Die Ergebnisse der SWOT-Analyse (Definition von Stärken und Schwächen, Chancen und Hemmnissen) sind dann im Anhang/Räumlich-strategischen Entwicklungskonzept (Kap. 5) mit Bezug zu den Querschnittsthemen zusammengefasst.
Der in Abbildung 5 eingeführte Farbcode unterstützt die Zuordnung zu Zielen und Handlungsfeldern.

Flensburg-Strategie

Perspektiven für Flensburg

- Ein integriertes Stadtentwicklungskonzept -

Globalziele	Handlungsfelder/ Arbeitsgruppen	Zielsetzungen
Flensburg will Dein Engagement - und macht es möglich • Flensburg etabliert eine transparente und moderne Beteiligungskultur. • Flensburg stärkt die gesellschaftliche Teilhabe aller EinwohnerInnen. • Alle EinwohnerInnen fühlen sich als FlensburgerInnen.	Engagement und Beteiligung (EUB)	Förderung einer transparenten und verbindlichen Beteiligungsstruktur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe Identifikation mit der Stadt als Lebensraum / städtische Identität
Flensburg bleibt führender Wirtschaftsstandort in der Region • Flensburg macht Wirtschaft zum kommunalen Handlungsschwerpunkt. • Flensburg optimiert seine überregionale Anbindung auf der Nord-Süd-Achse. • Flensburg positioniert sich ganzheitlich als führende Einkaufsstadt der Region.	Wirtschaft (WIR)	Nachhaltige Gewerbeflächenentwicklung und Bestandspflege Zukunftsfähigkeit der Innenstadt sichern (Einzelhandel + Dienstleistungen) Sicherung von Einzelhandel und Nahversorgung Förderung von Forschung und Entwicklung, Gründungen, Digitalisierung Fachkräfte halten und gewinnen Anbindung und Struktur Fernverkehr / Regionalverkehr verbessern
Flensburg wird regionaler Motor für Klimaschutz, Energieeffizienz und erneuerbare Energien • Flensburg setzt den Klimapakt um. • Flensburg stärkt sein Branchencluster. • Flensburg bildet eine Modellregion.	Klima (KLI)	Klimaschutz als Querschnittsaufgabe (Bauleitplanung, städtebauliche Verträge, Verkehrsplanung) Förderung von Energieeffizienz, nachhaltiger Energieversorgung und energetischer Sanierung Förderung nachhaltiger Mobilität Aufbau, Pflege und Verstetigung von Akteursnetzwerken Bedarfsermittlung Klimaanpassung
Flensburg ist ein wunderbares Erlebnis – auch für unsere Gäste • Flensburgs Stadtbild ist rundum attraktiv. • Unsere Gäste von nah und fern erleben Qualität. • Flensburg baut seine touristische Infrastruktur aus.	Stadtbild (STB)	Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen Förderung der Flensburger Baukultur (alt und neu) Pflege und Entwicklung des Bestands Abbau stadträumlicher Barrieren
	Tourismus, Freizeit, Naherholung (TFN)	Ausbau d. touristischen Infrastruktur Qualifizierung und Anpassung des Freiraums Modernisierung und Ausbau der Sport-Infrastruktur Verknüpfung von Freizeit und Bewegung Zugänglichkeit, Nutzbarkeit und Erlebbarkeit des Wassers
Flensburg wächst. Unser Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden. • Flensburg findet die Balance zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen. • Flensburg bietet attraktives Wohnen für alle. • Flensburg verbessert den ÖPNV und wird zu einer fahrradfreundlichen Stadt.	Wohnen (WOH)	Weiterentwicklung des Wohnungsbestands / Nachverdichtung u.a. auch sozialer Wohnungsbau Stärkung des Urbanen Wohnens (in Stadterneuerungsgebieten) Ergänzung des Wohnraumangebots durch neue Wohngebiete (Arrondierung best. Siedlungsstrukturen) Entwicklung eines gemeinsamen regionalen Wohnungsmarktes
	Mobilität (MOB)	Sicherung und Förderung nachhaltiger, klimaverträglicher Mobilität Verbesserung der Lebensqualität durch Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten und Red. v. Belastungen Optimierung bestehender Verkehrsinfrastrukturen durch Umbau / Vernetzung
Flensburg wächst. Unser Wohnraum ist attraktiv, vielfältig und gut verbunden. • Flensburg findet die Balance zwischen Wohnen, Arbeiten und Erholen. • Flensburg bietet attraktives Wohnen für alle. • Flensburg verbessert den ÖPNV und wird zu einer fahrradfreundlichen Stadt.	Soziales und Gesundheit (SUG)	Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in der Stadt und im Quartier Verbesserung der Möglichkeiten gleichberechtigter gesellschaftlicher Teilhabe (Inklusion / Integration / Partizipation) Förderung eines gesunden Lebensumfelds (Gesundheitsförderung) Etablierung des Präventionsprinzips als übergreifender Ansatz
	Bildung und Forschung (BUF)	Förderung kultureller und allgemeiner Bildungsangebote, z.B. Ausbau Kita, Grundschule Förderung eines integrativen Bildungsweges Stärkung des Wissenschaftsstandortes Flensburg (Hochschulen und Forschung)
Flensburg wird zum innovativen Mittelpunkt der deutsch-dänischen Kulturregion • Flensburg setzt auf einzigartige kulturelle Angebote. • Flensburg bietet kulturelle Bildung von Anfang an.	(Deutsch-dänische) Kultur und andere Kooperationen (DKK)	Förderung und Stärkung der (deutsch-dänischen) Kultur vor Ort Stärkung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit Weiterentwicklung der Stadt-Umland-Kooperation (Interkommunale Zusammenarbeit)
Flensburg stärkt sein Image nach innen und nach außen • Flensburg positioniert sich offensiv als internationales Zentrum zwischen Aarhus und Hamburg. • Flensburg stärkt sein Wir-Gefühl. • Flensburg vermarktet sich vorbildlich.	Image und Vermarktung (IMG)	Profilierung der städtischen Identität (Stärkung des Images) Verbesserung der Außendarstellung durch übergreifende Marketingstrategien Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten erhalten, stärken und betonen Förderung deutsch-dänischer Projekte

Abbildung 6: Globalziele, Handlungsfelder und Zielsetzungen der Stadtentwicklung in Flensburg

2.2 Inhaltliche Zusammenfassung der zielbezogenen Auswertung

ENGAGIERTE STADT

Handlungsfeld Engagement und Beteiligung

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.1)

Die Themen Engagement und Beteiligung sind im Fachbereich Zentrale Dienste fest in der Stadtverwaltung verankert. Das Projekt „Engagierte Stadt“ der SBV Stiftung Helmut Schumann und der Stadt Flensburg fördert mit Unterstützung der Körber Stiftung nachhaltige Strukturen des bürgerschaftlichen Engagements.
Erste Anlaufstellen gibt es daher inzwischen auch außerhalb des Rathauses. Auf Stadtteilebene werden perspektivisch Nachbarschaftsläden als Ausgangspunkt für bürgerschaftliches Engagement gesehen.
Als zentraler Beteiligungsansatz ist die Vorhabenliste der Stadt hervorzuheben, mit der die FlensburgerInnen im Internet über die wichtigsten Projekte und Projektziele der Stadtverwaltung informiert werden.
Die Stadt Flensburg verfügt mit den Stadtteilforen über eine breite und vielfältige zivilgesellschaftliche Interessenvertretung. Ein Schwerpunkt der Bewohneraktivitäten liegt in der Neustadt/Nordstadt, dem einzigen Gebiet, in dem das Programm „Soziale Stadt“ zur Anwendung kommt.
Von hohem Interesse ist auch der Bereich Hafen-Ost. Obwohl er bislang wenig EinwohnerInnen zählt, wird ihm eine hohe Symbolkraft für die angrenzenden Gebiete beigemessen.
Bei den bestehenden Stadtteilforen gibt es hinsichtlich des Organisationsgrades, der Vernetzung im Stadtteil oder der Art der bearbeiteten Themen große Unterschiede.
Die Rolle der Foren bedarf zukünftig im Rahmen von EinwohnerInnen-Beteiligung einer genaueren Definition.

WIRTSCHAFTSSTADT

Handlungsfeld Wirtschaft

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.2)

Die Wirtschaftsstruktur der Stadt Flensburg wird bestimmt durch einen hohen Anteil von Arbeitsplätzen im Handels- und Dienstleistungsbereich[1]. Hier wird die Funktion der Stadt als Oberzentrum, Verwaltungs- und Hochschulstandort deutlich. Darüber hinaus ist Flensburg Standort einiger wichtiger Produktionsbetriebe mit hoher Exportquote.
Der Flensburger Arbeitsmarkt zeigt sich insgesamt robust, die Auswirkungen der Demografie sind in Flensburg bislang erst in Ansätzen spürbar. Aufholbedarf gibt es weiterhin bei der Qualifikation von Fachkräften. Eine große Chance wird in der Digitalisierung gesehen. In Flensburg hat sich mit dem Technologiezentrum, den Hochschulen und der Industrie- und Handelskammer (IHK) als Impulsgeberlnnen eine starke Start-Up-Szene entwickelt, die deutschlandweit Aufmerksamkeit erregt. Im Bereich der digitalen Wirtschaft (IT und Medieninformatik) liegt die Region Flensburg mit 2,49 Unternehmensgründungen pro 10.000 Einwohner bundesweit auf Platz 15. Unterstützt werden diese Bemühungen durch den digitalen Breitbandausbau der Stadtwerke mit Glasfaserleitungen, durch den bis 2025 ein flächendeckendes Netz im Stadtgebiet entstehen wird.
Mit 160 % der örtlichen Kaufkraft (Stand 2015) weist das Oberzentrum Flensburg mit einem Einzugsbereich auch über die Landesgrenze hinaus eine (im Vergleich mit den anderen urbanen Zentren in Schleswig-Holstein) auffällig hohe Einzelhandelszentralität[2] auf. Die hohe Anziehungskraft resultiert aus der Alleinlage des Oberzentrums mit grenzüberschreitendem Einzugsgebiet und der vielfältigen Angebotsstruktur, die sich v.a. auf drei große Einkaufsstandorte verteilt. Neben der historisch gewachsenen Innenstadt mit kleinteiliger Ladenstruktur erfreuen sich auch die Einkaufsstandorte Förde-Park und CITTI-Park hoher Frequentierungen. Über das Einzelhandelskonzept wird die weitere Profilierung dieser tripolaren Struktur verfolgt. Die geplante Erweiterung des Fördeparks kann zu einer gesamtstädtischen Attraktivitätssteigerung führen. Eine Herausforderung der Zukunft stellt die Sicherung des innerstädtischen Angebots vor dem Hintergrund der Online-Shopping-Konkurrenz dar. In den Stadtteilen sichern die Stadtteilzentren erster und zweiter Ordnung eine auf kurzen Wegen erreichbare Nahversorgung für den täglichen Bedarf.
Die bedarfsgerechte Bereitstellung von Gewerbeflächen für Neuansiedlungen aber auch Erweiterungsansinnen ansässiger Unternehmen stellt für die Stadt Flensburg angesichts der begrenzten Flächenkapazitäten im Stadtgebiet eine wesentliche Herausforderung dar. Einer Flächenverfügbarkeit von derzeit weniger als 12 ha steht ein ermittelter zusätzlicher Bedarf von ca. 25 ha bis 2030 gegenüber. Angestrebt wird von der Stadt eine Zielgröße von ca. 30 ha, damit wieder Flächen über einen längeren Planungshorizont zur Verfügung stehen.
Für eine Strategie der nachhaltigen Gewerbeflächenentwicklung sind daher folgende Elemente von Bedeutung: die Entwicklung und Modernisierung von gewerblichen Bestandsgebieten (Mittelstandsorientierung), die Entwicklung neuer Gewerbegebiete innerhalb des Stadtgebietes, die Entwicklung urbaner Gebiete (Nutzungsmischung Wohnen - Arbeiten) vorrangig in den Innenstadtlagen sowie die Weiterentwicklung und Intensivierung der Stadt-Umland-Kooperation bei der Unterbringung regionaler bedeutsamer Betriebe und eine verstärkte Bodenvorratspolitik.

[1] *Wirtschaftsstruktur (Stand 2015) gemäß Flensburger Zahlenspiegel 2016: 11% Verarbeitendes Gewerbe, 3 % Baugewerbe, 30% Handel; Verkehr, Gastgewerbe, Information, Kommunikation, 19% Finanzen, Versicherungen, Unternehmerische Dienstleistungen, Grundstücks- und Wohnungswesen, 37% Öffentliche und sonstige Dienstleistungen, Erziehung, Gesundheit. Grafik s. Anhang.*

[2] *„Die Einzelhandelszentralität einer Region (z. B. einer Stadt oder eines Landkreises) ergibt sich aus der Gegenüberstellung des vor Ort erzielten Umsatzes im Einzelhandel zu der am Ort vorhandenen einzelhandelsrelevanten Kaufkraft. Die Einzelhandelszentralität ist demnach ein wichtiger Indikator dafür, wie weit es einer Region gelingt, Kaufkraft zugunsten des jeweils niedergelassenen Einzelhandels anzuziehen.“ (www.wirtschaftslexikon24.com)*

KLIMASTADT

Handlungsfeld Klima

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.3)

Mit dem Masterplan 100 % Klimaschutz, dem integrierten Klimaschutzkonzept und dem aktuellen Folgeprojekt wurde für die Klimaschutzaktivitäten der Stadt Flensburg u.a. die ehrgeizige Zielmarke „CO_2-Neutralität bis 2050“ gesetzt. Die Reduzierung des Energieendverbrauchs ist dabei primäres Ziel. Flensburg besitzt als Alleinstellungsmerkmal eine fast flächendeckende Fernwärmeversorgung. Damit ist die Hauptaufgabe zur Reduzierung der CO_2-Intensität im Wärmebereich der Wechsel der Energieträger im zentralen Kraftwerk der Stadtwerke Flensburg (und liegt damit im Einflussbereich der Kommune).
Gleichzeitig existiert die Herausforderung, dass bei leitungsgebundenen Energieträgern die hohen Fixkosten bei insgesamt abnehmendem Wärmebedarf, insbesondere im Neubau, besonders stark ins Gewicht fallen. Das erfolgreich etablierte CarSharing-System unterstützt nachhaltige Mobilität im privaten wie im betrieblichen Bereich. Eine Ausweitung des Systems durch ergänzende Standorte wird angestrebt.
Mit dem Klimapakt Flensburg e.V. als Zusammenschluss Flensburger Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen gibt es etablierte Netzwerkstrukturen, die auch überregional Beachtung finden.
Eine große Chance stellt die politisch beschlossene Verstetigung des kommunalen Klimaschutzmanagements nach Auslauf der Förderung in 06/2018 dar. Klimagerechte Mobilitätsformen wie E-Mobilität oder Wasserstoffantrieb sowie der Ausbau des Radwegenetzes sind weitere Kernthemen. Der Bereich Klimawandel-Anpassung ist bislang für Flensburg noch nicht detailliert untersucht worden. Ein erstes Klimascreening gibt jedoch Hinweise darauf, dass die größte Herausforderung vor allem eine erhöhte Hochwassergefahr im Stadtzentrum sein könnte.

ERLEBNISSTADT

Handlungsfeld Stadtbild *(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.4.1)*

Naturraum, Topographie und deutsch-dänische Baukultur machen Flensburg zu einem besonderen Erlebnis. Die Kaufmannshöfe der historischen Innenstadt sind prägende Elemente der Flensburger Baukultur, die durch eine vergleichsweise geringe Kriegszerstörung weitgehend erhalten geblieben ist. Die Flensburger Stadtkrone als Ergebnis der Erweiterungen und Neubauten des 19. und 20. Jahrhunderts ergänzt die besondere Qualität des Stadtbildes und betont die Fördehänge als prägendes landschaftliches Element im Stadtgebiet. Zäsuren entstehen durch dominante Verkehrsachsen.
Die Zielsetzungen und Handlungsansätze im Bereich Stadtbild fokussieren sich im Wesentlichen auf eine Entwicklung aus dem Bestand heraus. Die Förderung der Baukultur (alt und neu) hat dabei nicht das Ziel eine museale Kulisse zu schaffen. Vielmehr setzt sie auf die Profilierung von lebendigen Stadtstrukturen und Erlebnisräumen als Bühne für eine zeitgemäße Urbanität. Leerstände, brach gefallene Höfe oder Gebäude stellen eine besondere Herausforderung dar, deren Kernaufgabe in der Aktivierung und Motivierung von PrivateigentümerInnen liegt.

ERLEBNISSTADT

Handlungsfeld Tourismus, Freizeit, Naherholung *(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.4.2)*

Die drei Bereiche Tourismus, Naherholung und Freizeit greifen in Flensburg eng ineinander. Der Tourismus gewinnt als Wirtschaftsfaktor an Bedeutung, insbesondere durch das hohe Potenzial der Tagestouristen. Der Einzelhandel im Flensburger Stadtzentrum profitiert hiervon in hohem Maße. Attraktive Grün- und Erholungsangebote wirken als Standortfaktor „Lebensqualität". Insgesamt gibt es ein breites Freizeitangebot auch durch städtisch geprägte Naherholungsgebiete wie z.B. Parks und Plätze sowie Sportanlagen und Kleingärten. Die Kleingartenanlagen weisen jedoch teilweise einen hohen Leerstand auf.
Es gilt, die vorhandenen Grünqualitäten weiterhin zu sichern bzw. weiterzuentwickeln und somit die Funktionsfähigkeit des Naturraumes, aber auch die Erholungsfunktion für BewohnerInnen und Gäste Flensburgs zu erhalten, so z. B. auch in historisch gewachsenen Anlagen wie dem Christiansenpark oder dem Volkspark. Andererseits gilt es, durch Verdichtung und Ausweisung neuer Siedlungsflächen das Stadtwachstum zu gestalten bzw. in verträgliche Bahnen zu lenken. Die kompakte Stadtstruktur ermöglicht insgesamt eine gute Erreichbarkeit von Grün- und Freiräumen. Im Fokus steht daher auch der Erhalt und die Qualifizierung der Freiraumstrukturen.
Durch die bereits laufende Umsetzung der Sportentwicklungsplanung sollen völlig neue Bewegungs- und Freizeitmöglichkeiten entstehen.
Ziel ist es, zukünftig durch kleinere multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume in jedem Stadtteil generationsübergreifende Bewegungsangebote bereitzustellen.
Ein weiteres Ziel ist die Verbesserung der Zugänglichkeit und der Erlebbarkeit der Wasserkante zwischen den beiden Stadtstränden Ostseebad im Nordwesten der Stadt sowie Solitüde im Nordosten. Der Bahndamm der ehemaligen Hafenbahn kann nach Aufgabe der Idee eines Stadtbahnhofes am ZOB perspektivisch als mögliches „grünes Band" im Herzen der Stadt entwickelt werden.
Insgesamt soll mit den Maßnahmen zur integrierten Stadtentwicklung die Synergie zwischen Tourismus und Naherholungsangeboten unter dem Schlagwort „Flensburger Freiräume bieten qualitative Naherholung" noch stärker betont werden.

LEBENSWERTE STADT

Handlungsfeld Wohnen *(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.5.1)*

In der Stadt Flensburg gibt es einen Mangel an Wohnraum und einen hohen Modernisierungsbedarf im Bestand. Vor dem Hintergrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums von etwa 7 % bis zum Jahre 2030 wird seitens des Landes Schleswig-Holstein für die Stadt Flensburg von einem Wohnungsneubaubedarf von knapp 6.000 Wohneinheiten ausgegangen. Mit Verweis auf unabsehbare Zuwanderungswellen wird eine weitere Sicherheitsreserve als erstrebenswert angesehen. Ein Schwerpunkt ist die Bereitstellung von günstigem Wohnraum durch Wohnraumförderung. Bis zu 940 neue Sozialwohnungen sollen in der aktuellen Förderperiode (bis 2018) des Landes Schleswig-Holstein in Flensburg entstehen.
Innenentwicklung und Stadtsanierung im Sinne der kompakten urbanen Stadt werden weiter erforderlich sein, aber auch ergänzende Wohnstandorte, in der Regel als Arrondierung bestehender Siedlungsstrukturen. Aufgrund der Flächenknappheit entstehen bei der Suche nach geeigneten Flächen für den Wohnungsbau zunehmend Konflikte mit Belangen des Landschaftsschutzes. Ein wichtiges Instrument zur Steuerung der Wohnbauentwicklung und der Sicherung von Freiraumqualitäten ist die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans. Wohnformen mit höherer Dichte genießen vor dem Hintergrund des Bedarfs Priorität.
Aktuell gibt es eine starke Nachfrage nach kleineren Wohneinheiten. Ein Trend „Zurück in die Stadt" entsteht v. a. durch Zuzug älterer UmlandbewohnerInnen aber auch durch HaushaltsgründerInnen.
Neben kleineren Wohneinheiten sind vor allem Wohnungsangebote für einkommensschwache Haushalte von besonderer Bedeutung, ebenfalls nachgefragt werden generationsübergreifende und barrierefreie Angebote. Größere Wohnungen werden vor dem Hintergrund des Familiennachzugs von der Gruppe der Geflüchteten benötigt.

LEBENSWERTE STADT

Handlungsfeld Mobilität *(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.5.2)*

Aufgrund des Stadtwachstums ist für den Bereich Mobilität eine neue Justierung des verkehrlichen Leitbildes und der Gesamtverkehrsplanung notwendig. Der letzte Generalsverkehrsplan stammt aus dem Jahre 1990. Lebensqualität und Klimaschutz gewinnen für die Gesamtverkehrsplanung Flensburgs an Bedeutung. Die Ziele sind unter anderem die Reduktion des motorisierten Individualverkehrs zu Gunsten des Umweltverbundes (Bahn, ÖPNV, Fahrrad, Fußgänger) sowie der Umbau und die Vernetzung bestehender Infrastrukturen.
Der Infrastruktur für den Radverkehr wird besondere Bedeutung beigemessen, u. a. weil hier durch Pedelecs neue Anforderungen entstehen. Einen ersten Ansatz stellt der Entwurf für ein Veloroutennetz dar, der neben einer radialen Linienführung zum Stadtzentrum auch die äußeren Stadtteile über eine Ringlinie verbindet. Die ehemaligen Bahnanlagen im Zentrum werden als Potenzial für neue Fuß- und Radwegeverbindungen gesehen.
Der Masterplan Mobilität soll die Komponenten des Verkehrssystems vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität mit einem integrativen Ansatz neu denken und bewerten. Der Bezugsrahmen des Masterplans ist dabei die Gesamtstadt mit einem Fokus auf das Stadtzentrum in Tallage. Perspektivisch sollen Mobilitätsstationen über das Stadtgebiet verteilt verschiedene Komponenten nachhaltiger Mobilität zusammenbringen.

BILDUNGSSTADT / SOZIALE STADT

Handlungsfeld Bildung und Forschung

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.6.2)

Das Bildungssystem in der Stadt Flensburg ist sehr vielfältig und bietet Bildungsangebote für Personen aller Altersgruppen. Die Stadt Flensburg ist Trägerin von 25 Schulen: zehn Grundschulen, fünf Gemeinschaftsschulen (davon zwei mit gymnasialer Oberstufe), vier Gymnasien zuzüglich Abendgymnasium sowie drei regionale Berufsbildungszentren. Diese verteilen sich gleichmäßig über das Stadtgebiet. Sowohl im Bereich der Grundschulen als auch der weiterführenden Schulen profitiert das Flensburger Bildungssystem von den Angeboten des dänischen Schulvereins. Die Planungen für den Ersatzneubau / Ergänzungen an drei städtischen Grundschulstandorten reagieren auch auf einen akuten Sanierungsbedarf. Sie stellen auch eine Chance dar, veränderte pädagogische Anforderungen zu berücksichtigen. Mittel- bis langfristig erfolgt darüber hinaus eine Überprüfung der Standorte der regionalen Berufsbildungszentren. Ferner gibt es ein umfangreiches Angebot der Erwachsenenbildung an der Volkshochschule.

Einen Mehrbedarf gibt es bei den Kitaplätzen. Hier ist weiterer Ausbau und eine Qualitätsoffensive geplant. Schwerpunkte liegen u.a. im Bereich Neustadt/Nordstadt, Tarup, Mürwik, Jürgensby sowie im Bahnhofsumfeld. Nach der positiven Entwicklung der Studierendenzahlen (inzwischen annähernd 10.000) auf dem Campus Sandberg besteht seitens der beiden Flensburger Hochschulen auch weiterhin der Wunsch zu expandieren. Ein wichtiges Standbein für die Zusammenarbeit von Hochschulen und Wirtschaft ist das Technologiezentrum. Dort steigt die Anzahl der Unternehmensgründungen – ein möglicher Ausgangspunkt, um den Wissenschaftsstandort Flensburg weiter zu stärken.

BILDUNGSSTADT / SOZIALE STADT

Handlungsfeld Soziales und Gesundheit

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.6.1)

Die Einwohnerzahl Flensburgs ist derzeit mit über 95.000 auf dem höchsten Stand seit 25 Jahren. Etwa 24% der FlensburgerInnen haben einen Migrationshintergrund, 12% verfügen über eine ausländische Staatsangehörigkeit. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften nach SGB II geht aktuell zurück. Die Stadtteile Neustadt und Nordstadt bleiben Bereiche, in denen sich soziale, ökonomische, infrastrukturelle und bauliche Problemstellungen häufen. Erste Zahlen deuten darauf hin, dass auch die Gruppe der Geflüchteten nach Anerkennung des Asylstatus verstärkt diese multikulturell geprägten Bereiche der Stadt aufsucht. Mürwik und Westliche Höhe fallen dagegen besonders durch einen erhöhten Altersdurchschnitt auf.

In der Stadt Flensburg gibt es zurzeit rund 80 Kinderspielplätze. Verändertes Freizeitverhalten macht allerdings eine Neubetrachtung der Spielplätze als Frei- und Bewegungsräume auch unter Einbeziehung der Schulhöfe notwendig. Perspektivisch sollen diese Infrastrukturen stärker generationsübergreifend (multifunktional und multikodiert) gestaltet werden.

Die beiden Flensburger Krankenhäuser sind als eng kooperierende Standorte mit abgestimmten Schwerpunktsetzungen die solide Basis der Gesundheitsversorgung. Für die Sicherung langfristiger Perspektiven wurde aktuell der Planungsauftrag zur Entwicklung eines Zentralkrankenhauses am Standort Peelwatt formuliert. Dieses soll eingebettet in einen „Gesundheitspark“ von beiden Trägern gemeinsam geführt werden.

Die medizinische Versorgung im Kindesalter ist auch ein kommunales Betätigungsfeld (engmaschige Vorsorgeuntersuchungen in den ersten 5 Jahren (U1-U9). Sieben KinderärztInnen stellen hier, über das Stadtgebiet verteilt, die Grundversorgung sicher.

Das Angebot an insgesamt rd. 1.100 stationären Pflegeplätzen in Flensburg, ist bislang ausreichend. Der Verbleib in der Häuslichkeit im Alter, auch mit Unterstützungsbedarf, stellt ein wesentliches Ziel der kommunalen Altenhilfe dar. Daher haben Begegnungsorte eine hohe Bedeutung für das Zusammenleben in Flensburg. Auf die positive Entwicklung der Lebensqualität in den Stadtteilen zielt auch die neue Förderstruktur (Stadtteilfonds) in der offenen Altenhilfe ab.

KULTURSTADT

Handlungsfeld (deutsch-dänische) Kultur und andere Kooperationen

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.7)

Die Stadt Flensburg wird sowohl durch die deutsche als auch die dänische Kultur geprägt. Die Einrichtungen der Hauptorganisation der dänischen Minderheit (in den Bereichen Kultur, Jugendarbeit und Bildung) bereichern das Kulturleben in Flensburg. Die dänische Minderheit verfügt ferner über ein eigenes Bibliothekswesen, die *Dansk Centralbibliotek for Sydslesvig*. Das vielfältige Angebot ist damit auch ein Ergebnis der deutsch-dänischen Kultur vor Ort. Darüber hinaus zeigt sich Flensburg heute als tolerante und weltoffene Stadt, in der Menschen aus etwa 130 Nationen zusammen leben.

Die Kultureinrichtungen konzentrieren sich räumlich sehr stark in der Tallage der Innenstadt. Der Museumsberg ist wichtiger Bestandteil der imageprägenden „Stadtkrone“. Der Kulturszene fehlen derzeit allerdings Räume, in denen Kultur einfach zugänglich gestaltet werden kann.

Das Bewusstsein Flensburgs um die Bedeutung des gleichberechtigten Miteinanders von Mehrheit und Minderheit findet auch durch Einrichtungen nationaler Minderheiten seinen Ausdruck. Flensburg ist seit 1982 Sitz des Generalsekretariates der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV bzw. FUEN) und seit 1996 des European Center for Minority Issues (ECMI). Über die Jahre hinweg sind auch viele grenzüberschreitende kulturelle Initiativen entstanden, wie beispielsweise das Festival folkBALTICA. Dabei bleibt ein gemeinsames, regionales Kulturmarketing über die Grenze hinweg aufgrund rechtlicher Rahmenbedingungen und Sprachbarrieren eine große Herausforderung.

Es gibt eine Vielzahl von Einzelkooperationen sowohl mit dänischen als auch mit deutschen Partnergemeinden in der Grenzregion. Sie eröffnen in vielen Bereichen wichtige Gestaltungsspielräume. In diesem Handlungsfeld wurden mit Verweis auf den regionalen Bezug des Globalzieles auch interkommunale und grenzüberschreitende Kooperationen über den Kulturbereich hinaus betrachtet. Durch laufende und abgeschlossene EU Projekte (Interreg) bestehen zum Beispiel vielfältige und positive Erfahrungen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit mit gesundheitlichen oder wirtschaftlichen Schwerpunkten. Die Stadt-Umland-Kooperation ist von großer Bedeutung für die Wohnraumversorgung und Gewerbeflächenentwicklung in der Region.

STARKE STADT

Handlungsfeld Image und Vermarktung

(Vgl. Analyse- und Materialband Kap. 3.8)

Das attraktive Image einer Stadt ist als Standortfaktor für Unternehmen für das Rekrutieren von Fachkräften, die touristische Anziehungskraft, die Gewinnung von Studierenden und für die Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Stadt von großer Bedeutung. Flensburg hat hier durch seine natur- und stadträumlichen Qualitäten sehr gute Voraussetzungen. Die Stadt verfügt darüber hinaus über einige überregionale Imageträger (wie beispielsweise überregional bekannte Wirtschaftsbetriebe, Handballteam, u.a.).

Die Kampagne „Flensburg liebt dich!“, getragen von dem Verein „Die schönste Förde der Welt“, hat 2016 in beeindruckender Weise dazu beigetragen, lokale Identität und Identifikation mit der Stadt zu befördern. Der Verein ist ein Zusammenschluss von Flensburger UnternehmerInnen und Institutionen (auch unter Beteiligung der Stadt Flensburg). Die Kampagne zielt neben der Identitätsbildung (Identifikation der FlensburgerInnen mit Ihrer Stadt) auch darauf ab, den Bekanntheitsgrad Flensburgs in der Region und überregional zu steigern. Sie eröffnet neue Perspektiven in der Zusammenarbeit zwischen Stadtmarketing, Stadtkultur und Stadtgesellschaft.

2.3 Querschnittsthemen

Ausgehend von einer Analyse der Wechselwirkungen zwischen den Zielen und Handlungsfeldern der Stadtentwicklung in Flensburg wurden vier Querschnittsthemen formuliert (s. Analyse- und Materialband Kap. 5), in denen sich Fragestellungen, Synergien und Konflike verdichten. Diese Themen bilden auch den Rahmen für die fachübergreifend abgestimmten Entwicklungsperspektiven (Kap. 4.) und Maßnahmen.

A | Wachsende Stadt Flensburg

Im Kontext der wachsenden Stadt stellt die bedarfsgerechte Bereitstellung von Wohn- und Gewerbeflächen ein zentrales Anliegen dar, um Flensburg als attraktiven Wohn- und Wirtschaftsstandort weiter zu stärken. Dabei gilt es, vor dem Hintergrund des begrenzten Flächenangebots, die unterschiedlichen Ansprüche der wachsenden Stadt hinsichtlich Wohnen, Arbeiten und Erholen gut auszubalancieren und den Versorgungsgrad im Stadtgebiet weiterhin auf hohem Niveau zu halten.

B | Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt

Bildung, Kultur und Wissenschaft sind wichtige Standortfaktoren für die Stärkung der Sozial- und Wirtschaftsstruktur vor Ort. Die Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie die Hochschulen und die lokalen Kultur-, Wissens- und Innovationsnetzwerke können dabei zu Impulsgebern werden, von denen die Stadt als Ganzes profitiert. Auch für die Entwicklung des Stadtzentrums und der Stadtteile können positive Effekte erzielt werden.

C | Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource

Im Zuge der Diskussion um Nachverdichtung städtischer Quartiere für dringend benötigten Wohnraum oder benötigte Verkehrsflächen rücken die öffentlichen Räume als Sozial- und Bewegungsraum noch stärker in den Fokus. Die öffentlichen Räume sind ein Aushängeschild der Stadt. Die Qualifizierung dieser Orte ist gerade vor dem Hintergrund des anhaltenden Stadtwachstums besonders wichtig. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der doppelten Stadtentwicklung: wenn mehr Menschen auf engerem Raum zusammenleben, steigen auch die Anforderungen an die Freiräume der Stadt (höhere Frequentierung, gesteigerte Nutzungsansprüche). Wichtig ist, auf die veränderten Ansprüche zu reagieren. Mobilitätsangebote mit einem Fokus auf Fuß- und Radwegeverbindungen sorgen für die Vernetzung zwischen den Stadtteilen und übergeordneten Grün- und Freiräumen.

D | Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Für die Globalziele zu den Themen Wirtschaft, Klimaschutz, Freizeit, Tourismus, Wachsende Stadt, Kultur und Image ist die Flensburger Innenstadt ein wesentlicher Fokusraum. Hier zeigt sich eine hohe thematische und raumbezogene Überlagerung. Auch für die äußeren Stadtteile steht dieser Stadtraum als „Lebens- und Erlebnisraum“ in hohem Maße für Identifikation und Lebensqualität, sodass hier verortete Maßnahmen eine besondere Strahlkraft für die Gesamtstadt entfalten können.

3. LEITBILD UND LEITMOTIVE

3.1 Leitbild „Wachstum organisieren und Qualität schaffen“

Abbildung 7: Leitbild „Wachstum Organisieren – Qualitäten schaffen“ | Grafik: Stadt Flensburg / konsalt

Den Handlungsansätzen und Maßnahmen des ISEK liegt das Leitbild **„Wachstum organisieren – Qualitäten schaffen“** zu Grunde. Die Strategie der **doppelten Stadtentwicklung** zielt darauf ab, dem prognostizierten Wachstum der Stadt einen Qualitätsgewinn gegenüberzustellen. Im Zuge des anhaltenden Stadtwachstums gilt es, die historisch gewachsenen Qualitäten und attraktiven Lebensbedingungen zu sichern und weiterzuentwickeln. Das begrenzte Flächenangebot und zunehmende Nutzungsansprüche erfordern eine integrierte Herangehensweise, die über konsequente Synergieorientierung Wachstum gestaltet und Qualifizierungschancen eröffnet. Mit dieser Strategie ergreift Flensburg die Initiative, um die Wachstumsprozesse auf unterschiedlichen Ebenen (Bevölkerung, Studierendenzahlen, Migration, wirtschaftliches Wachstum) zu steuern und neue stadträumliche Qualitäten (Qualifizierung von Freiräumen, Anpassung des Wohnraumangebots, Angebote nachhaltiger Mobilität) zu schaffen.

Entlang der **vier Querschnittsthemen** (Kap. 2.3) werden hierzu im räumlich-strategischen Entwicklungskonzept (Kap. 4) konzeptionelle Ansätze und Maßnahmen formuliert. Die Flensburger Lebensqualität speist sich schon heute aus einer funktionalen Vielseitigkeit, die attraktive Bedingungen zum Wohnen, Arbeiten, Kommunizieren, Konsumieren, Gestalten und Wohlfühlen bietet. Umbau, Ergänzung und Entwicklung der städtischen Infrastrukturen sichern somit die Zukunftsfähigkeit der wachsenden Stadt (s. Abbildung 9). Das integrierte Stadtentwicklungskonzept setzt auf diese Vielseitigkeit als zentrale Qualität. Bestehendes kann neu entdeckt und über Verknüpfung können neue Seiten hinzugewonnen werden.

Abbildung 8: Wachstumsprozesse und Qualifizierungschancen

Wachstumsprozesse	Qualifizierungschance
Steigender Wohnraumbedarf	Zeitgemäßes Wohnungsangebot, attraktive Wohnquartiere
Zunehmend Entwicklungsbedarf Wirtschaftssektor	Starke Wirtschaftsstruktur
Steigender Arbeitsplatzbedarf	Qualifiziertes Arbeitsplatzangebot
Steigende Mobilitätserfordernisse	Zukunftsfähiges Mobilitätssystem
Zentralität u. Versorgungsbedarf (Konsum, Medizin, Betreuung)	Verbesserte Ausstattung (Nahversorgung, Zentralkrankenhaus, Betreuungsangebote)
Bildungserfordernisse	Profilierte Bildungslandschaft
Urbane Ansprüche	Attraktive urbane Angebotsstruktur
Nutzungsintensität und -ansprüche im öffentlichen Raum	Attraktive Erholungs- und Erlebnisräume
Frequentierung, Nutzungsansprüche in der Innenstadt	Identitätsstiftende und imageprägende Innenstadt

3.2 Leitmotive für die zukünftige Entwicklung Flensburgs

Die drei Leitmotive **„Marke Flensburg in bewährtem Fahrwasser“**, **„Flensburg flottmachen“** sowie **„in Flensburg ankern“** bauen auf dem Leitbild auf und sind eine Orientierungshilfe für die Ausgestaltung der Maßnahmen und des Umsetzungsprozesses.

Die Leitmotive stehen in einem engen Bezug zur Flensburg Strategie (Präambel) und sind auf Basis der Analysen und verwaltungsinternen Abstimmungen zum integrierten Stadtentwicklungskonzept formuliert worden. Die Leitmotive sind bewusst zu einem sogenannten „Wirkdreieck“ zusammengefasst worden, sodass immer alle drei Aspekte (Tradition, Transformation und Integration) gleichermaßen beachtet oder zumindest abgewogen werden. Sie stehen als Eckpfeiler für eine offene, traditionsbewusste und zukunftsgerichtete Stadtentwicklung. Die Querschnittsaufgabe Engagement und Beteiligung ist über die Attribute „prozesshaft, kommunikativ und kooperativ“ in der Mitte des Dreieckes fest verankert. Den Leitmotiven wurden Handlungsprinzipien für die beteiligten Akteure in Verwaltung, Politik und (Fach-) Öffentlichkeit zugeordnet. In den Handlungsprinzipien kommen soziale und bewahrende Aspekte gleichberechtigt mit Erneuerungsansprüchen zum Ausdruck.

Abbildung 9: Leitmotive der Stadtentwicklung („Wirkdreieck“) | Grafik: konsalt

Tradition – Marke Flensburg im bewährten Fahrwasser

Der Bereich Tradition steht für den Teil der Identität, den Markenkern der Stadt, der nicht verhandelbar ist. Er ist zu bewahren und bleibt immer Ausgangspunkt von Entwicklungen. Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- respektvoll mit vorhandenen Werten und dem Bestand umgehen;
- Entwicklungsperspektiven sensibel, konstruktiv und qualitätvoll verhandeln;
- Toleranz und Vielfalt erhalten und fördern;
- erlebbare Stadträume schaffen.

Transformation – Flensburg flottmachen

Der Bereich Transformation steht für die Zukunftsfähigkeit der wachsenden Stadt Flensburg. Das Flottmachen bedeutet, auch Wandel zuzulassen und, wo nötig, die richtigen Weichen zu stellen, um Umstrukturierungen vorzunehmen. Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- Trends frühzeitig erkennen und bewerten;
- die TreiberInnen von Veränderungen erkennen und fördern;
- modellhafte und mutige Lösungen suchen;
- robuste, nachhaltige und anpassungsfähige Strukturen schaffen.

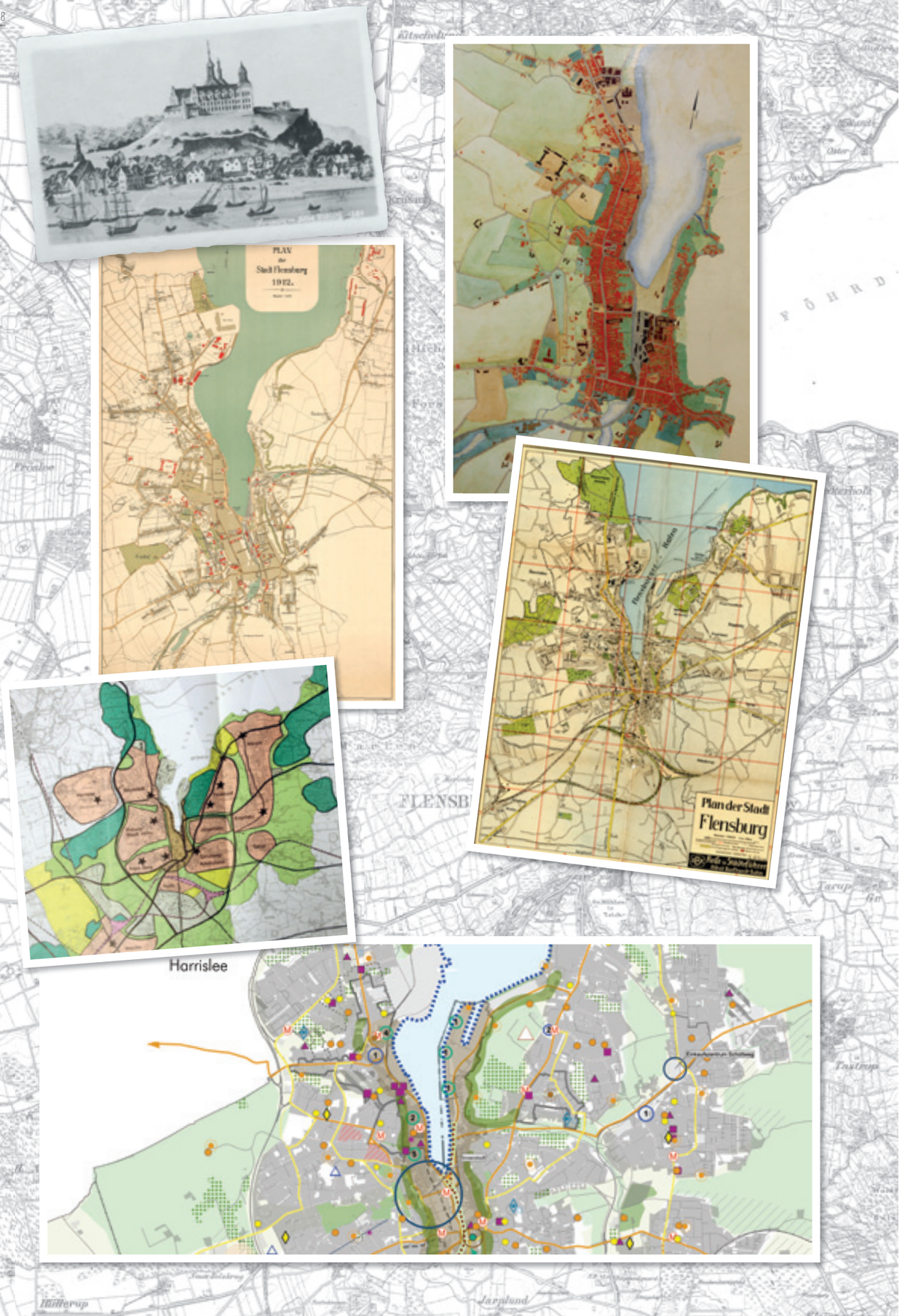
Integration – In Flensburg ankern

Der Bereich Integration steht für den Zusammenhalt, die Offenheit und Durchlässigkeit der Stadtgesellschaft. Wachstum bedeutet Zuwanderung, Integration vor allem die Chance auf einen guten Start. Das Ankern steht sinnbildlich für die Möglichkeit, sich in Flensburg heimisch zu fühlen, egal ob als ZugereisteR, MigrantIn, GeflüchteteR oder AlteingesesseneR.
Es wurden folgende Handlungsprinzipien zugeordnet:

- Chancengleichheit in der Stadtgesellschaft anstreben;
- städtische Ressourcen für alle FlensburgerInnen zugänglich machen;
- Orientierung auf bestimmte Zielgruppen und Sozialräume sicherstellen;
- sowie die Multifunktionalität von Stadträumen umsetzen.

Querschnittsaufgabe Engagement und Beteiligung

Die Querschnittsaufgabe „Engagement und Beteiligung“ ist über die Attribute „prozesshaft, kommunikativ und kooperativ“ in der Mitte des Wirkdreiecks fest verankert. Stadtentwicklung lebt in hohem Maße von der Einbindung und dem Engagement privater und zivilgesellschaftlicher Akteure. Prozesshaftes Vorgehen bedeutet, Inhalte im Austausch mit den Akteuren kontinuierlich rückzukoppeln und ggf. Anpassungen vorzunehmen.



4. RÄUMLICH-STRATEGISCHES ENTWICKLUNGSKONZEPT

4.1 Überblick

Die Stadt Flensburg möchte schwerpunktmäßig in vier Querschnittsthemen aktiv werden und Qualitäten weiterentwickeln. Es sind dafür Zielstellungen formuliert worden (Entwicklungsperspektiven), die für ihre Umsetzung mit Handlungsansätzen und Maßnahmen untersetzt wurden. Das räumlich-strategische Entwicklungskonzept führt auf der Basis von Querschnittsthemen, Leitmotiven und Leitbild die Ergebnisse aus Analyse und umfangreichem Beteiligungsverfahren konzeptionell zu **Entwicklungsperspektiven** zusammen (s. auch Abbildung 11 nächste Seite). Die in den Unterkapiteln dargestellten Karten und Analysen sind durch Zusammenstellung und -fassung der Inhalte aus den beiden Anlagebänden entstanden. Hier finden sich auch die ausführlichen Darstellungen, Datengrundlagen und Ableitungen in Text, Tabellen und Karten wieder. Der Farbcode in den Stärken-Schwächen-Darstellungen weist jeweils auf die enstprechende Zuordnung hin (s. ausführliche Darstellung im Anlagenband I: Analyse- und Materialband).

Für die Handlungsebene werden die **Querschnittsthemen** in jeweils **vier übergeordneten Handlungsansätzen** (s. Abbildung 10) gegliedert, die Maßnahmen sind jeweils entsprechend zugeordnet. Von besonderer Bedeutung sind die sogenannten **Schlüsselmaßnahmen**, mit denen in hohem Maße Synergieeffekte und Qualifizierungschancen der doppelten Stadtentwicklung genutzt werden sollen.

Die **Schlüsselmaßnahmen** sind jeweils entsprechend gekennzeichnet und mit einem Spinnenetzdiagramm (s. z.B. Abbildung 17) versehen, das die beabsichtigte Wirkung der Maßnahme auf die Zielsetzungen der Stadtentwicklung (zusammengefasst in Abbildung 5 und Abbildung 6) veranschaulicht.

Querschnittsthema	Handlungsansätze			
(A) **Wachsende Stadt Flensburg (Flächenkonkurrenz)**	**A1.** Nachverdichtung, Sanierung Stadterneuerung	**A2.** Nachhaltige Flächenentwicklung im Stadtgebiet	**A3.** Umnutzung (Konversion) als Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Wohnquartiere und Urbaner Gebiete	**A4.** Interkommunale Kooperation
(B) **Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt**	**B1.** Wissenstransfer und Vernetzung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten	**B2.** Weiterentwicklung des Campus	**B3.** Förderung der kulturellen Vielfalt	**B4.** Image als Stadt der Kultur, Bildung und Wissenschaft weiter ausbauen
(C) **Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource**	**C1.** Naturerlebnisräume bewahren und entwickeln	**C2.** Spiel- und Bewegungsräume für alle	**C3.** Vernetzung durch Fuß- und Fahrradwege	**C4.** Digitale Bereitstellung von Informationen
(D) **Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt**	**D1.** Lebendige Quartiere	**D2.** Aufwertung der Erlebnisräume	**D3.** Abbau stadträumlicher Barrieren	**D4.** Nachhaltige Mobilität

Abbildung 10: Querschnittsthemen und Handlungsansätze

Querschnittsthemen und Entwicklungsperspektiven (Zentrale Elemente der „Doppelten Stadtentwicklung“)

(D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Der „Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt“ ist nicht nur bedeutsam für die Zukunftsfähigkeit von Einzelhandel und Dienstleistungen. Er ist auch die Bühne für Kultur und Kreativität und prägt damit maßgeblich das Flair und die Anziehungskraft der Stadt, z. B. für Touristen und Fachkräfte. Die öffentlichen Räume sind als bedeutsame Erlebnisräume auch für alle FlensburgerInnen erreichbar, attraktiv und vielfältig gestaltet.

(C) Öffentliche Räume - Lebendige Orte

Öffentlicher Raum und Bewegung

Ö + B

In Flensburg wird ein abgestimmtes Netz aus gesamtstädtisch bedeutsamen und quartiersbezogenen öffentlichen Räumen entwickelt, das generationenübergreifende Angebote für Spiel und Bewegung bietet. Die naturräumlichen Qualitäten der Stadt werden erhalten und sind für alle gut zugänglich. Zwischen den einzelnen Räumen sorgen Fuß- und Fahrradwege für eine bewegungsfördernde Verbindung.

(B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt

Kultur-, Kreativ- u. Gründerszene

KKG

A + N

Aktivitätshäuser + Nachbarschafts-treffpunkte

In Flensburg werden für Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, demografischer Wandel oder Integration durch Vernetzung der Akteure im Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich lokale Lösungen entwickelt und umgesetzt. Der Zugang zu Kultur, Bildung und Wissen wird für alle FlensburgerInnen (auch in den Stadtteilen) so einfach wie möglich gestaltet. Hieraus ergeben sich Integrations- und Gestaltungsspielräume, die eine kulturelle Vielfalt befördern.

(A) Wachsende Stadt

E + N

B + S

M

Einzelhandel + Nahversorgung

Bildung + Soziale Infrastruktur

Mobilität

In Flensburg ist die kompakte Siedlungsstruktur der Ausgangspunkt für die Umsetzung des Prinzips der „Stadt der kurzen Wege“. Die Flensburger Stadtteile mit gepflegtem Umfeld, hohem Grünanteil und Spielangeboten bestechen durch kurze Wegbeziehungen zu Nahversorgung, sozialer Infrastruktur und Bildung sowie nachhaltigen Mobilitätsangeboten.

Wohnen | Wirtschaft + Beschäftigung | Lebensqualität

In Flensburg erfordert das Stadtwachstum auch neue Flächeninanspruchnahmen, um dem erwarteten Bevölkerungswachstum den erforderlichen Raum zu geben und wirtschaftliche Entwicklungsspielräume zu erhalten. Eine kluge Mischung aus Nachverdichtung, Stadterneuerung und flächensparsamer Stadterweiterung hebt die Potenziale der Stadt und sichert gleichzeitig die urbane Lebensqualität über ein entsprechendes Angebot an qualifizierten Freiräumen.

Abbildung 11: Querschnittsthemen und Entwicklungsperspektiven

Anmerkung: Der hier verwendete Farbcode wird in den folgenden räumlichen Darstellungen (s. z.B. Abbildung 13) mit entsprechender Zuordnung wieder aufgegriffen. Grafik: Stadt Flensburg

4.2 Wachsende Stadt Flensburg (Flächenkonkurrenz) (A)

Ausgangssituation

Fragestellungen

- *Wie kann Lebensqualität im Kontext der wachsenden Stadt gesichert bzw. entwickelt werden?*
- *Wo kann Wirtschaft und Gewerbe expandieren?*
- *Wo kann die Stadt neue Wohnquartiere erschließen, um das Angebot an bezahlbarem Wohnraum zu ergänzen und gleichzeitig naturräumliche Qualitäten schonen?*
- *Wie können die Funktionen miteinander sozialgerecht z.B. bzgl. Immissionen in Einklang gebracht werden?*

Flensburg hat als Oberzentrum mit vielseitigem Profil eine starke Magnetwirkung und erfreut sich als Wohnsitz wachsender Beliebtheit. Im Gegensatz zu Teilregionen in der Fläche, die mitunter extremen Schrumpfungsprozessen ausgesetzt sind, wird für Flensburg und Teile des angrenzenden Umlands von weiterem Bevölkerungswachstum ausgegangen. Zwischen 2006 und 2016 hat die Stadt fast 7.000 EinwohnerInnen dazugewonnen. Alle Bevölkerungsprognosen gehen davon aus, dass der Wachstumstrend der vergangenen 10 Jahre weiter anhält. Bis 2030 wird mit ca. 7%, d.h. über 6.000 neuen BewohnerInnen gerechnet, so die Prognosen des Landes. Wanderungsgewinne und steigende Geburtenraten führen zu einer steigenden Nachfrage nach Flächen für Wohnraum und gewerbliche Entwicklung. Die zusätzlichen Raumansprüche treffen in der kreisfreien Stadt Flensburg auf ein begrenztes Flächenangebot und erhöhen den Nutzungsdruck auf die vorhandenen Freiflächen.

Die Aufgabe der Integration von Geflüchteten stellt eine zusätzliche Herausforderung dar, die qualitativ und quantitativ noch viele Unbekannte beinhaltet. Derzeit leben etwa 2.200 Menschen mit Fluchthintergrund in der Stadt Flensburg, davon mehr als 1.100 zwischen 18 und 34 Jahren. Etwa 400 leben noch in den Erstunterkünften. Hinsichtlich der Wohnstandortwahl von Geflüchteten zeichnen sich der Nordwesten der Stadt (900 Menschen) sowie das westliche Stadtzentrum (500 Menschen) als Schwerpunktbereiche ab. Auf die östlichen und südlichen Stadtgebiete verteilen sich nur etwa 450 Menschen. Etwa 600 Geflüchtete sind in dezentralen, von der Stadt angemieteten Wohnungen untergebracht.[3]

Das Wachstum der Stadt bildet sich in den Flensburger Stadtteilen ab. Die Schwerpunkte des Wachstums liegen vor allem in den Stadtteilen mit dem höchsten Neubauanteil (Weiche und Tarup) sowie in den stark durch den Zuzug von MigrantInnen geprägten Bereichen im Nordwesten (Neustadt und Nordstadt) (Anlagenband I: Analyse- und Materialband). Der Versorgungsgrad mit Basisinfrastrukturen wird für die Gesamtstadt als angemessen angesehen, dies zeigt auch eine Modellrechnung des BBSR, die für Flensburg insgesamt recht gute Vergleichswerte in der Erreichbarkeit der Daseinsvorsorgeeinrichtungen ermittelt hat (s. Abbildung 12).

Einwohnergewichtete Luftliniendistanz (m) zum/zur			
	nächsten Supermarkt oder Discounter (WzW) | 2015	nächsten Grundschule 2014 - 2016	nächsten Haltestelle des ÖV mit mind. 10 Abfahrten am Tag | 2016
Flensburg, Stadt	516	615	196
Großstadt (West)	505	569	209
Mittelstadt (West)	846	819	259

Anteil Einwohner (%) mit max. 1000m Luftliniendistanz zum/zur			
	nächsten Supermarkt oder Discounter (WzW) | 2015	nächsten Grundschule 2014 - 2016	nächsten Haltestelle des ÖV mit mind. 10 Abfahrten am Tag | 2016
Flensburg, Stadt	92	90	100
Großstadt (West)	91	90	100
Mittelstadt (West)	77	77	98

Abbildung 12: Modellrechnung des Instituts für Bau-, Stadt und Raumforschung (BBSR) 2016 [4,5]

[3] *Die Zusammenstellung von Daten erfolgt auf der Basis des Analyse- und Materialbandes (Anlagenband I). Hier sind auch alle Quellenangaben sowie ausgewählte Statistiken zu finden.*

[4] *Quelle: Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), Indikatoren zur Nahversorgung, Bonn 2015 sowie weitere Berechnungen 2016. Hinweis: Bei den Daten handelt es sich um bundesweite, adressbasierte Modellrechnungen, die aufgrund des vereinfachenden Berechnungsmodells und etwaiger Datenlücken einer steigenden Unsicherheit unterliegen, je kleiner die Gebiete sind. Bei den Daten geht es daher nicht um ein „genaues Messen", sondern darum, großräumige Muster und Spannbreiten sowie überschlägige Vergleichswerte zu beschreiben. Die Indikatoren bilden auch nur einzelne Aspekte und keineswegs die vollständige Nahversorgungssituation vor Ort ab.*

[5] *Zwar basieren die Werte auf den Zensusdaten von 2011, die von der Stadt Flensburg als fehlerhaft angesehen werden, durch die Hinzunahme der „fehlenden EinwohnerInnen" ist mit Blick auf die Verteilung und Versorgung im Stadtgebiet jedoch keine Verschlechterung, eher noch eine leichte Verbesserung der Werte zu erwarten.*

Zusammenfassung aus dem Analyse- und Materialband

Wachsende Stadt Flensburg
- Bestand -

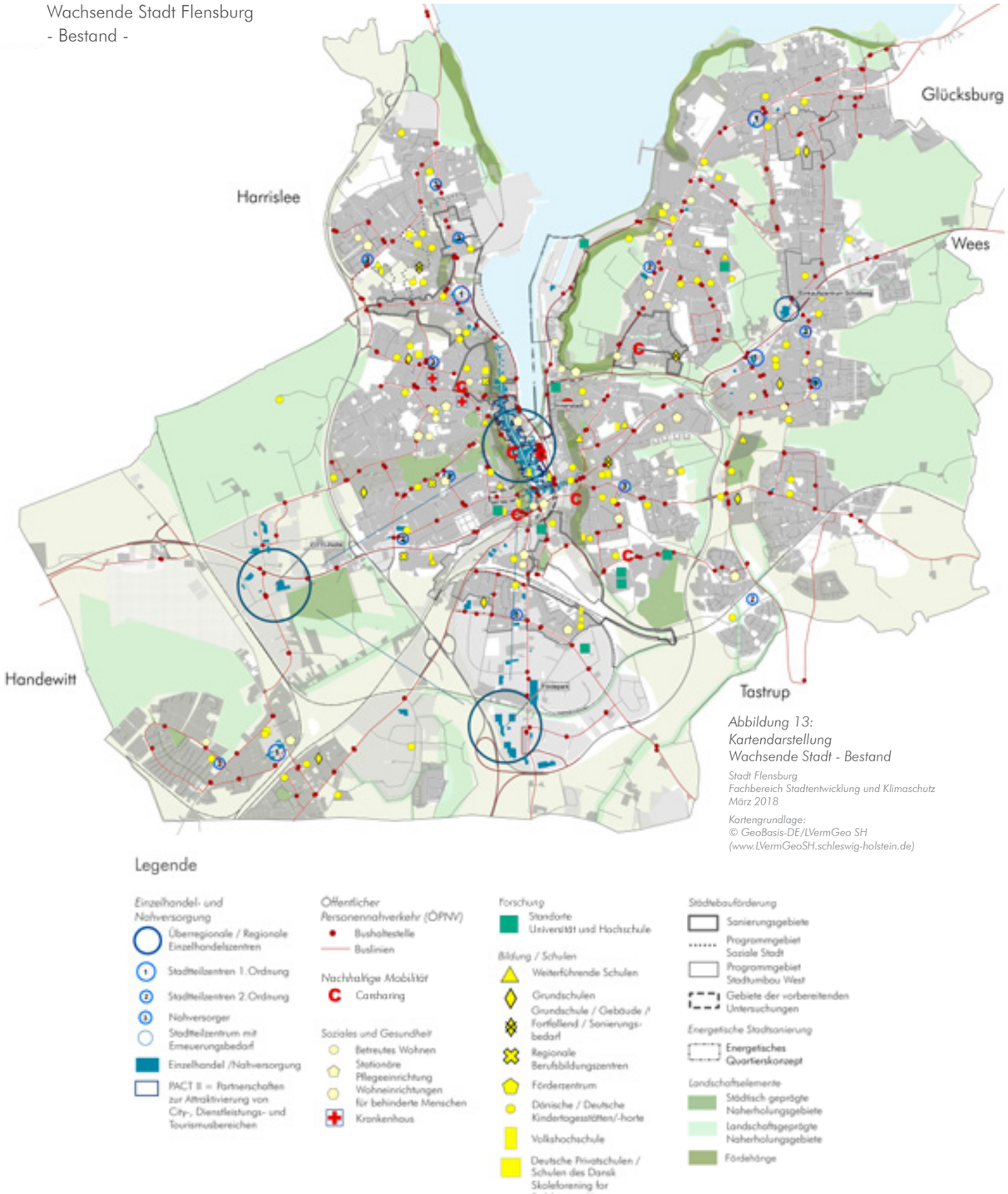


Abbildung 13: Kartendarstellung Wachsende Stadt - Bestand

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Entwicklungschancen in der wachsenden Stadt

- Hohe Lebensqualität aufgrund städtebaulicher und landschaftlicher Qualitäten und lebendiger Innenstadt mit vielseitiger Angebotsstruktur, historischer Bausubstanz und kulturellem Erbe.

- Gute Grundversorgung und kompakte Stadtstruktur ermöglichen Stadt der kurzen Wege
  - Die Grundschulen verteilen sich gleichmäßig über das gesamte Stadtgebiet und ermöglichen damit allen Flensburger Kindern einen Stadtteilbezug bei der Schulwahl.
  - In der Stadt gibt es derzeit 62 Kindertagesstätten und Horte, die von mehreren Trägern unterhalten werden.
  - Gute polyzentrale Versorgungsstruktur mit oberzentralen Angeboten. Dank strategischer Entwicklung über eine Einzelhandelskonzeption ist eine überwiegend gute Nahversorgungsabdeckung im Stadtgebiet ergänzt durch drei attraktive Einzelhandelszentren gegeben.
  - Eine komfortable Erreichbarkeit der öffentlichen Verkehrsmittel ist nahezu im gesamten Stadtgebiet gegeben. Nur wenige Bereiche, vorrangig in Stadtrandlage, weisen Defizite in Erreichbarkeit und Anbindung auf.
  - Vorhandenes Angebot an und gute Erreichbarkeit von attraktiven Grünräumen für Naherholungszwecke.

- Stadtteile mit unterschiedlichem Profil – unterschiedlichen baulichen Dichtegraden – bieten insgesamt eine Bandbreite an attraktiven Wohnlagen für verschiedene Zielgruppen.

Herausforderungen in der wachsenden Stadt

- Fehlende Flächenreserven für Wohnungsbau und strategische Gewerbeentwicklung

- Unzureichendes Angebot an Wohnraum in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Veränderungen auf der Nachfrageseite aufgrund sich wandelnder Nutzungsansprüche finden kein entsprechendes Angebot im Bestand. Sanierungsbedarf im Altbaubestand. Steigende Nachfrage insbesondere nach bezahlbarem Wohnraum trifft auf ein zu geringes Angebot.

- Nutzungskonflikte in Gemengelagen

- Unterausnutzung/Leerstände im Gebäudestand (insbesondere Gewerbeimmobilien) aber auch in Kleingartenanlagen

- Sanierungsstau/Modernisierungsbedarf im Gebäudebestand

- Der Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen in Flensburg kann seit geraumer Zeit nicht gedeckt werden. Auch für die Kinder Neuzugewanderter stehen nicht ausreichend Betreuungsplätze zur Verfügung.

(A) Wachsende Stadt (Flächenkonkurrenz)

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Engagement und Beteiligung	(+) Beteiligungsstrukturen vorhanden, auch als Basis für übergeordnete Maßnahmen (Vorhabenliste Stadtteilforen)	(?) Komplexität vieler Sachverhalte schwer kommunizierbar (?) Konflikte in der Flächennutzung verursachen Betroffenheit
Wirtschaft	(+) Tripolarität: Innenstadt (Fußgängerzone mit hoher Frequenz), Förde-Park, CITTI-Park als Einzelhandelszentren mit überregionaler Anziehungskraft (+) Gute Abdeckung und Erreichbarkeit der Einzelhandelsstruktur, Nahversorgung im Bestand, auch als Basis für Nachverdichtung und Arrondierungen (+) Wirtschaftsförderung: WiREG Kooperation mit Akteuren/Betrieben ⇨ Vernetzung/Beratungstätigkeit und -kompetenz (*) Ergänzung Nahversorgung in Wachstumsbereichen	(-) Keine Flächenreserven für strategische Gewerbeflächenentwicklung (-) Bedeutungsverlust Hafenwirtschaft (-) Innerstädtische Gemengelagen blockieren mögliche Entwicklung auch in Wasserlage (Urbane Gebiete, gemischte Quartiere, Dienstleistungen)
Klima	(+) Nahezu Flächendeckendes Fernwärmenetz (*) Klimapakt: Verträgliches Wachstum organisieren (*) Modellhafte Ansätze wie Nachhaltiges Bauen (*) Neu etabliertes Car-Sharing vereinfacht das Leben ohne eigenes Auto (*) Förderprogramme mit Klimaschutzzielen	(?) Fernwärmeversorgungsstruktur historisch gewachsen, Transformation zu nachhaltigeren Strukturen (bspw. Niedertemperatursysteme) schwierig (?) Geringe Potenziale zur Erzeugung erneuerbarer Energien innerhalb der Stadtgrenzen (abgesehen von PV-Strom) (?) Flächenverbrauch, CO2 Bilanz
Stadtbild	(+) Erhaltene Altbausubstanz (+) Naturräumliche Gliederung (+) Stadtzentrum mit Stadtkrone (*) Rückgewinnung von stadträumlichen Qualitäten	(-) Brachen, Gemengelagen, Industrie, Hafen (-) Wenig Gewerbebauten mit Architekturqualität (-) Hoher Sanierungsbedarf in der Altbausubstanz: Duburg, Neustadt, Friesischer Berg, Achter de Möhl, Sandberg (-) Nachverdichtung/Verträglichkeit
Tourismus Freizeit Erholung	(+) Gute Versorgung mit/Erreichbarkeit von Grün- und Freiflächen, Zugang zu hochattraktiven Naherholungsgebieten in Stadt und Region (*) Trend: Doppelte Stadtentwicklung	(-) Teilweise hoher Leerstand Kleingärten (-) Potenziale und Nutzbarkeit von vielen Naherholungsgebieten werden nicht ausgeschöpft. Nutzungskonzept erforderlich (-) Nutzungsdruck durch Wachstum
Wohnen	(+) Polyzentrale Versorgungsstruktur und oberzentrale Angebote (+) Neubauprojekte mit Impulscharakter (+) Imagefaktoren: junge Stadt (Hochschulen), attraktive Altstadt, Lage an der Förde, Ausstrahlungseffekte der Nähe zu Dänemark (auch wirtschaftlicher Art, Preisgefälle) (+) Genossenschaften und professionelle Wohnungsbaugesellschaften als starke Partner (*) Trend „Zurück in die Stadt“ (*) Wachsende Anzahl der Studierenden (*) Weitere Kleingartenanlagen mit hohem Leerstand als mögliche Entwicklungsflächen	(-) keine Flächenreserven (-) Planrecht zu schaffen wird schwieriger: hoher Druck auf die Flächen durch Flächenknappheit schützenswerte Bereiche /vorbelastete Flächen (-) Sanierungsstau (auch energetisch) (-) zu wenig Angebote: Kleine bezahlbare Wohnungen, (große Wohnungen für Flüchtlingsfamilien) (-) Hohe Dynamik des Stadtwachstums vor allem in den kommenden Jahren (-) Nutzungskonflikte bei Nachverdichtung
Mobilität	(+) Modal Split, Gute Abdeckung ÖPNV (+) Kompaktheit: Stadt der kurzen Wege (*) Diskurs über Zukunftsthema nachhaltige Mobilität: Mobilitätsstationen als Ergänzungen in den Quartieren (*) Steigende Nutzerzahlen für Car-Sharing (*) Zunehmende Verbreitung von E-Bikes reduziert (*) Flensburgs topographische Nachteile beim Ausbau des Radverkehrs	(-) Zunahme „Hol- und Bringverkehr mit Pkw zu Schulen, Kitas, etc. „Stop + Drop-Zonen“ (?) teilw. lange Wege Wohnen - Infrastruktur (z.B. EFH-Gebiete zu Schulen), ÖPNV-Erschließung von Randgebieten schwierig/Nahversorgungsmöglichkeiten (?) Aktueller Straßen-Ausbaustandard als autofreundliche Stadt der 60er Jahre bindet erhebliche finanzielle Ressourcen für seine Erhaltung

(A) Wachsende Stadt (Flächenkonkurrenz)

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Soziales und Gesundheit	(+) Dichtes Netz an Sozialer Infrastruktur und in der Gesundheitsversorgung (+) Gute Vernetzungs- und Kooperationskultur (z. B. „Ein Flensburg für alle“/Lokales Netzwerk Kind und Familie) (+) Gesundheitsziele als Rahmen für die kommunale Gesundheitsförderung (+) Kommunaler Pflegestützpunkt (+) Positive Grundstimmung zum Thema Integration, hohes ehrenamtliches Engagement, Koordinierungsstellen vorhanden, Runder Tisch für Integration (+) Engagierte Stadt: Durch Programmförderung wird der Aufbau nachhaltiger Ehrenamts-Strukturen gesichert. (+) Neustadt und Nordstadt bieten Vielfalt durch multikulturelles Zusammenleben und bürgerschaftliches Engagement	(-) Weiterhin rund 30% nichterwerbsfähige Hilfebedürftige in Bedarfsgemeinschaften (überwiegend Personen unter 15 Jahren; Gefahr der Kinderarmut. (?) Menschen mit Fluchthintergrund stellen besondere Anforderungen an die Systeme. (?) Insgesamt Zunahme psychischer und chronischer Erkrankungen, auch in Korrelation mit Bildung und soziokulturellem Status, sichtbar auch mit räumlichem Bezug.
Bildung und Forschung	(+) Vielfältige Bildungslandschaft (Schularten, Trägervielfalt auch in Kitas, Sprachbildung als momentaner Schwerpunkt, zweitgrößte VHS des Landes, drei regionale Berufsbildungszentren, zwei Hochschulen) (+) Ausbau der Betreuung der Kinder U3 (seit 2008 mit 9 - 18 Mio. €/Jahr bezuschusst) (+) Qualitätsoffensive ist beschlossen. Dadurch Anhebung des Personalschlüssels.	(-) Sanierungsbedarf an Schulen ⇨ Investitionen ggf. Standortentscheidungen notwendig (-) Mehr Kitaplätze notwendig, längere, flexible Betreuungszeiten (-) Fachkräftemangel (-) Starke Nachfrage des offenen Ganztages, Kapazitäten/Qualitäten noch nicht ausreichend
(Deutsch-dänische) Kultur und weitere Kooperationen	(+) Deutlich überdurchschnittliches Angebot kulturelle Veranstaltungen (mit Bezug zur Stadtgröße): Angebote der dän. Minderheit wichtiger Bestandteil Flensburger Kultur (+) Flensburg ist für Dänemark als Kultur- und Einkaufszentrum attraktiv und wird als Großstadt erlebt, gleichzeitig profitieren die EinwohnerInnen von Flensburg von der Nähe zu Dänemark (Tourismus) (+) Bewährte Kooperationen in einzelnen Themen auf regionaler Ebene, gute Netzwerke insb. mit den Kommunen Sønderborg und Aabenraa (+) Gemeinsame Gebietsentwicklungsplanung mit dem Umland verhandeln	(-) Vertrauensbasis der Stadt-Umland-Kooperation derzeit geschwächt
Image und Vermarktung	(+) Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten als weiche Standortfaktoren	(-) Außendarstellung: Negative Assoziation mit z.B. „Flensburger Punkten“

Abbildung 14: (A) Wachsende Stadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse [6]

[6] *Die Zusammenstellung basiert auf dem Analyse- und Materialband. Die Inhalte sind ausgehend von einem verwaltungsinternen Diskussions- und Abstimmungsprozess zusammengetragen und anschließend durch das Beteiligungsverfahren und die Zusammenstellung von Datenmaterial qualifiziert worden. Daten und Quellenangaben finden sich im Anlagenband I.*

Entwicklungsperspektiven: Konzeptionelle Ansätze und räumliche Darstellung

Wachsende Stadt
Flensburg
- Entwicklungsperspektiven -

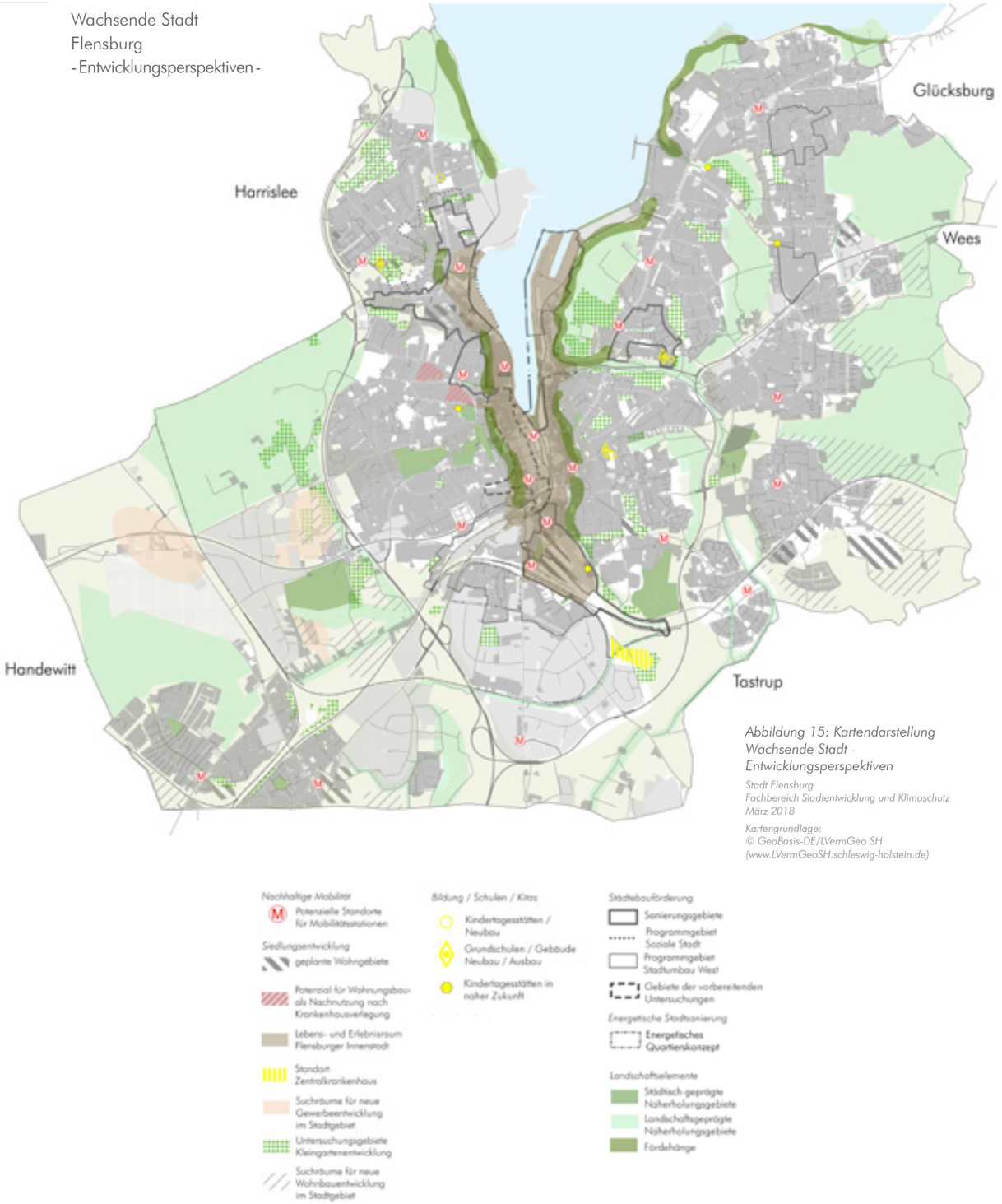


Abbildung 15: Kartendarstellung Wachsende Stadt - Entwicklungsperspektiven

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

In Flensburg erfordert das Stadtwachstum auch neue Flächeninanspruchnahmen, um dem erwarteten Bevölkerungszuwachs den erforderlichen Raum zu geben und wirtschaftliche Entwicklungsspielräume zu erhalten. Eine kluge Mischung aus Nachverdichtung, Stadterneuerung und flächensparsamer Stadterweiterung hebt die Potenziale der urbanen Stadt und sichert gleichzeitig die Lebensqualität über ein entsprechendes Angebot an qualifizierten Freiräumen. In Flensburg ist die kompakte Siedlungsstruktur der Ausgangspunkt für die Umsetzung des Prinzips der „Stadt der kurzen Wege".
Das Stadtzentrum wird als hochverdichteter, nutzungsgemischter zentraler Bereich in Tallage eingebettet in den Naturraum Flensburger Förde mit seiner prägnanten Y-Form weiter ausformuliert. Die Fördehänge bilden östlich und westlich die Grenze, südlich stellt der Bahnhof den Auftakt der Innenstadt dar, nördlich die Grenzen des Innenhafens am Galwik-Park, bzw. der Harniskaispitze. Städtebauliche Ergänzungen finden perspektivisch im Bahnhofstal sowie am Hafen-Ost Ufer statt, das Stadtzentrum bleibt Schwerpunkt der Sanierungstätigkeiten. Die Neuaufstellung des Landschaftsplans und des Flächennutzungsplans liefern das Grundgerüst für die zukünftige Stadtentwicklung unter „veränderten Vorzeichen".

Im Vorfeld des damit verbundenen komplexen Abwägungsprozesses wurde ein Katalog an Prüfflächen auf ihre Standorteignung hinsichtlich einer zukünftigen Entwicklung für gewerbliche Zwecke, Wohnnutzung oder Sondernutzungen wie z.B. das angestrebte Zentralkrankenhaus untersucht. Aufgrund der Vorprägung und guter Voraussetzungen durch die vorhandene Verkehrserschließung, insbesondere die Nähe zur A7 liegt der Schwerpunkt der Prüfflächen für gewerbliche Flächenentwicklungen im Westen der Stadt. Für zusätzliche Wohngebietsentwicklungen im Sinne arrondierender Stadterweiterungen liegt der Fokus auf dem östlichen Stadtgebiet v.a. im Bereich Tarup.

Maßnahmenübersicht und Schlüsselmaßnahmen (A) Wachsende Stadt (Flächenkonkurrenz)			
A 1. Nachverdichtung, Sanierung Stadterneuerung	**A 2.** Nachhaltige Flächenentwicklung im Stadtgebiet	**A 3.** Umnutzung (Konversion) als Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Wohnquartiere und Urbaner Gebiete	**A 4.** Interkommunale Kooperation
A 1.1 Ergänzung des Infrastrukturnetzes in den Bereichen • Bildung und Soziale Infrastruktur, • Einzelhandel und Nahversorgung, • Mobilität Schlüsselmaßnahme: Mobilitätsstationen*	A 2.1 Erschließung neuer Wohngebiete: Nachhaltige und zukunftsgerechte Wohngebietsentwicklung am Stadtrand u.a. Förderung innovativer Wohnkonzepte	A 3.1 Entwicklung innerstädtischer Konversionsflächen (Militär-, Hafen-, Gewerbe-, Sport oder Krankenhausflächen) zu lebendigen Wohnquartieren (s. Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt)	A 4.1 Initiierung/Förderung interkommunaler und an ÖPNV-ausgerichteter Wohnungsvorhaben
A 1.2 Wohnbauflächenkataster Leerstandsaktivierung v.a. in der Innenstadt	A 2.2 Erschließung neuer Gewerbegebiete	A 3.2 Entwicklung von Urbanen Gebieten	A 4.2 Gemeinsame Gewerbegebietsentwicklung (GEFEK)
A 1.3 Qualifizierung bestehender Wohngebiete über integrierte Herangehensweise (Stadtplanung, Soziales, Klimaschutz)	A 2.3 Verlagerung der Krankenhäuser an den Zentralstandort Peelwatt		A 4.3 Grenzüberschreitende Kooperation
A 1.4 Stadterneuerung im Rahmen der Städtebauförderung	A 2.3 Qualifizierung von Freiräumen		

Abbildung 16: Maßnahmenübersicht (A) Wachsende Stadt

Handlungsansatz A1. Nachverdichtung, Sanierung und Stadterneuerung

A 1.1 Ergänzung des Infrastrukturnetzes in den Bereichen:

Einzelhandel und Nahversorgung

Das Rückgrat der Versorgung im Einzelhandel sind die Stadtteilzentren erster und zweiter Ordnung. Sie sichern die Nahversorgung für den täglichen Bedarf in den Stadtteilen. In den Bereichen Neustadt und Hochfeld finden derzeit wichtige Ergänzungen statt. Perspektivisch wird eine Reaktivierung des Stadtteilzentrums am Hafermarkt angestrebt. Im Zuge der Stadterweiterung im Bereich Tarup-Südost ist eine Ergänzung der Nahversorgung zu klären.

Bildung und Soziale Infrastruktur

Drei Grundschulstandorte sollen (aufgrund des schlechten Zustands der Gebäude sowie veränderter Anforderungen durch Ausweitung der Nachmittagsbetreuung) in den kommenden Jahren durch einen Neubau ersetzt, bzw. saniert und ergänzt werden: Ramsharde (Neustadt/Nordstadt), Fruerlund sowie die Hohlwegschule (Jürgensby).

Derzeit gibt es insgesamt eine fehlende Kapazität von über 500 Kitaplätzen (ca. 300 im Bereich U3, ca. 250 im Bereich von 3 Jahren bis Schuleintritt) bis 2018.[7] Räumliche Schwerpunkte des Defizits sind im Bereich U3 die Innenstadtlagen Altstadt, Neustadt und Jürgensby sowie die Stadtteile Nordstadt, Mürwik und Engelsby. Im Bereich Ü3 liegen die Defizite in Fruerlund, Jürgensby, Tarup sowie Neustadt, Nordstadt.[8] Bis 2019/2020 soll das Defizit um rund 400 Plätze reduziert werden.

Schwerpunkte des Kita-Ausbaus liegen damit im Bereich Tarup (Sünderup), Mürwik, Fruerlund, Jürgensby/Adelby sowie der Südstadt (Bahnhofsumfeld) und der Neustadt/Nordstadt. Mit den neuen städtischen Standorten in Fruerlund (Bildungszentrum), Jürgensby und Nordstadt werden u.a. auch abgängige Standorte ersetzt und erweitert.

Mobilität

Parallel zu den Entwicklungen an der Hochfelder Landstraße (zukünftig L21) werden bedarfsgerechte Anbindungen der neuen Wohngebiete im Südosten der Stadt mit dem ÖPNV gedacht und geplant. Vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität ist in den Jahren 2017 und 2018 der Ausbau des Carsharing-Angebotes (Stationen in Jürgensby, Duburg, Neustadt) vorgesehen. Zudem ist die Förderung des Radverkehrs ein wesentlicher Bestandteil zukünftiger Planungen (s. Kapitel 4.4„Öffentliche Räume).

Schlüsselmaßnahme

Angebotsergänzung durch Mobilitätsstationen z.B. E-Bike-Stationen, öffentlicher Spezialräderverleih

Durch die Schaffung von Mobilitätsstationen an infrastrukturell wichtigen Punkten wird versucht eine optimierte Verknüpfung aller Verkehrsträger zu realisieren. Eine Identifizierung von Standorten findet im Rahmen der Erarbeitung des Masterplans Mobilität statt.

Inhaltliche Schwerpunkte: Nachhaltige Mobilität und Klimaschutz, Qualifizierung und Vernetzung der Wohnquartiere/der Innenstadt

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

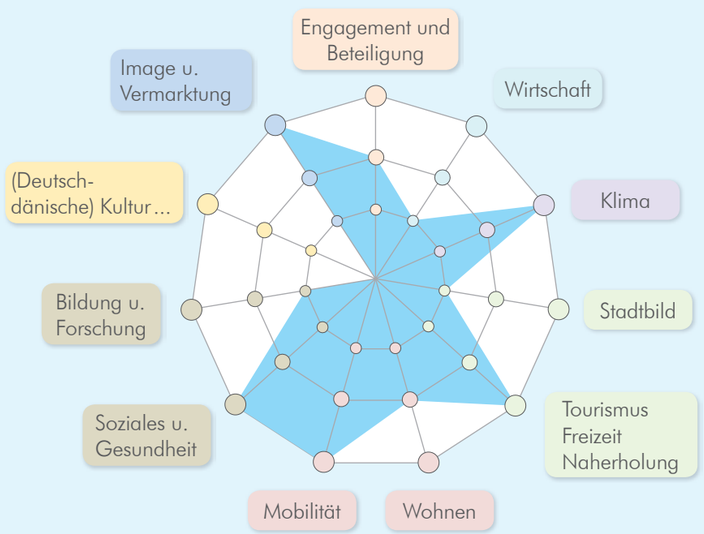


Abbildung 17: Schlüsselmaßnahme „Mobilitätsstationen“

[7] *JHA-14/2016, Mitteilungsvorlage, Jugendhilfeausschuss am 20.07.2016.*
[8] *Auszüge aus der Bedarfsplanung 2015 - 2017 mit Datenbestand mit Stichtag 31.12.2014.*

A 1.2 Leerstandsaktivierung v.a. in der Innenstadt (Instrumente: Sanierungsgebiet westliche Altstadt, Wohnbauflächenkataster)

Parallel zu Bestrebungen, neue Wohngebiete auszuweisen, soll der Bestand auf ungenutzte Potenziale überprüft werden. Insbesondere im Bereich der Innenstadt, die einen attraktiven Wohnstandort (Versorgung auf kurzen Wegen möglich) darstellt, werden Wohnungsleerstände vermutet, die wieder in die Nutzung zu bringen sind. Eine Bestandaufnahme (Erhebung von Anzahl, Flächen und Gründe für Leerstand) und Ansprache der Eigentümer zielt auf die Aktivierung von Leerständen ab.

A 1.3 Qualifizierung bestehender Wohngebiete über integrierte Herangehensweise (Stadtplanung, Soziales, Klimaschutz)

Einige Stadtteile wie z.B. Mürwik und Fruerlund sind in hohem Ausmaß durch Gebäudebestände aus den 1950er bis 1980er Jahren geprägt. Am Beispiel eines solchen Quartiers könnte gezeigt werden, wie energetische Sanierung und Nachverdichtung zusammen mit weiteren Aspekten wie „Demografieorientierung“ integriert betrachtet und im Sinne einer ganzheitlichen Quartiersentwicklung Optimierungen erreicht werden können. Erfahrungswerte gibt es bereits aus der Energetischen Stadtsanierung (Förderprogramm Bund / KfW) im Quartier Rude.

A 1.4 Stadterneuerung im Rahmen der Städtebauförderung

Die Stadt Flensburg betreut acht Gebiete im Zuge der Stadterneuerung. Von diesen befinden sich die Sanierungsgebiete „Neustadt“, „Duburg“, „Fruerlund-Süd“ und „Südstadt“ (insgesamt ca. 480 ha Fläche und 7800 Einwohner) im umfassenden Sanierungsverfahren. Der Bereich Neustadt sowie Teile der Nordstadt werden im Rahmen des Programms „soziale Stadt“ durch ein Stadtteilmanagement begleitet. Im Programmgebiet Stadtumbau West befinden sich die Gebiete Marrensdamm, Wasserloos und Südstadt-Rude. Das bis 2018 laufende Projekt „Deutsch-dänische Kulturachse“ der Stadt Flensburg wird im Rahmen des Bundesprogramms „Nationale Projekte des Städtebaus“ gefördert.

Aktuell rücken mit den laufenden vorbereitenden Untersuchungen die Westliche Altstadt unter dem Thema städtebaulicher Denkmalschutz sowie die Hafen-Ostseite (mit einer umfassenderen Betrachtung als bislang beim Stadtumbau West) in den Fokus der Stadterneuerung (Insgesamt rund 100 ha). [9]

Handlungsansatz A 2 Nachhaltige Flächenentwicklung im Stadtgebiet

Neue Abwägung der Flächennutzungsplanung auf der Basis

- Wohnbauflächenkataster (im Aufbau)
- Gewerbeflächenkataster (im Aufbau)
- Kleingartenentwicklungskonzept (Landschaftsplan)
- Stadtteilbezogene Infrastrukturanalyse/Integrierte Rahmenplankonzeption

A 2.1 Erschließung neuer Wohngebiete: Nachhaltige und zukunftsgerechte Wohngebietsentwicklung am Stadtrand u.a. Förderung alternativer Wohnkonzepte

Durch die neuen Wohnquartiere sollen gute Beispiele für dichtes, funktional wie sozial durchmischtes Wohnen mit hoher Lebensqualität umgesetzt werden. Anknüpfungspunkte hierfür liefern die Ansätze für nachhaltiges Bauen. Die Quartiere sollen sich durch gute Lösungen für den bevorzugten Einsatz regenerativer Energieträger sowie durch die Beteiligung der zukünftigen BewohnerInnen auszeichnen, um eine bedarfsgerechte Planung zu ermöglichen (z.B. Einbindung/Förderung privater Wohnprojekte/Baugruppen und Generationenübergreifender Wohnkonzepte).

A 2.2 Erschließung neuer Gewerbegebiete

Die bedarfsgerechte Bereitstellung von Gewerbeflächen für Neuansiedlungen aber auch für Erweiterungsabsichten ansässiger Unternehmen stellt für die Stadt Flensburg angesichts der begrenzten Flächenkapazitäten im Stadtgebiet eine große Herausforderung dar. Einer Flächenverfügbarkeit von derzeit weniger als 12 ha steht ein ermittelter zusätzlicher Bedarf von ca. 30 ha bis 2030 gegenüber.

Die Entwicklung neuer Gewerbeflächen innerhalb des Stadtgebietes erfordert neue Abwägungen bzw. Priorisierungen zwischen Flächeninanspruchnahme und bspw. Landschaftsschutz. Angestrebt wird von der Stadt Flensburg die Erschließung neuer Flächen, damit wieder Flächen über einen längeren Planungshorizont zur Verfügung stehen. Im Stadtgebiet wird sich die gewerbliche Entwicklung zukünftig noch stärker auf den Westen der Stadt konzentrieren. Zu klären ist hier die Verlegung der in diesem Bereich verlaufenden Freileitungen und die Verträglichkeit mit vorhandenen Nutzungen wie Kleingärten und Wohnlagen.

In anderen Bereichen werden Entwicklungen zugunsten der Wohnraumentwicklung angepasst (Gewerbegebiet Nordstraße).

A 2.3 Verlagerung der Krankenhäuser an den Zentralstandort Peelwatt

Mit dem Ratsbeschluss zur Eröffnung des Bauleitplanverfahrens für das Zentralkrankenhaus am Standort Peelwatt wurde die erste Weiche für die Zusammenführung des Diakonis-

[9] *Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung, Geschäftsbericht 2017*

senkrankenhauses und des St. Franziskus Hospitals am neuen Standort gestellt. Neben der Optimierung des Krankenhausbetriebs und Expansionsmöglichkeiten durch das Flächenpotential bietet die Verlagerung der Krankenhäuser durch die verkehrsgünstige Lage eine verbesserte Erreichbarkeit aus dem Stadtgebiet sowie der Region. Damit einher geht eine Reduzierung der verkehrsbedingten Belastungen im Bereich der Altstandorte. Erforderliche Eingriffe in Natur und Landschaft können vergleichsweise gering gehalten werden, Teile des vorhandenen Kleingartenbestands könnten über ein entsprechendes Freiflächenkonzept wieder nachgewiesen werden.

A 2.4 Maßnahmen der Doppelten Stadtentwicklung z.B. Qualifizierung öffentlicher Räume/Grünräume z.B. Kleingartenentwicklungskonzept, Neuordnung Kleingärten

(s. hierzu Kap.4.4 Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource)

Handlungsansatz A 3 Umnutzung (Konversion) als Ausgangspunkt für die Entwicklung neuer Wohnquartiere und Urbaner Gebiete

A.3.1 Entwicklung innerstädtischer Konversionsflächen zu lebendigen Wohnquartieren (s. Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt)

Bahnhofstal

Das Bahnhofstal mit den Flächen eines ehemaligen Sportplatzgeländes zählt zu den wertvollsten Flächen für die Sicherstellung einer adäquaten Wohnraumversorgung für die Gesamtstadt. Ziel ist die Entwicklung urbaner Wohnquartiere mit hoher Qualität. Im Sanierungsgebiet sollen in den kommenden Jahren insgesamt bis zu ca. 500 WE neu entwickelt werden.

Wohnquartier Schwarzenbachtal

Das ehemalige Bundeswehrdienstleistungszentrum stellt zusammen mit angrenzenden Gewerbeflächen ein erhebliches städtebauliches Entwicklungspotential dar. Auf dem etwa 7 ha großen Areal entsteht ein neues zentrumsnahes Quartier mit 480 Wohnungen.

Perspektivisch: Nachnutzung der bisherigen Krankenhausstandorte

Im Fall der Verlagerung der Krankenhäuser an einen gemeinsamen Zentralstandort bieten die Altstandorte des Diakonissenkrankenhauses und des St. Franziskus Hospital auf der Westlichen Höhe langfristig beste Voraussetzungen für einen Umbau zum urbanen Wohnquartier in zentraler Lage. Erste Schätzungen zeigen hier ein Potential für etwa 1000 Wohneinheiten auf.

A 3.2 Entwicklung von Urbanen Gebieten

Die neue Gebietskategorie „Urbanes Gebiet“ eröffnet die Möglichkeit für die „harmonisierende“ Entwicklung von nutzungsgemischten Quartieren. Die Stadtentwicklung in Flensburg war und ist durch den Hafen geprägt. Jahrhundertelang haben Schifffahrt und Hafenumschlag die Hafenkante und angrenzende Ladeflächen bestimmt. Die Hafen Ostseite ist inzwischen aber zum Großteil durch eine rückläufige Hafenwirtschaft Handelsschifffahrt, brach gefallene Flächen und aufgegebene Nutzungen beeinflusst. Die Hafenspeicher stehen zum Teil leer und zeigen deutliche Verfallsspuren. Diese Funktionsverluste und das überaus hohe Potential an zentralen Entwicklungsflächen im innerstädtischen Bereich direkt am Wasser bedeuten eine große Chance im Hinblick auf eine nachhaltige Stadtentwicklung. Angestrebt wird die Entwicklung eines nutzungsgemischten, urbanen Quartiers.[10] (s. Kapitel Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt“). Weitere Gemengelagen in der Innenstadt sind auf ihre Eignung für die Entwicklung urbaner Gebiete zu prüfen.

Handlungsansatz A4 Interkommunale Kooperation

A 4.1 Initiierung und Förderung interkommunaler und an ÖPNV ausgerichteter Wohnungsvorhaben

Die wachsende Stadt Flensburg benötigt zusätzlichen Wohnraum. Angesichts begrenzter Flächenressourcen soll die Entwicklung neuer Wohngebiete gemeinsam mit Nachbargemeinden des ersten Siedlungsrings angestrebt werden. Entlang von Siedlungsachsen sollen über verkehrliche Bündelung und Optimierung der ÖPNV-Angebote sowie Landschaftsschonung an anderer Stelle aussichtsreiche Effekte für die Etablierung nachhaltiger Wohnstandorte entwickelt werden.

A 4.2 Interkommunale Gewerbeflächenentwicklung

Nicht zuletzt bietet die Intensivierung der Stadt-Umland Kooperation wichtige Entwicklungsperspektiven wie die interkommunalen Gewerbeflächen mit der Stadt Glücksburg und den Nachbargemeinden Wees, Handewitt und Harrislee sowie dem Amt Oeversee auf der Grundlage des angestrebten gemeinsamen Abkommens über ein Regionales Gewerbeflächenentwicklungskonzept für den Entwicklungsraum rund um die Autobahn (A7) in der Region Flensburg (GEFEK A7). [11]

[10] *Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung*
[11] *cima, Regionales Gewerbeflächenentwicklungskonzept, Entwicklungsraum A7 Region Flensburg, im Auftrag von Amt Oeversee, Gemeinde Handewitt, Gemeinde Harrislee Stadt, Flensburg, 2015.*

A 4.3 Grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Die deutsch-dänische Kooperation ist ein fester Bestandteil der Flensburger Kommunalpolitik. Nicht nur die geografische und historische Nähe zu Dänemark und die engen Verflechtungen mit der dänischen Minderheit, sondern auch die wachsende Bedeutung Flensburgs als Oberzentrum und Einkaufsstadt im deutsch-dänischen Grenzraum sind Gründe für die bislang enge Zusammenarbeit.

Die Zusammenarbeit findet auf drei verschiedenen Kooperationsplattformen statt:

- **Grenzdreieck**
  Die inhaltlichen Schwerpunkte für eine Zusammenarbeit mit den Kommunen Aabenraa und Sønderborg liegen in den Bereichen Wirtschaftsförderung, Infrastruktur und Tourismus.

- **Region Sønderjylland-Schleswig**
  Für die Zusammenarbeit der Kreise Nordfriesland und Schleswig-Flensburg, Stadt Flensburg und der grenznahen Kommunen Tønder, Aabenraa, Sønderborg, Haderslev sowie die Region Syddenmark liegen die inhaltlichen Schwerpunkte auf den Themen Arbeitsmarkt und Kultur.

- **EU-Förderprogramm Interreg 5a Deutschland-Dänemark**
  Die Programmregion Nordöstliches Schleswig Holstein mit den Regionen Syddenmark und Sjælland hat die inhaltlichen Schwerpunkte: Innovation, Nachhaltige Entwicklung, Arbeitsmarkt und Ausbildung sowie funktionelle Zusammenarbeit.

4.3 Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg (B)

Ausgangssituation

Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg

Zentrale Fragestellungen

- *Wie binden wir junge Menschen an die Stadt?*
- *Wie können die Hochschulen und Flensburg gemeinsam wachsen?*
- *Wie findet eine Vernetzung der Akteure und Institutionen vor Ort statt?*
- *Wie können die Übergänge im lebenslangen Lernen bestmöglich gewährleistet werden?*
- *Wie schaffen wir die richtigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Kultur-, Kreativ- und Gründerszenen?*

Bildung, Kultur und Wissenschaft sind wichtige Standortfaktoren, die der Stärkung der Sozialstruktur und Wirtschaftsstruktur vor Ort dienen und somit die gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung der Stadt positiv beeinflussen können. Zunehmende Bedeutung erhält der Wissenstransfer, der lokal vorhandenes Wissen für Lösungen von Zukunftsfragen verfügbar macht. Die Bildungs- und Kultureinrichtungen sowie die Hochschulen und die lokalen Kultur-, Wissens- und Innovationsnetzwerke können dabei zu Impulsgebern werden, von denen die Stadt als Ganzes profitiert.

Seit 2015 werden ein kontinuierlich steigender KiTa Bedarf und steigende Schülerzahlen verzeichnet. Trends wie z.B. Digitalisierung, Migration und der demografische Wandel stellen die Bildungsangebote in Flensburg vor neue Herausforderungen, die es zu lösen gilt. Auch für die Stadt Flensburg bedarf es einer Antwort auf den zunehmenden Fachkräftemangel durch entsprechende Ausbildung, Anwerbung und Sicherung von Fachkräften. Es gilt daher weiterhin, die richtigen Rahmenbedingungen für die Entfaltung lokaler Wissens- und Innovationsnetzwerke sowie der aufblühenden Kultur- und Gründerszenen in der Stadt zu schaffen. Von großer Bedeutung ist in diesem Zusammenhang auch die Kooperation der beiden Flensburger Hochschulen auf dem Campusgelände mit dem Technologie-Zentrum der Wirtschaftsförderung und der IHK.

Die deutsch-dänische Kultur und das ausgeprägte kulturelle Angebot der Stadt Flensburg bedeuten einen besonderen Imagefaktor, der sich auf viele Handlungsfelder und das gesellschaftliche Zusammenleben positiv auswirkt. Flensburg zeigt sich als tolerante, weltoffene Stadt, in der inzwischen Menschen aus fast 130 Nationen zusammen leben. Wichtige Grundvoraussetzungen für eine lebendige Stadtgesellschaft und funktionierende Integration sind die Durchlässigkeit der bestehenden Systeme und Netzwerke, der niedrigschwellige Zugang zu Kultur, Bildung und Wissen für alle EinwohnerInnen und die Gewährleistung von Übergängen im lebenslangen Lernen. Ein wichtiger Aktionsraum ist die Flensburger Innenstadt mit einer hohen Dichte an Einrichtungen, Angeboten und Aktivitäten.

Zusammenfassung aus dem Analyse- und Materialband

Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt
- Bestand -

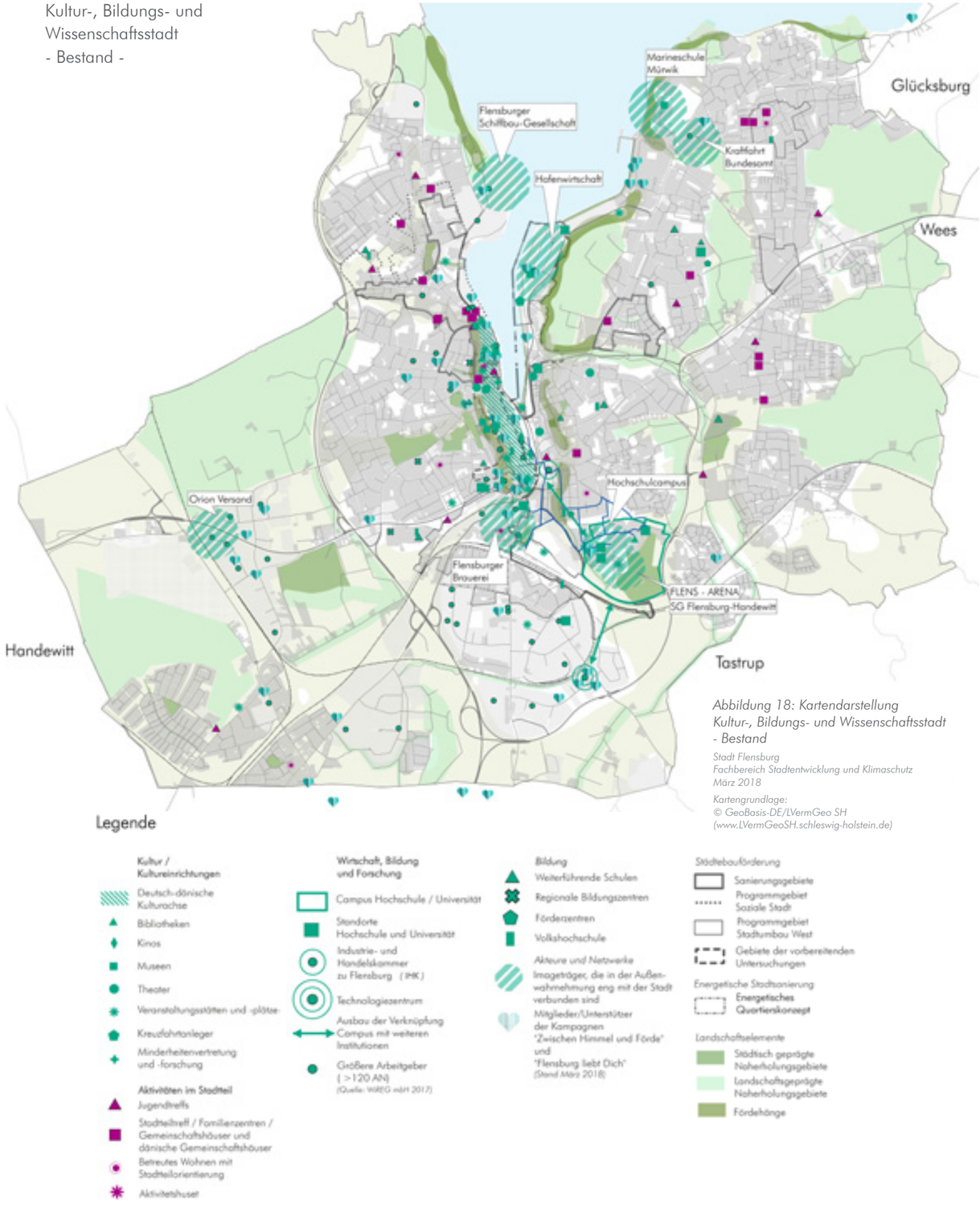


Abbildung 18: Kartendarstellung Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Bestand

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Entwicklungschancen

- Vielfältige Bildungs- und Kulturlandschaft
  - Stärke der Flensburger Bildungslandschaft ist die bestehende (Infra-)Struktur von Kindertagesstätten über allgemeinbildende und berufliche Schulen bis hin zu Hochschulen mit wachsenden Studierendenzahlen und Fort- und Weiterbildungsstätten. Die Kooperationen und Netzwerke, die örtliche Expertise sowie das qualifizierte Personal (Studie von 2009) kommen als weiteres Potenzial hinzu.
  - Aufgrund der deutsch-dänischen Grenzlage und der hier gelebten kulturellen Vielfalt und Zweisprachigkeit ist Flensburgs Bildungs- und Kulturlandschaft ganz besonders vielseitig. Die kulturellen Einrichtungen der dänischen Minderheit bereichern das Kulturleben in Flensburg, ergänzen das kulturelle Angebot.
  - Für den Bereich der außerberuflichen und non-formalen Bildung verfügt Flensburg über vielfältige Kultureinrichtungen, Sportvereine und Musikschulen sowie mehrere Museen, Theater, die Phänomenta, Kulturvereine, Kinos usw. mit jeweils unterschiedlichen Ausrichtungen und Angeboten.
  - Festivals wie folkBALTICA, Flensburger Hofkultur, Kurzfilmtage, Dockyard Festival prägen das kulturelle Jahr, locken Touristen in die Stadt.
  - Die Kultur- und Bildungseinrichtungen verteilen sich über das gesamte Stadtgebiet und prägen baulich als Teil der sogenannten „Stadtkrone" die Hangkante um die im Fördetal gelegene Innenstadt.

- Vielseitige Akteurslandschaft und vorhandene Netzwerke mit Vorbildfunktion:
  - Das gemeinsame Engagement von Wirtschaftsunternehmen, Hochschulen und der Stadt Flensburg im Klimapakt wird auch überregional positiv wahrgenommen.
  - Weitere Zusammenarbeit gibt es im Rahmen von Forschungsvorhaben z.B. im Bildungs- und Gesundheitsbereich, Nachhaltigkeit, Digitalisierung.
  - Wissenstransfer etabliert sich zudem als „Dritte Mission" der Hochschulen neben Lehre und Forschung (u.a. Förderung durch den Bund).

- Insgesamt werden die Perspektiven Flensburgs im Bereich der Digitalisierung als erfolgsversprechend eingeschätzt. Dies gilt auch für den daraus resultierenden Anpassungsbedarf im Branchen-Mix.[12] Die digitale Wachstumsbranche verspricht steigende Umsätze und zusätzliche Arbeitsplätze. Auf dem Campus werden digitale Kompetenzen vermittelt. Die Flensburger Schulen entwickeln derzeit ein Medienentwicklungskonzept. Im Fokus stehen darüber hinaus offene Werkstätten, die der Stadtgesellschaft Zugang zu Produktionsmitteln und modernen industriellen Produktionsverfahren ermöglichen (FabLabs = Fabrication Laboratories). Unterstützt werden diese Bemühungen durch den digitalen Breitbandausbau der Stadtwerke.

- In Flensburg hat sich eine aussichtsreiche Start-Up-Szene entwickelt, die über die Grenzen der Stadt hinaus Aufmerksamkeit erregt. Unterstützung erhält dieser Bereich durch die beiden Hochschulen, die IHK und das Technologie-Zentrum.

- Es gibt zudem ein breites Angebot in der frühkindlichen, schulischen und beruflichen Bildung, das den Standort auch für zuziehende Fachkräfte attraktiv macht und von Bedeutung für Flensburgs Sozialstruktur ist. Insbesondere im Bereich der frühkindlichen Bildung gibt es bestehende Netzwerke und durch das Projekt Qualität vor Ort einen Prozess zur weiteren Entwicklung von Präventionsketten. Im schulischen Bereich werden derzeit die Angebote des Offenen Ganztags weiterentwickelt. Die drei Regionalen Bildungszentren in Flensburg bieten zudem ein breites Spektrum an Bildungsgängen und Ausbildungsberufen an und tragen zur Standortattraktivität für Wirtschaft und Fachkräfte bei.

- Flensburg verfügt über eine lebendige Kulturszene. Über die Jahre hinweg sind viele kulturelle Initiativen entstanden, die durch eine enge Kooperation mit Partnern in Dänemark geprägt sind. Neben öffentlichen Freiräumen geben bisher sechs Stadtteiltreffs Raum für u.a. Begegnungen, Bildung, Kultur, Teilhabe und Mitgestaltung im Quartier.

Herausforderungen

- Das Flair einer Universitäts-/Hochschulstadt ist bislang in der Innenstadt zu wenig wahrnehmbar.

- Räumliche Entwicklungspotenziale auf dem Campusgelände sind begrenzt.

- Es gibt in der Stadt nicht ausreichend professionelle Angebote (Ateliers, Co-Working-Space, Proberäume, Veranstaltungsorte), in denen sich Kreativität und Innovation unkompliziert entwickeln kann.

- Die Potenziale der Vernetzung und Partnerschaften werden insbesondere im Bereich der Bildung noch nicht vollumfänglich ausgeschöpft.

[12] *Auch die Landesentwicklungsstrategie des Landes Schleswig-Holstein setzt Schwerpunkte in diesem Bereich. Wissenschaftsparks und FabLabs sollen als entsprechende Infrastruktur über das Land verteilt entstehen/gestärkt werden. http://www.schleswig-holstein.de/ (Schwerpunkte / Digitale Agenda / Kernthemen / Digitalisierung der Wirtschaft).*

(B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Engagement und Beteiligung	(+) 714 Vereine, viele weitere informelle Initiativen Etablierte Gremien wie z.B. Runder Tisch für Integration, Seniorenbeirat, Stadtschülerrat (+) Anlaufstelle Bürgerschaftliches Engagement, Koordinierungsstelle EinwohnerInnenbeteiligung (+) Kooperation mit SBV-Stiftung „Engagierte Stadt" Anlaufstelle KommRein des SBV (*) Nachbarschaftsläden in den Stadtteilen als Ausgangspunkt von Engagement	(?) Bislang wenig Vernetzung der Engagierten aus unterschiedlichen Bereichen
Wirtschaft	(+) Universität/Hochschule als Standortfaktor und möglicher Entwicklungsmotor (+) Kooperation Hochschulen, IHK, Technologiezentrum, Erfolge bei den Unternehmensausgründungen (+) Vorhandenes Breitbandnetz sowie freies W-LAN in der Innenstadt (+) Vorhandene Wirtschafts-Cluster in der Region: Gesundheitswesen, Energiewirtschaft, Digitale Wirtschaft, Maritime Technologien (*) Kultur- und Kreativwirtschaft etabliert sich als Wirtschaftszweig (*) Positive Prognosen Digitalisierung/IT Bereich als Trend, auch als Schwerpunkt der Landesentwicklungsstrategie SH (*) Internet: Glasfaser-Breitbandausbau der Stadtwerke, flächendeckend im Stadtgebiet bis 2025	(-) vergleichsweise geringer Anteil an Beschäftigten von Flensburger Unternehmen im Bereich Forschung und Entwicklung [13] (-) Relativ niedriger Bildungsstand einiger Beschäftigungsgruppen in Flensburg (-) Relativ hoher Anteil LeistungsempfängerInnen [14] (?) Randlage erschwert Anwerbung von Fachkräften (?) Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt als Herausforderung
Klima	(+) Klimapakt Flensburg e.V. als lokales Akteursnetzwerk etabliert (*) Weitere Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen	(-) Einbindung von Privatpersonen sowie kleinen und mittleren Unternehmen ausbaufähig
Stadtbild	(+) Stadtkrone mit großen Bildungs- und Kulturbauten (Museum, Duborg Skolen, Altes Gymnasium, Auguste-Viktoria-Schule, Gericht, Goethe-Schule, Handelslehranstalt) (+) Innenstadt als Bühne für Kultur/Bildung/Wissenschaft (*) Nachnutzung stadtbildprägender Gebäude/Ladenlokale	(-) Leerstand/Sanierungsbedarf stadtbildprägender Gebäude (z.B. Hafenspeicher, Schlachthof, Eckener Haus) (-) Leerstand/Sanierungsbedarf in innerstädtischen Ladenlokalen
Tourismus Freizeit Erholung	(+) Stadt- und naturräumliche Qualitäten (*) Entwicklung Hafen-Ost auch in Richtung Qualifizierung von Freiraum, Kultur und Tourismus denken	(-) Hotelangebot noch ausbaufähig (-) Anbindung/Wegführung Bahnhof Innenstadt
Wohnen	(+) Flensburg ist das Zentrum des Umlandes und entfaltet eine entsprechende Magnetwirkung (+) Anhaltende Zuwanderung: Bedeutungszunahme der Versorgungsfunktion des Oberzentrums FL für das Umland (+) gezielte Unterstützung von Wohngruppenprojekten (z.B. auch generationsübergreifende/interkulturelle Projekte) in einer Größenordnung von 10-15 WE; z.B. aktuell Bahnhofstal.	(-) Mangel an bezahlbaren kleineren Wohnungen, z.B. auch für Studierende
Mobilität	(+) Kompaktheit: Stadt der kurzen Wege (+) Anerkannte ÖPNV-Qualität (+) Projekt „Radeln zum Campus" (Verbesserung der Anbindung) (*) Gesellschaftlicher Diskurs über Zukunftsthema „Nachhaltige Mobilität" (*) Pkw-Affinität jüngerer StadtbewohnerInnen sinkt	(-) Anbindung des Campus (ÖPNV-Taktung und Rad) kann verbessert werden

(B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Soziales und Gesundheit	(+) Runder Tisch f. Integration, ganzheitlicher Ansatz: Alle Bevölkerungsgruppen sind einbezogen (+) Positive Grundstimmung zum Thema Integration, hohes ehrenamtliches Engagement von Menschen (+) Gute Vernetzungs- und Kooperationskultur (z. B. „Ein Flensburg für alle"/Lokales Netzwerk Kind und Familie) (+) Etablierung von Modellprojekten (z. B. „Schulgesundheitsfachkraft") (*) Neustadt und Nordstadt bieten Vielfalt durch multikulturelles Zusammenleben und bürgerschaftliches Engagement (*) Abmilderung des demografischen Wandels durch die Hochschulstandorte (*) Planungen für Zentralstandort Krankenhäuser in Campusnähe	(-) Weiterhin rund 30% nichterwerbsfähige Hilfebedürftige in Bedarfsgemeinschaften (überwiegend Personen unter 15 Jahren) ⇨ Gefahr der Kinderarmut. (-) Gesundheitliche Chancenungleichheit: vulnerable Gruppen wie Menschen mit Migrationshintergrund leben weniger gesund, Menschen, die nicht gesund sind, haben es schwerer im weiteren Lebensweg: Arbeitslosigkeit etc. (?) Menschen mit Fluchthintergrund stellen besondere Anforderungen an Systeme
Bildung und Forschung	(+) Vielfältige Bildungslandschaft (Schularten, Trägervielfalt auch in Kitas, Sprachbildung als momentaner Schwerpunkt, zweitgrößte VHS des Landes, drei regionale Berufsbildungszentren, zwei Hochschulen) (+) Weiterer Kita-Ausbau (+) Hoher Anteil an Abgängern mit Hochschulreife (fast 50%) (+) Hochschulcampus mit zwei Hochschulen und wachsenden Studierendenzahlen, Kooperationen zwischen Hochschulen und Stadt, z.B. im Gesundheitsbereich, DaZ-Zentrum etc. (+) Zusammenarbeit Hochschulen, IHK, Technologiezentrum im Bereich Unternehmensgründungen mit guten Ergebnissen (+) Science Center der Phänomenta, engagiert sich auf wissenschaftlicher Basis auch im Bereich naturwissenschaftlich-technischer Bildung (*) Übergang Schule - Beruf: dauerhafte Stelle bei der Stadt Flensburg eingerichtet, Zusammenarbeit mit berufsbildenden Schulen, und Agentur für Arbeit/Jobcenter/Schulamt besteht (*) Wissenstransfers in die Region als „Dritte Mission" der Hochschulen neben Lehre und Forschung durch den Bund, wie z.B. mit dem Programm Innovative Hochschule	(-) Unterschiedliche Auslastung der weiterführenden Schulen, Rückgang der SchülerInnen aus Kreisgebiet (Weiterführende Schulen haben 50% Schüler aus Kreisgebiet) ⇨ (Berücksichtigung im Schulentwicklungsplan) (-) Schulkindbetreuung im Rahmen des Offenen Ganztages soll gewährleistet werden, dennoch nicht ausreichend (-) Kindertagesbetreuungsplätze müssen aufgrund des bestehenden Rechtsanspruchs gewährleistet werden, derzeit dennoch nicht ausreichend (-) Herausforderungen für die Bildungsträger durch technologische und gesellschaftliche Veränderungen bedürfen zusätzlicher Ressourcen (u.a. Digitalisierung, Integration, Fachkräftemangel) (-) Hoher Bedarf im Bereich der Sprachförderung in allen Lebensphasen stellt Bildungsträger vor Herausforderungen (-) Flair einer Universitäts-/Hochschulstadt bislang in der Innenstadt noch zu wenig wahrnehmbar (?) Räumliche Entwicklungspotenziale auf dem Campusgelände begrenzt
(Deutsch-dänische) Kultur und weitere Kooperationen	(+) Museen, Stadtarchiv, Mediensammlung, Phänomenta, Dänische Bibliothek, Stadtbibliothek (+) Lebendige Kulturszene, deutlich überdurchschnittliches Angebot kultureller Veranstaltungen (mit Bezug zur Stadtgröße) (+) Festivals sind Publikumsmagneten, bereichern das lokale Angebot und die Kooperation mit Kulturakteuren nördlich der Grenze (+) Angebote der dän. Minderheit wichtiger Bestandteil Flensburger Kultur (+) starkes Bewusstsein Flensburgs um die Bedeutung des gleichberechtigten Miteinanders von Mehrheit und Minderheiten (+) Flensburg ist seit 1982 Sitz des Generalsekretariates der Föderalistischen Union Europäischer Volksgruppen (FUEV bzw. FUEN) und seit 1996 des European Center for Minority Issues (ECMI). (*) Entwicklung deutsch-dänischen Miteinanders darstellen Jubiläen/Jahrestage in den nächsten Jahren bis 2020 als Anlass für Ausstellungen/Kultur	(-) Es fehlen in der Stadt vor allem Orte, an/in denen (Sub-)kultur mit niederschwelligem Zugang entstehen kann (Ateliers, Übungsräume, etc.), z.B. in Form eines professionell geführten Kulturzentrums mit ausreichend Raum für Ateliers, Bühnen, Proberäumen für Theater und Musik, Tonstudio, Ausstellungsräumen und Gastronomie
Image und Vermarktung	(+) Überregionale Imageträger, u.a. Kultur, Campus, Handball, Wirtschaftsbetriebe (+) Kampagne „Flensburg zwischen Himmel und Förde", Dachmarke „Flensburg liebt Dich" (+) Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten	(-) keine Profilschärfe/viele Images (Gesunde Stadt, Klimastadt, Bildungsstadt, Hafenstadt etc.) (-) Image und Kultur: Bislang kein gemeinsames Marketing, Image der Stadt Flensburg

Abbildung 19: (B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse [15]

[13] ExperConsult, Strategiekonzept für die Wirtschaftsförderung der Region Flensburg- Schleswig, 2012/13.
[14] Der Anteil an LeistungsempfängerInnen lag im Juni 2016 bei 15,4 %, d.h. in etwa auf dem Niveau der Großstädte Berlin und Bremen.
[15] Die Zusammenstellung basiert auf dem Analyse- und Materialband. Die Inhalte sind ausgehend von einem verwaltungsinternen Diskussions- und Abstimmungsprozess zusammengetragen und anschließend durch das Beteiligungsverfahren und die Zusammenstellung von Datenmaterial qualifiziert worden. Daten und Quellenangaben finden sich im Anlagenband I.

Entwicklungsperspektiven: Räumliche Darstellung und konzeptionelle Ansätze

Kultur-, Bildungs und Wissenschaftsstadt
- Entwicklungsperspektive -

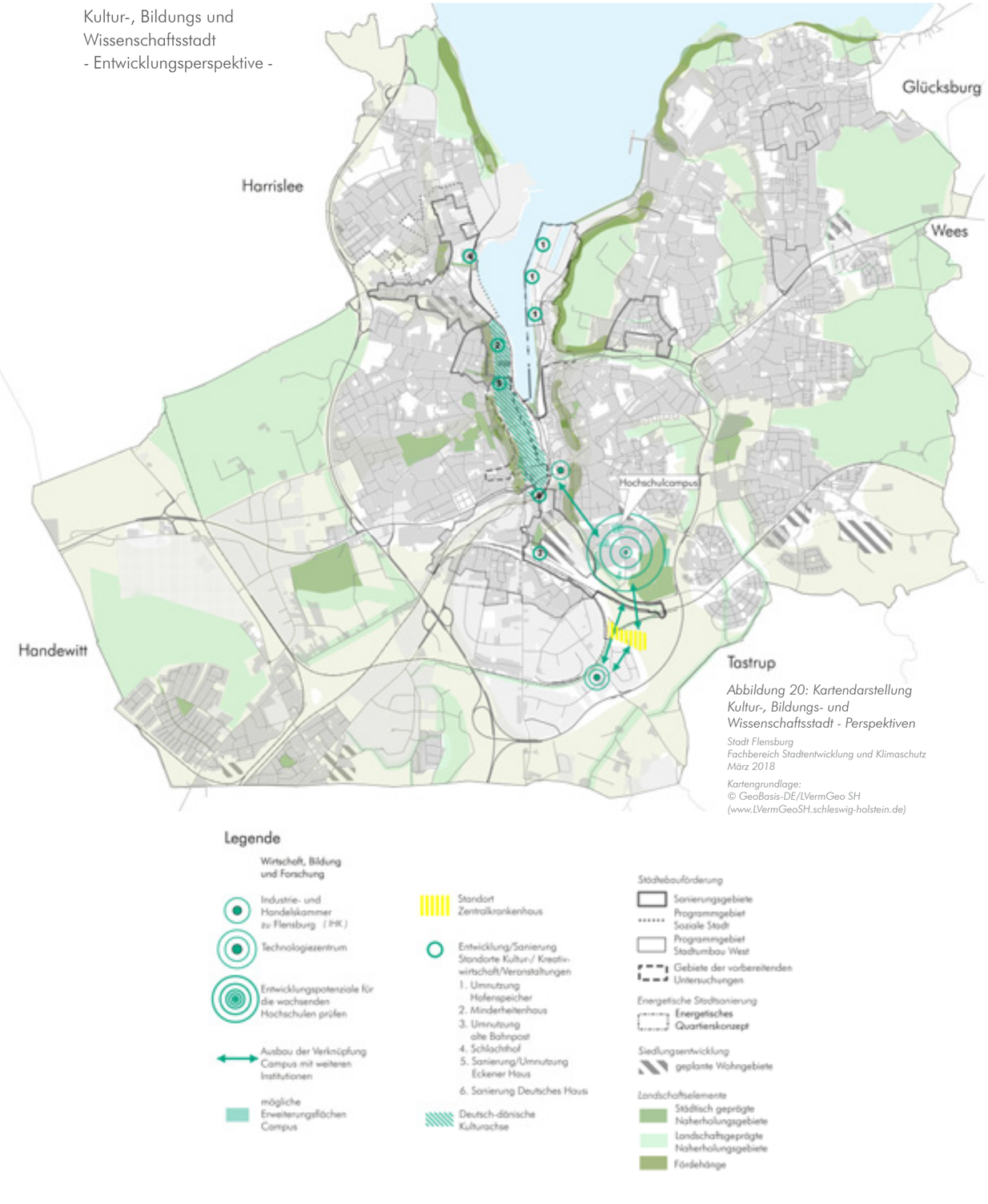


Abbildung 20: Kartendarstellung Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt - Perspektiven

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

In Flensburg werden für Zukunftsthemen wie Nachhaltigkeit, Digitalisierung, demografischer Wandel oder Integration durch Vernetzung der Akteure im Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsbereich lokale Lösungen entwickelt und umgesetzt. Ideen für neue Unternehmensgründungen und Projekte erhalten die notwendige Unterstützung, um die Wirtschaftsstruktur der Stadt nachhaltig zu festigen. Der Zugang zu Kultur, Bildung und Wissen wird für alle FlensburgerInnen (auch in den Stadtteilen) so einfach wie möglich gestaltet, der Campus auf dem Sandberg spielt dabei auch für die Vermittlung von Wissen in die Stadtgesellschaft hinein eine tragende Rolle. Hieraus ergeben sich Integrations- und Gestaltungsspielräume, die eine kulturelle Vielfalt befördern. Die Flensburger Innenstadt ist traditionell durch Kultur, Bildung und Wissenschaft geprägt, durch räumliche Akzentuierung, Ansiedlung, Nutzung und Gestaltung profitiert das Stadtzentrum zukünftig noch stärker von den wachsenden Branchen mit IT-Bezug, Unternehmensgründungen, Hochschulen und kulturellen Initiativen. Die Projekte sind sichtbar und tragen zur Lebendigkeit und Zukunftsfähigkeit des „Flensburger Markenkerns“ bei.

Für die Entwicklung der Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt sind folgende übergeordnete Handlungsansätze und Maßnahmen herausgearbeitet worden:

Maßnahmenübersicht und Schlüsselmaßnahmen B Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt Flensburg			
B 1. Wissenstransfer und Vernetzung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten	**B 2.** Weiterentwicklung des Campus	**B 3.** Förderung der kulturellen Vielfalt	**B 4.** Image als Stadt der Kultur, Bildung und Wissenschaft weiter ausbauen
B 1.1 (Weiter-) Bildungsstadt Flensburg – Entwicklung einer nachhaltigen Bildungsstrategie*	**B 2.1** Nutzung der räumlichen Entwicklungspotenziale auf dem Campus	**B 3.1** Aufbau robuster Strukturen für das Ehrenamt (Engagierte Stadt)	**B 4.1** Stadtmarketing „Flensburg liebt Dich“
B 1.2 Wissenstransfer im Rahmen eines regionalen Managements und Gründerförderung*	**B 2.2** Ergänzung von öffentlichen Einrichtungen	**B 3.2** Nachbarschaftsläden und Stadtteilhäuser	**B 4.2** Sichtbarkeit in der Innenstadt: Raumangebot für die Kultur-, Kreativ- und Gründerszenen, Profilierung innerstädtischer Quartiere
B 1.3 Zusammenarbeit zwischen Gesellschaft, Hochschulen und Stadt an Zukunftsthemen	**B 2.3** Verbesserung der Erreichbarkeit des Campus	**B 3.3** Raumangebot für Kultur, Haus der Kulturen, Haus der Minderheiten	

** Schlüsselmaßnahmen*

Abbildung 21: Maßnahmenübersicht (B) Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt

Handlungsansatz B1: Wissenstransfer und Vernetzung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten

Schlüsselmaßnahme

B 1.1 Schlüsselmaßnahme: (Weiter-) Bildungsstadt Flensburg – Entwicklung einer nachhaltigen Bildungsstrategie

Flensburg will (Weiter-)Bildungsstadt sein und strebt den integrierten Bildungsweg von Kindertagesstätte bis Ausbildung, Hochschule und kontinuierlicher Weiterbildung an. Mit dem Ziel, den Bildungsstand der FlensburgerInnen von Anfang an kontinuierlich zu verbessern und durch Fort- und Weiterbildungsangebote nachhaltig Fachkräfte zu sichern, soll gemeinsam mit allen relevanten Akteuren eine Bildungsstrategie entwickelt werden, die alle Abschnitte des lebenslangen Lernens umfasst. Von städtischer Seite wird hierzu angestrebt, zunächst ein Bildungsmanagement und -monitoring einzurichten, um die notwendige Personalressource für den Aufbau und die Koordination eines solchen Netzwerks bereitzustellen.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

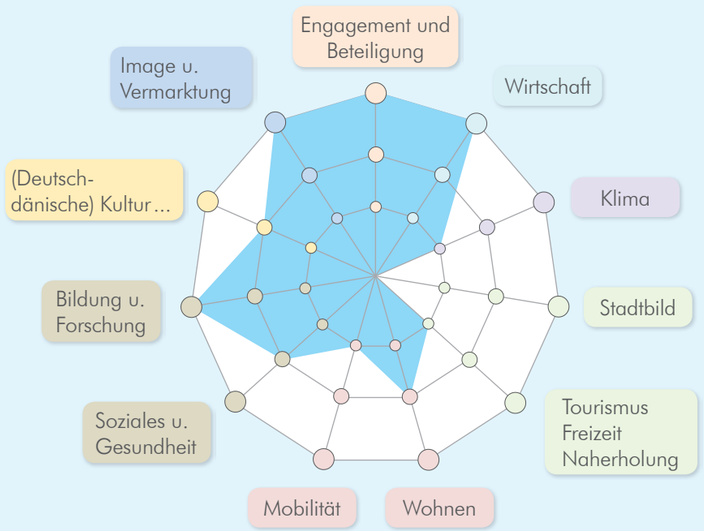


Abbildung 22: Schlüsselmaßnahme (Weiter-)Bildungsstadt

Inhaltliche Schwerpunkte:
Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe, Fachkräfte halten und gewinnen, Förderung von Forschung + Entwicklung, Gründungen, Digitalisierung

B 1.2 Stärkung des Wissenstransfers im Kontext eines von der Hochschule koordinierten regionalen Managements

Wichtige Initiativen hierzu gibt es auch von den Hochschulen selber bzw. in Kooperation mit den Hochschulen. Unter dem Titel Grenzland INNOVATIV Schleswig-Holstein (GrINSH) plant die Hochschule Flensburg im Rahmen des Förderprogramms „Innovative Hochschule" des Bundes den Ausbau und die Stärkung des Wissenstransfers. Im Kontext eines von der Hochschule koordinierten regionalen Managements befasst das Vorhaben sich mit der Initiierung und Weiterentwicklung von regionalen Entwicklungs- und Innovationsprozessen. Zu den relevanten Akteuren gehören dabei Kammern, Verbände sowie Stadt und Kreise mit ihren Wirtschaftsförderungsgesellschaften.

B 1.3 Gründungsförderung

In das Programm eingebettet ist u.a. auch der Aufbau eines Innovationslabors (FabLab) auf dem Campus sowie der Ausbau der Gründungsförderung über die sogenannte Venture Werft[16]. Die Start-Up-Community erhält umfangreiche Unterstützung, in dem zunächst eine Sensibilisierung der Studierenden für Unternehmensgründungen an den Flensburger Hochschulen (sowohl Europa-Universität als auch Hochschule) stattfindet (Dock 01) und im zweiten Schritt ExistenzgründerInnen der Start in die Selbständigkeit mit Information, Beratung und Betreuung durch die IHK Flensburg erleichtert wird (Dock 02). Anschließend bietet das Technologiezentrum Flensburg jungen Unternehmen sowie innovativen Start-Ups auf über 3.400 Quadratmetern flexible Büroflächen zu attraktiven Konditionen an (CoWorkingSpace und CoWorkingFactory, Dock 03).
Im Technologie-Zentrum finden darüber hinaus Veranstaltungsformate wie Barcamps oder ein Camp-Montag zum Thema Digitalisierung statt. Für die Alte Reichsbahnpost am Flensburger Bahnhof gibt es seitens der WiREG ein Ideenkonzept für ein Haus der Kreativwirtschaft in Kooperation mit den benachbarten Gewerbeeinheiten, das sich derzeit noch in der Abstimmung befindet. Dieses sieht eine gewerbliche Entwicklung mit einer groben Aufteilung von rund 30 % Kreativwirtschaft und 70 % für sonstige Gewerbebetriebe vor.

B 1.4 Kooperationen zur gemeinsamen Bearbeitung von Zukunftsthemen

Mit dem Klimapakt Flensburg e.V. als Zusammenschluss von Flensburger Unternehmen, Institutionen und Privatpersonen gibt es auch unter Beteiligung der Europa Universität sowie der Hochschule Flensburg etablierte Netzwerkstrukturen, die überregional Beachtung finden. Derzeit ist die **Pflege und Verstetigung des Akteursnetzwerks** das Ziel. Die Schwerpunkte liegen auf der Mitgliederakquise, der Intensivierung der Ansprache kleiner und mittlerer Unternehmen sowie der Stärkung des gesellschaftlichen Engagements.
Durch die geplante Verlagerung der Krankenhausstandorte an den Standort Peelwatt in Campusnähe werden sich die Rahmenbedingungen für die Zusammenarbeit mit den Hochschulen auf lange Sicht verbessern.
Kooperationen zwischen Hochschulen und Stadt zur gemeinsamen Bearbeitung von Zukunftsthemen finden des Weiteren im Gesundheits- und Bildungsbereich (z.B. DaZ-Zentrum) oder der Sozial- und Nachhaltigkeitsforschung (z.B. Projekt Lebenszeit 4.0, Nachhaltigkeitsstrategien, Digitale Informations-bereitstellung) statt. Darüber hinaus bringt sich das Science Center der Phänomenta z.B. durch Ausstellungen in die Vermittlung von Wissen und aktuellen Themen ein.

Handlungsansatz B2 Weiterentwicklung des Campus

B 2.1 Ausnutzung der räumlichen Entwicklungspotenziale

Zur Stärkung des Hochschulstandortes wird von den Hochschulen eine weitere bauliche Entwicklung auf dem Campus-Gelände angestrebt. Die räumlichen Entwicklungspotenziale sind dabei zwar begrenzt, dennoch ist es das Ziel, eine Belebung und Urbanisierung des Campus zu erreichen, ohne dabei den Charakter des Campus auch mit seinen Grün- und Freiflächen grundsätzlich in Frage zu stellen. Im direkten Umfeld des Campus soll zeitnah der Bau neuer Studierendenwohnheime durch das Studierendenwerk umgesetzt werden. Entwicklungsflächen gibt es darüber hinaus für hochschulnahes Gewerbe. Angestrebt ist eine übergeordnete Gesamtbetrachtung der städtebaulichen Entwicklungsperspektiven des Campus-Geländes und die Weiterentwicklung des bestehenden Bebauungsplans.

B 2.2 Ergänzung von öffentlichen Nutzungen

Zur Diskussion stehen zusätzliche Nutzungen, die auch Wissen in die Stadtgesellschaft vermitteln u.a. die Verlagerung von Planetarium und Sternwarte der Hochschule vom jetzigen Standort in Glücksburg auf den Flensburger Campus sowie als Baustein des Projekts „GrinSH- ein Innovationslabor für den Norden in Form eines didaktisierten FabLabs". Hier soll zukünftig Technik erfahrbar und gestaltbar gemacht werden. Neben Unterstützung von StartUps, Ausgründungen und regionalen Unternehmen steht dabei auch die Stärkung der mathematisch-technisch-naturwissenschaftlichen Förderung vom Kindesalter bis in die Hochschule auf dem Programm.

B 2.3 Verbesserung der Erreichbarkeit des Campus

Die Verbesserung der Erreichbarkeit des Campus mit dem ÖPNV, dem Fahrrad (und zu Fuß) ist im Beteiligungsverfahren als Ziel formuliert worden. Mit dem gemeinsamen Projekt von Europa-Universität, Hochschule und Stadt Flensburg „Radeln zum Campus" werden (gefördert als Klimaschutzmaßnahme durch den Bund) bereits verschiedene Routen ausgebaut sowie Fahrradstellplätze am Bahnhof geschaffen.

Handlungsansatz B3 Förderung der kulturellen Vielfalt

B 3.1 Bürgerschaftliches Engagement – Engagierte Stadt

Bei der Stadt Flensburg wurde eine Anlaufstelle für bürgerschaftliches Engagement eingerichtet. Diese arbeitet u.a. gemeinsam mit dem SBV an dem Projekt „Engagierte Stadt", das von der Körber-Stiftung finanziert wird. Ziel des Projekts „Engagierte Stadt" ist der Aufbau einer nachhaltigen Struktur des bürgerschaftlichen Engagements in Flensburg. Die Stelle organisiert in Kooperation mit „Engagierte Stadt" u.a. eine alle zwei Jahre stattfindende Ehrenamtsmesse.

B 3.2 Nachbarschaftsläden und Stadtteiltreffs in den Flensburger Stadtteilen

Zur Stärkung der gesellschaftlichen Teilhabe und insbesondere der Förderung bürgerschaftlichen Engagements wird der Ausbau von Nachbarschaftsläden als Räume für Begegnungen und Nachbarschaftshilfe (z.B. Repaircafés) und Engagement in den Stadtteilen angestrebt. Neben öffentlichen Freiräumen geben bisher sechs Stadtteiltreffs Raum für u.a. Begegnungen, Bildung, Kultur, Teilhabe und Mitgestaltung im Quartier. Auf die positive Entwicklung der Lebensqualität in den Stadtteilen zielt auch eine neue Förderstruktur in der offenen Altenhilfe ab. Die verfügbaren Haushaltsmittel für „offene Altenhilfe" sollen auf vier Fördergebiete (geclustert – 3 Stadtteile) verteilt und jeweils von einem örtlichen Förderbeirat eigenverantwortlich bewirtschaftet werden. Die Mittel der Stadtteilfonds sollen dann das Handeln vor Ort aktivieren und die Beteiligung der Bewohnerschaft fördern. Maßnahmen sollen einen nachvoll-

[16] *Informationen: http://venture-werft.de/*

ziehbaren Nutzen für die BewohnerInnen der jeweiligen Stadtteile haben. Ein ähnlicher Ansatz wird durch das Stadtteilmanagement „Neustadt“ bereits mit einem Verfügungsfonds im Rahmen des Programms „Soziale Stadt“ verfolgt.

B 3.3 Raumangebot für Kultur

Der Wunsch nach einer Verbesserung des Kultur- und Freizeitangebots ist im Beteiligungsverfahren deutlich formuliert worden. Nachgefragt wurden vor allem Möglichkeiten, in denen sich Kultur frei entfalten kann, z.B. Umnutzung leerstehender Gebäude als Multifunktionsbau für z.B. Ateliers, Bandprobenräume, Treffen, Basteln sowie gut gestaltete Freiflächen für Musik, Tanz, Jonglage, Akrobatik, Grillen, Debatte, Kunst, Ausstellungsräumen und Gastronomie ggf. auch mit professioneller Begleitung.
Als zusätzliche Einrichtung ist die Entwicklung eines **Haus der Minderheiten** in der Norderstraße geplant. Das Vorhaben des europäischen Dachverbandes FUEN gemeinsam mit dem Bund deutscher Nordschleswiger und des Sydslesvigsk Forening setzt sich das Ziel, Flensburg und die deutsch-dänische Grenzregion als Anlaufstelle für Minderheitenanliegen zu etablieren.[17] Darüber hinaus ist vom Runden Tisch für Integration von Menschen mit Migrationshintergrund in Flensburg ein Antrag auf Schaffung eines **Hauses der Kulturen/der Begegnung** formuliert worden, das als ein Zentrum für vielfältige Kulturangebote und die Förderung von Kommunikation, Respekt und Toleranz für alle FlensburgerInnen dienen soll. Für die Einrichtung „Kühlhaus“ wird derzeit im Zuge der Sanierung der Umgestaltung des Bahnhofsumfelds ein alternativer Standort gesucht. Platz für neue und alte Vorhaben bietet ggf. das ehemalige Schlachthofgelände am Rand der Neustadt, das im Zuge der Sanierung nach Möglichkeit mit kulturellem Schwerpunkt entwickelt werden soll. Weitere Vorhaben sind die Sanierung des Deutschen Hauses als zentraler Kultur- und Veranstaltungsort sowie die Sanierung des Eckener Hauses, das vorbehaltlich weiterer Modernisierungsuntersuchungen neben einer Funktion als Verwaltungsgebäude (Sanierungsträger) auch als Haus des Bürgerdialogs angedacht ist.

[17] *https://www.fuen.org*
[18] *http://flensburg-liebt-dich.de/*

Handlungsansatz B4
Image als Stadt der Kultur, Bildung und Wissenschaft weiter ausbauen

B 4.1 Image- und Marketingkampagne „Flensburg liebt Dich“

Die Image- und Marketingkampagnen „Zwischen Himmel und Förde“ und „Flensburg liebt dich!“ des Vereins „Die Schönste Förde der Welt e.V.“,[18] sollen die tatsächlichen Leistungen, Eigenschaften und Potenziale Flensburgs durch eine stufenweise Kommunikation sowohl in der Innen- als auch in der Außenwirkung in ein positives Image umwandeln. Ziel des von der Stadt unterstützten Vereins ist es, den regionalen Dialog zwischen Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport und die Mitgestaltung der strategischen Ausrichtung der Regionalentwicklung von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur und Sport zum Wohle der Allgemeinheit zu fördern. Die Imagekampagne ist regional angelegt und daher zweisprachig - und ermöglicht damit Kooperationen und Sponsoreneinbindung auf beiden Seiten der Grenze.

Schlüsselmaßnahme

B 4.2 Sichtbarkeit in der Innenstadt: Raumangebot für die Kultur-, Kreativ- und Gründerszenen, Profilierung innerstädtischer Quartiere

Die Projekte zur Ergänzung des Raumangebotes für die Kultur-, Kreativ- und Gründerszenen werden durch Sanierung und Umnutzung stadtbildprägender Gebäude in der Innenstadt sowie durch Profilierung innerstädtischer Quartiere zu Impulsgebern für das Stadtzentrum und knüpfen an die vorhandene Tradition von Kultur, Bildung und Wissenschaft an.
Zentrale Bausteine sind:

- Alte Bahnpost
- Profilierung des Hafen-Ost-Ufers
- Haus der Minderheiten in der Norderstraße
- Nutzung des ehemaligen Schlachthofgeländes für kulturelle Zwecke
- Sanierung des Eckener Hauses ggf. auch als Haus des Bürgerdialogs und Verwaltungsgebäude (Sanierungsträger), vorbehaltlich weiterer Modernisierungsuntersuchungen
- Sanierung Deutsches Haus *(s. auch B 1.3 und B 3.3)*

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

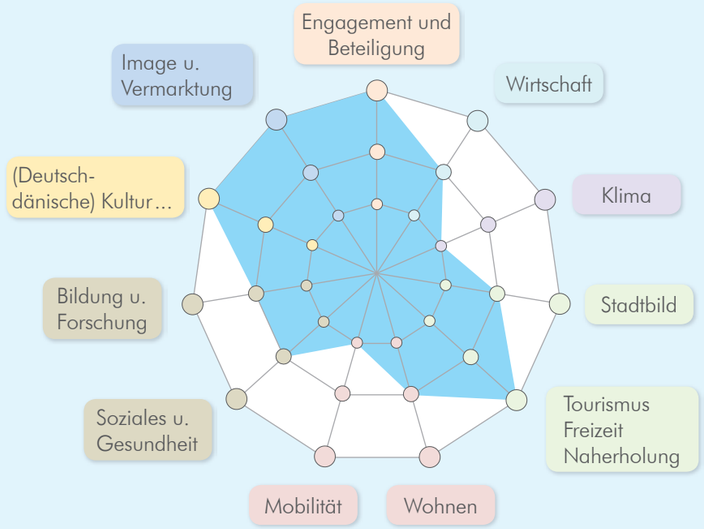


Abbildung 23: Schlüsselmaßnahme Kultur-, Kreativ- und Gründerszene

Inhaltliche Schwerpunkte:
Förderung und Stärkung der Kultur vor Ort, Profilierung der städtischen Identität, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Zukunftsfähigkeit der Innenstadt, Förderung von Gründungen, Digitalisierung, gesellschaftliche Teilhabe, Ausbau Angebot Freizeit/Kultur

4.4 Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource (C)

Ausgangssituation

Zentrale Fragestellungen
- *Wo können sich Alt und Jung zukünftig begegnen?*
- *Was wird aus unseren Parks und Kinderspielplätzen?*
- *Wo schaffen wir Raum für mehr Bewegung?*

Die öffentlichen Räume sind ein Aushängeschild der Stadt. Hier treffen die unterschiedlichsten Nutzungen und Personen aufeinander. Im Zuge der Diskussion um Nachverdichtung städtischer Quartiere für dringend benötigten Wohnraum oder benötigten Gewerbeflächen rücken die öffentlichen Räume als Sozial- und Bewegungsraum in den Fokus, auch als ein zentrales Element für Integration. Darüber hinaus hat sich das Nutzungsverhalten von Kindern, Jugendlichen und auch Eltern auf öffentlichen Kinderspielplätzen verändert. Dies ist z.B. darauf zurückzuführen, dass die Zunahme von Betreuung und institutionellen Kontexten bis in den Nachmittag reicht. Kinder bewegen sich weniger unbeobachtet im öffentlichen Raum.

Zunehmende Anforderungen an den Freiraum resultieren aus:
- Stadtwachstum, Nutzungskonkurrenz Wohnen / Gewerbe / Freiraum
- Nachverdichtung, erhöhte Frequentierung, gesteigerte Nutzeransprüche
- Kleingartenanlagen haben teilweise einen hohen Leerstand, geraten durch ihre Lage als potenzielle Wohnbau- oder Gewerbeflächen unter Druck.

Die Qualifizierung dieser Orte ist vor dem Hintergrund von Stadtwachstum und Nachverdichtung besonders wichtig. Man spricht in diesem Zusammenhang auch von der doppelten Innenentwicklung: Wenn mehr Menschen auf engerem Raum zusammen leben, steigen auch die Anforderungen an die Freiräume der Stadt (höhere Frequentierung, gesteigerte Nutzungsansprüche, Erhalt von naturräumlichen Qualitäten). Wichtig ist, auf die veränderten Ansprüche zu reagieren. Nachgefragt sind generationsübergreifende Angebote sowie flexibel nutzbare Flächen, die nach Möglichkeit in jedem Stadtteil vorhanden sein sollen. Auch Schulhöfe und Sportanlagen werden stärker in das Quartiersleben einbezogen.

Mobilitätsangebote mit Blick auf Fuß- und Radwegeverbindungen stellen die Verbindung zwischen den Stadtteilen und übergeordneten Grün- und Freiräumen her. Gleichzeitig bedeutet die Reduzierung von Belastungen (Lärm, Feinstaub, Unfallgefahren) durch den motorisierten Verkehr ein Mehr an Lebensqualität in den Flensburger Quartieren.

Zusammenfassung aus dem Analyse- und Materialband

Öffentliche Räume - Lebendige Orte
- Bestand -

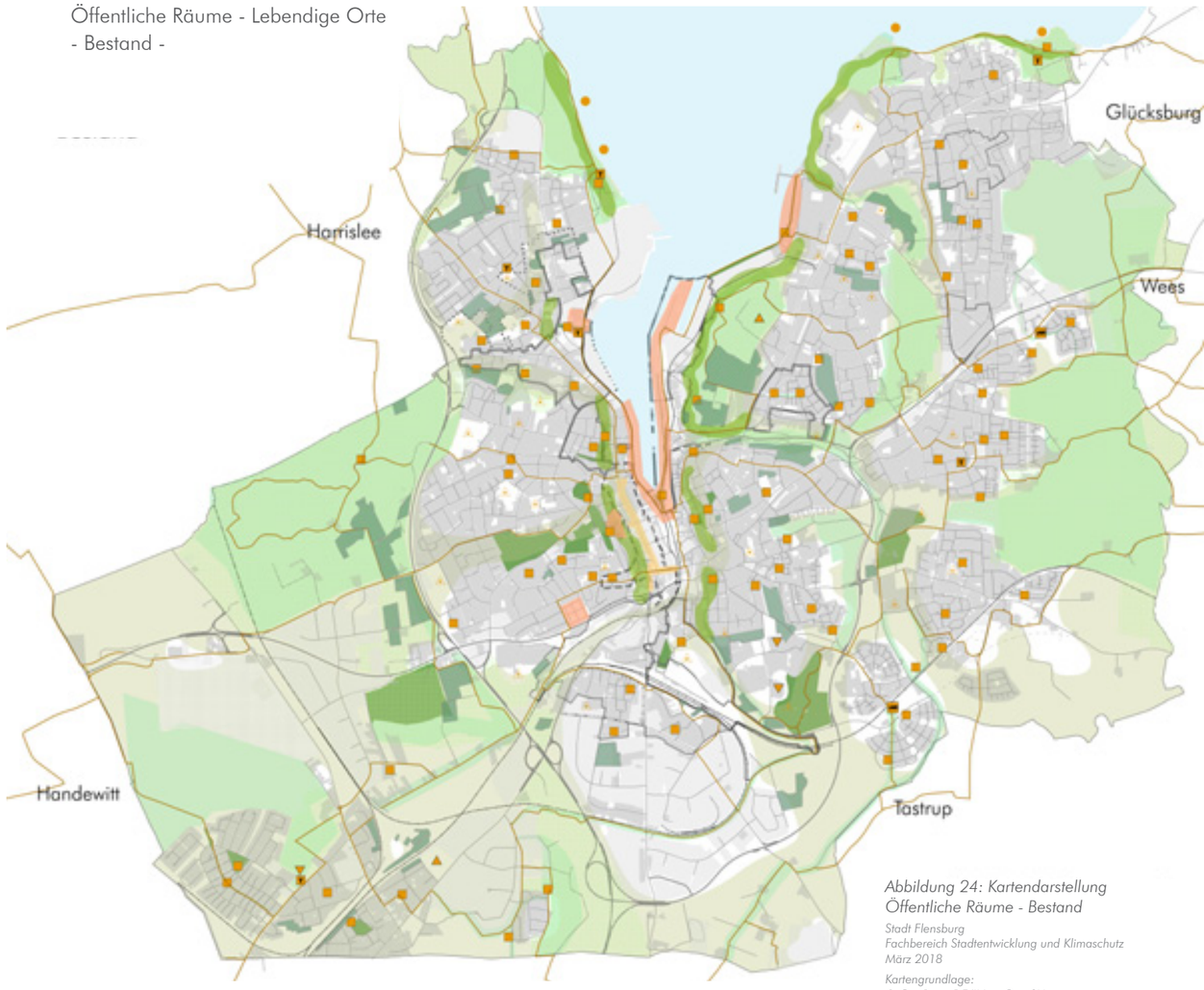


Abbildung 24: Kartendarstellung Öffentliche Räume - Bestand

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Entwicklungschancen

- Flensburg als Stadt der kurzen Wege: gute Grundstruktur der Stadt, guter und einfacher Zugang zu hochwertigen Freiräumen
- Ausbaufähiges Netz an multifunktionalen öffentlichen Räumen
- Der öffentliche Raum als Kommunikations- und Bewegungsort hat eine große Bedeutung: Notwendigkeit, dass sich Kinder und Jugendliche intensiv bewegen, andere Nutzergruppen formulieren Bedarfe, z.B. Bewegungsparks für SeniorInnen, professionelle Sportangebote (Yoga, Fitness) auf öffentlichen Plätzen, etc.
- Es besteht (auch gesellschaftlich) der Wunsch, Flensburg als Fahrradstadt weiterzuentwickeln.
- Die Digitalisierung eröffnet neue Möglichkeiten in der Bereitstellung von Informationen über bestehende Bewegungs- und Mobilitätsangebote.

Herausforderungen

- Vorhandene Grünflächen können teilweise nicht ausreichend gepflegt werden.
- Es gibt bislang wenig generationsübergreifende Spiel- und Bewegungsangebote.

(C) Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Engagement und Beteiligung	(+) Kultur der Beteiligung im Kinder- und Jugendbereich (Spielplätze) (+) Hohe Aufmerksamkeit bezüglich der Freiräume in der Bevölkerung	(?) Modernisierung von Kleingartenanlagen als kontroverses Thema
Wirtschaft	(+) Weiche Standortfaktoren: Hohe Lebensqualität, kurze Wege (*) Trend zu Wellness/Tourismus/Fahrradtourismus (*) Transformation/Konversion gewerblicher Flächen in Wasserlage auch als nutzbarer Freiraum	
Klima	(+) Anerkannt hohe ÖPNV-Qualität (*) Förderprogramme mit Klimaschutzzielen erhöhen ggf. den Spielraum für Investitionen (*) Innerstädtische Transformationsräume, z.B. Bahndamm	(-) Radverkehrsinfrastruktur ausbaufähig (?) Stadtklimatische Beeinträchtigung durch Nachverdichtung, Flächenverbrauch (?) Auswirkungen des Klimawandels auf die Gestaltung und die Qualität der Freiräume
Stadtbild	(+) Wechselspiel zwischen Stadt und Naturraum, grüne Fördehänge erhalten, z.B. Museumsberg, Volkspark, Rummelgang, St. Jürgen-Treppe und erlebbare Landschaftsräume/Grünzüge im Nahbereich, z.B. Christiansenpark, Volkspark, Osbektal (+) Vorhandenes Netz an Plätzen und Einkaufsstraßen (+) Stadt am Wasser/Stadt in Bewegung – Stadträume am Wasser/Öffentliche Räume bieten bereits jetzt große Qualitäten für Erholung und Nutzung und können noch stärker betont werden (Rahmenkonzept das Blaue Band) (+) Naturbelassene Grünflächen	(-) Defizit in der Grünpflege, Gestaltung der öffentlichen Räume: Straße, Plätze, Ufer/Stadtkrone verliert Sichtachsen durch Grün (-) schlechter Zustand der Beschilderung vorhandener Routen (Wegweisung)
Tourismus Freizeit Erholung	(+) Viele landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete, auch städtisch geprägte Naherholungsgebiete vorhanden, insgesamt kurze Wege in der Erreichbarkeit (+) Viele Kleingartengebiete (+) Segel-Sport-Infrastruktur vorhanden (*) Qualifizierung von Freiraum/Aktivierung von privaten Patenschaften: Initiativen und private Aktionen vorhanden, z.B. Urban Gardening Ausbaufähige multifunktionale Spielflächen, multifunktional genutzte Parks (*) Popularität Fahrradtourismus (*) Mehr Sport im öffentlichen Raum: Bewegungsräume (*) Popularität von Trendsportarten wie z.B. Klettern (*) Entwicklung Hafen-Ost auch in Richtung Qualifizierung des Freiraums und Tourismus denken (*) Bewegungsfreundliche Gestaltung und Öffnung der Schulhöfe	(-) Teilweise hoher Leerstand in Kleingartengebieten (-) Vollzugsdefizit Landschaftsplan (-) Wertschätzung des Freiraums, „Pflegeklassen“ spiegeln nicht die Klassen des Freiraums wider (-) Infrastruktur an den Stadtstränden verbesserungswürdig (-) Sanierungsbedarf Sportanlagen (-) Fehlende Informationen über Bewegungsangebote

(C) Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Wohnen	(+) Urbanes Flair, Attraktive Wohnlagen (+) Modellhafte Ansätze in Gebieten der Stadterneuerung (z.B. Fruerlund) (*) Doppelte Innenentwicklung zur bedarfsgerechten Qualifizierung des Wohnumfelds in den Stadteilen (*) Gestaltung des öffentlichen Raums bei der Anlage neuer Quartiere (*) Urbane Gebiete als zeitgemäße Mischung aus Arbeiten/Wohnen/Erholen	(?) Kontroverse: Flächeninanspruchnahme Freiraum/Kleingärten durch neuen Wohnraum
Mobilität	(+) Kompakte Stadtstruktur: Stadt der kurzen Wege (+) Konzeptionelle Grundlage „Velorouten“ (+) Gut ausgebaute Teilstücke, reizvolle Radwanderrouten (*) Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten durch Verkehrsberuhigung (*) Umnutzung Bahndamm/Hafenbahn als Rad- und Fußwegeverbindung zur hochattraktiven Erschließung der Innenstadt und Verbindung nach Weiche	(-) Stadträumliche Barrieren durch Verkehr/Verkehrsachsen (Kielseng, Südermarkt), Parkplätze (z.B. Schiffbrücke), Gleisanlagen, wenig Aufenthaltsqualität (-) teils schlechte oder fehlende Wegeverbindung (Fuß- und Fahrradwege) (-) Teilweise Infrastruktur an „autogerechter Stadt“ orientiert (?) Überwindung der Topografie als Herausforderung
Soziales und Gesundheit	(+) Gesundheitsziele als Rahmen für die kommunale Gesundheitsförderung (+) ca. 80 Kinderspielplätze (165.000 qm), 5 naturnahe Spielflächen und 6 Jugendaktivitätsflächen (spezielle Flächen ausschließlich für Jugendliche, welche nach Möglichkeit gemeinsam mit Jugendlichen geplant werden) (+) Positive Erfahrungen aus Modellprojekten, z.B. Gesundheitsförderung an den Schulen (*) Erreichbarkeit von Grünflächen verbessern, Radwege, Eigenmobilität, Begegnungsräume fördern	(-) Fehlendes Grün in hochverdichteten Bereichen (?) Weniger Aktivitäten von Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Raum/auf den Spielplätzen (?) bundesweiter Trend der Zunahme psychischer und chronischer Erkrankungen
Bildung und Forschung	(+) Neubau/Sanierung Grundschulen/Kita an mehreren Standorten (+) Nutzung des Campus auch als Naherholungsgebiet (*) Öffnung der Schulhöfe an den Nachmittagen (*) Hochschulen als Partner in Projekten, z.B. Gesundheit, Schulen	
(Deutsch-dänische) Kultur und weitere Kooperationen	(+) Kultur als Impulsgeber für die Gestaltung öffentlicher Räume (z.B. deutsch-dänische Kulturachse) (*) Öffentlicher Raum als Ort für Kultur und Interaktion	
Image und Vermarktung	(+) Naturräumliche und stadträumliche Qualitäten (Schnittmenge Naherholung/Tourismus) (+) Öffentliche Räume der (Innen-)Stadt als Aushängeschild Flensburgs (Außenwirkung und Identität)	

Abbildung 25: (C) Öffentliche Räume - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse [19]

[19] *Die Zusammenstellung basiert auf dem Analyse- und Materialband. Die Inhalte sind ausgehend von einem verwaltungsinternen Diskussions- und Abstimmungsprozess zusammengetragen und anschließend durch das Beteiligungsverfahren und die Zusammenstellung von Datenmaterial qualifiziert worden. Daten und Quellenangaben finden sich im Anlagenband I.*

Öffentliche Räume -
Lebendige Orte
- Entwicklungsperspektiven -

Abbildung 26: Kartendarstellung
Öffentliche Räume - Entwicklungsperspektiven

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

In Flensburg entwickelt sich ein abgestimmtes Netz aus gesamtstädtisch bedeutsamen und quartiersbezogenen öffentlichen Räumen, in denen generationsübergreifende Angebote für Spiel und Bewegung geschaffen werden. Die naturräumlichen Qualitäten der Stadt werden erhalten und sind für alle gut zugänglich. Zwischen den einzelnen Räumen sorgen Fuß- und Fahrradwege für eine bewegungsfördernde Verbindung.
Das Netz basiert auf mehreren zentralen Elementen:

- Die beiden Stadtstrände Solitüde im Nordosten und Ostseebad im Nordwesten bilden die naturräumliche Klammer des Stadtgebietes und den Auftakt für den Zugang zu touristisch und landschaftlich reizvollen Gebieten in Richtung Glücksburg / Holnis und in Richtung dänischer Grenze.
- Im Stadtgebiet ist die Wasserkante nach Möglichkeit (mit Ausnahme einiger gewerblicher und militärischer Bereiche) zugänglich (Projekt Blaues Band), hier befinden sich ebenfalls öffentliche Räume von gesamtstädtischer Bedeutung (zum Beispiel die Promenade in Sonwik oder die Hafenspitze).
- In jedem Stadtteil steht den Bewohnerinnen mindestens ein multifunktional gestalteter Stadtraum für Spiel und Bewegung zur Verfügung, der sich an den Bedürfnissen des Stadtteils orientiert.
- Das Angebot an Kleingärten wird mithilfe von strategisch bedeutsamen Punkten durch zeitgemäße Strukturen (Kleingartenparks) ergänzt. Mit dem anvisierten Ausbau des Stadionbereichs soll auch eine Qualifizierung des Volksparks erreicht werden.
- Ein Veloroutennetz, welches ein Haupt- und Nebenroutennetz für den Radverkehr in Flensburg definiert und wesentliche Maßnahmen zur Attraktivierung des Fahrradverkehrs herausstellt, soll durch direkte Verbindungen aus den Stadtteilen ins Zentrum und ins Umland sowie eine Ringroute für eine bessere Vernetzung sorgen. Ferner wird durch die Umnutzung des Bahndamms eine autoferne, hindernisarme und attraktive Führung des Fuß- und Radverkehrs mit Innenstadtanbindung geprüft, die auch die Anbindung des Stadtteils Weiche an das Stadtzentrum verbessert.
- Neben der räumlichen Ausformulierung des Netzes ist auch die digitale Bereitstellung von Informationen über das bestehende Angebot ein Ziel für die Zukunft.

Maßnahmenübersicht und Schlüsselmaßnahmen

Für die Entwicklung öffentlicher Räume auch unter dem Stichwort „Doppelte Stadtentwicklung“ sind folgende übergeordnete Handlungsansätze und Maßnahmen herausgearbeitet worden:

Maßnahmenübersicht und Schlüsselmaßnahmen
(C) Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource

C 1. Naturerlebnisräume bewahren und entwickeln	**C 2.** Spiel- und Bewegungsräume für alle	**C 3.** Vernetzung durch Fuß- und Fahrradwege	**C 4.** Digitale Bereitstellung von Informationen
C 1.1 Kleingarten Park(s)*	C 2.1 Multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume mit Quartiersbezug*	C 3.1 Vernetzung durch Velorouten*	C 4.1 Digitale Aufbereitung von Informationen über Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten
C 1.2 Volkspark / Stadion*	C 2.2 Qualifizierung öffentlicher Räume mit gesamtstädtischer Bedeutung	C 3.2 Entwicklung des Bahndamms (s. Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt)	C 4.2 Digitale Aufbereitung Mobilitätsangebote
C 1.3 Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark*	C 2.3 Qualifizierung der Flächen mit Wasserzugang (u.a. auch Stadtstrände)		

** Schlüsselmaßnahmen*

Abbildung 27: Maßnahmenübersicht (C) Öffentliche Räume als lebendige Orte und städtische Ressource

Handlungsansatz C1: Naturerlebnisräume bewahren und entwickeln

Die dargestellten Maßnahmen stellen erste Ansätze dar, Stadtwachstum verträglich zu gestalten. Darüber hinaus sind weitere Maßnahmen denkbar, die dazu beitragen, die Nutzbarkeit von Grünräumen und gleichzeitig den Ausgleich des Naturhaushalts sowie die Artenvielfalt zu fördern. Sie müssen vor allem im Zuge der Diskussion um Nachverdichtung, Ausgestaltung von Zwischenräumen und neuen Stadtquartieren gefunden werden.

Schlüsselmaßnahme

C 1.1 Kleingartenparks

Zur Modernisierung bestehender Anlagen werden Kleingartenparks in öffentlichen Bereichen integriert, die z. B. Flächen für Urban Gardening und Streuobstwiesen beinhalten und auch vor dem Hintergrund des partiellen Leerstands in den Flensburger Kolonien zur Qualifizierung, Erhaltung und Pflege von Stadtgrün beitragen können. Kleingartenparks sind auch als flankierende Maßnahme zu Wohnbauentwicklung oder beispielsweise dem Ausbau sozialer Einrichtungen wie Kitas denkbar.

Als erster Standort ist der für die beiden Krankenhäuser vorgesehene Bereich Peelwatt identifiziert worden (Gesundheitspark). Mit dem zu erarbeitenden Kleingartenentwicklungskonzept werden durch eine Gesamtbetrachtung weitere Potentialflächen identifiziert.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

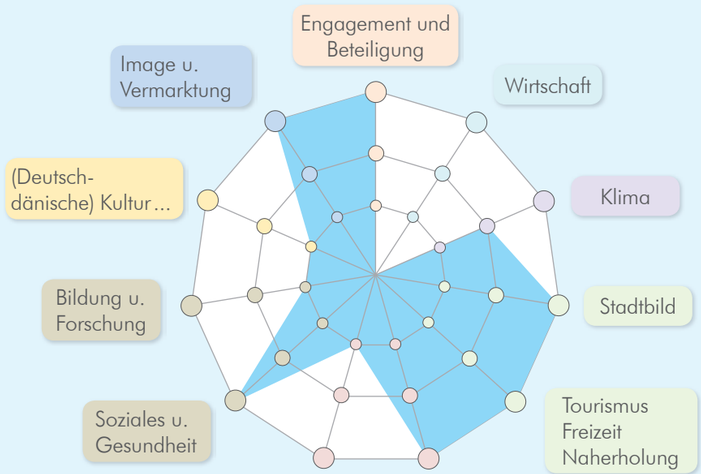


Abbildung 28: Schlüsselmaßnahme Kleingartenparks

Inhaltliche Schwerpunkte:
Qualifizierung und Anpassung des Freiraums, Weiterentwicklung der Wohnquartiere, Wohnumfeld, Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Stadt und Quartier, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen

Schlüsselmaßnahme

C 1.2 Verbesserung der Aufenthaltsqualität des Volksparks

Der Volkspark hat im Beteiligungsverfahren viel Aufmerksamkeit erfahren. Er bietet der Flensburger Bevölkerung einen hohen Mehrwert als nutzungsoffener Begegnungsort für Jung und Alt. Mit dem Projekt zur Modernisierung des Stadions am Volkspark, dessen Machbarkeit gerade geprüft wird, kann auch eine Qualifizierung des gesamten Bereichs unter dem Thema Sport und Bewegung erreicht werden, beispielsweise durch Verbesserung / Beleuchtung der Wege.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

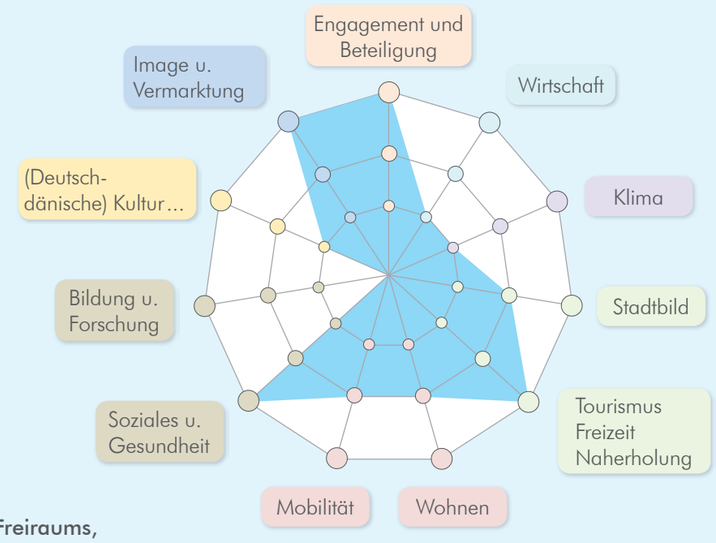


Abbildung 29: Schlüsselmaßnahme Volkspark

Inhaltliche Schwerpunkte:
Qualifizierung und Anpassung des Freiraums, Verknüpfung von Freizeit und Bewegung, Ausbau d. touristischen Infrastruktur, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen

Schlüsselmaßnahme

C 1.3 Nachhaltige Entwicklung und Vernetzung der grünhistorischen Freiflächen Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark

Das Areal der historischen Freiflächen ausgehend von den Fördehängen vor dem Museumsbau über den Alten Friedhof bis zu den Resten des Knicks ganz im Westen des Christiansenparks soll im Sinne eines Naturerlebnisraumes auch in Verbindung mit den Aktivitäten des städtischen Museums fortentwickelt und neu vernetzt werden. Dies beinhaltet die Aufwertung von drei Arealen, die als Gartendenkmale einen Kumulationspunkt deutsch-dänischer Geschichte und Gartenkultur darstellen. Sie sind z. Zt. stark zergliedert, der Nutzungszusammenhang soll wiederhergestellt werden, sodass für die Naherholung (insbesondere auch für die hochverdichtete Altstadt) als auch für den Tourismus ein bisher nicht seinen Potenzialen entsprechend genutzter öffentlicher Raum attraktiver wird.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

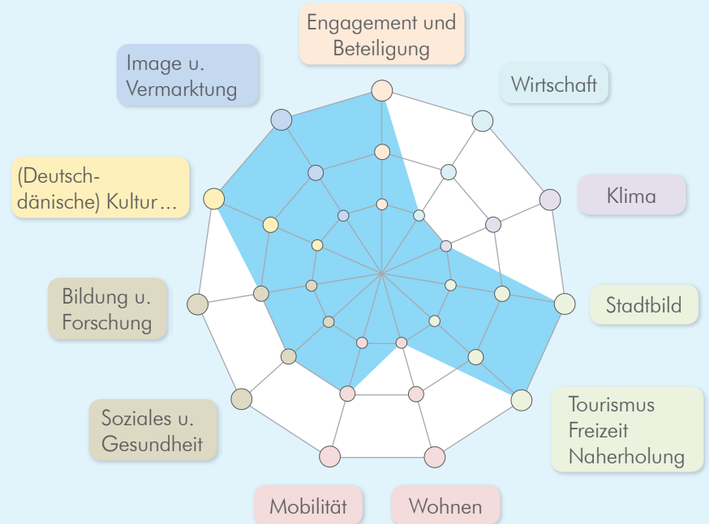


Abbildung 30: Schlüsselmaßnahme Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark

Inhaltliche Schwerpunkte:
Qualifizierung und Anpassung des Freiraums, Ausbau d. touristischen Infrastruktur, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Erhalt und Förderung lebendiger Stadtstrukturen, Förderung kultureller Bildungsangebote, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Verknüpfung von Freizeit und Bewegung

Handlungsansatz C2: Spiel- und Bewegungsräume für alle

Hierbei soll die Bedeutung multifunktionaler Flächen dargestellt und ein stadtweites Netz an solchen Flächen entwickelt werden. Die Orte sollen multifunktionale Ansprüche im Hinblick auf verschiedene Nutzungen sowie gemeinsames, aber auch individuelles Erleben erfüllen, sodass verschiedene Zielgruppen vom Kleinkind bis zum Senior passende Angebote der Bewegung vorfinden.
Das stadtweite Netz beinhaltet:

- Die Qualifizierung öffentlicher Räume mit Stadtteilbezug (C 2.1)
- Die Qualifizierung öffentlicher Räume mit gesamtstädtischer Bedeutung (C 2.2) sowie
- Qualifizierung der Flächen mit Wasserzugang (C 2.3)

Als Schlüsselmaßnahme wird vor allem der dezentrale Stadtteilansatz verfolgt.

Schlüsselmaßnahme

C 2.1 Qualifizierung öffentlicher Räume mit Stadtteilbezug zu multifunktionalen Spiel- und Bewegungsflächen

Im Sinne der Bewegungsförderung werden öffentliche Räume mit Stadtteilbezug weiterentwickelt. Dabei können bestehende Flächen (Stadtteilparks, Spiel- und Bolzplätze) ausgebaut werden. Perspektivisch soll in jedem Flensburger Stadtteil eine multifunktionale Fläche entstehen. Eine Ausformulierung findet über die Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume statt, die bis Ende 2018 fertig gestellt wird.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

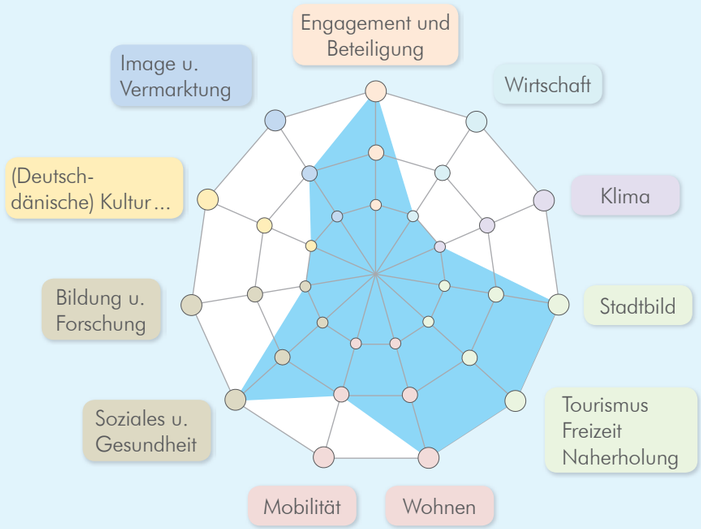


Abbildung 31: Schlüsselmaßnahme Multifunktionale Spiel- und Bewegungsflächen

Inhaltliche Schwerpunkte:
Verbesserung der Lebensqualität, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Förderung des gesellschaftlichen Zusammenlebens in Stadt und Quartier, Qualifizierung und Anpassung des Freiraums, Verknüpfung von Freizeit und Bewegung, Weiterentwicklung der Wohnquartiere/Wohnumfeld, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Abbau stadträumlicher Barrieren

Handlungsansatz C3: Vernetzung durch Fuß- und Fahrradwege

Zwischen den einzelnen Naturerlebnis-, Spiel- und Bewegungsräumen sorgen Fuß- und Fahrradwege für eine bewegungsfördernde Verbindung. Unter dem Thema „StadtRundUm“, „RadRundum“ sowie „BusRundum“ stehen den FlensbugerInnen bereits jetzt acht empfohlene Rad- und Wanderrouten (in Kombination mit dem ÖPNV) zur Verfügung. Als wesentliches Element einer kommunalen Nachhaltigkeitspolitik soll mit dem Masterplan Mobilität ein verkehrspolitischer Ansatz gewählt werden, der auf eine Veränderung des Modal Splits zugunsten des „Umweltverbundes“ sowie umweltfreundliche Mobilitäts- und Antriebskonzepte setzt. Eine zentrale Bedeutung nahm auch in der Dialogphase der Wunsch ein, Flensburg als Fahrradstadt zu profilieren.

Schlüsselmaßnahme

C 3.1 Verbesserung der Fahrradinfrastruktur durch Ausbau eines Velorouten-Netzes

Die Förderung von Radverkehrsschnellwegen zur Beschleunigung des Radverkehrs als Alltagsverkehrsmittel (Attraktivierung der Fahrradnutzung gegenüber motorisierten Verkehrsmitteln) soll über Optimierung (baulich oder bessere Kennzeichnung), Ausbau und Ergänzung der bestehenden Radverkehrsinfrastrukturen vorangetrieben werden. Als Grundlage dient hier der Entwurf für ein gesamtstädtisches Veloroutennetz, der sich derzeit in der Abstimmung befindet.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

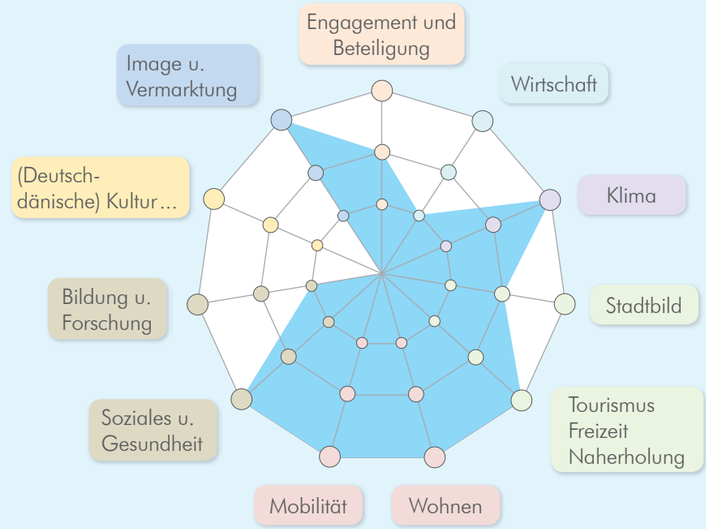


Abbildung 32: Schlüsselmaßnahme Velorouten

Inhaltliche Schwerpunkte:
Förderung nachhaltiger Mobilität, Verbesserung der Lebensqualität, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Klimaschutz, Ausbau der touristischen Infrastruktur, Erreichbarkeit und Vernetzung der Wohnquartiere, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Abbau stadträumlicher Barrieren

Handlungsansatz C4: Digitale Bereitstellung von Informationen

C 4.1 Digitale Aufbereitung von Informationen über Spiel- und Bewegungsmöglichkeiten

C 4.2 Digitale Aufbereitung Mobilitätsangebote

Die digitale Bereitstellung von Information ist inzwischen üblich geworden. Gerade die jüngere Generation der „Digital Natives“ nutzt heute selbstverständlich Apps zur Gestaltung des Alltags. Ansätze, die derzeit diskutiert werden, sind Apps zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, Plattformen zur Verabredung von (sportlichen) Aktivitäten im öffentlichen Raum, Mobilitäts-Apps. Die geeigneten Flensburger Formate sollen im Zuge der laufenden Planungen diskutiert und nach Möglichkeit umgesetzt werden.

4.5 Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt (D)

Ausgangssituation

Fragestellungen

- *Wie kann der (Marken-)Kern Flensburgs bei aller Dynamik aktueller Entwicklungen bewahrt und qualitätsvoll entwickelt werden?*
- *Wie sieht Flensburgs Innenstadt in zehn Jahren aus?*
- *Was wird aus dem Hafen?*
- *Wie entwickeln sich Wohnen, Einkaufen und Kultur zwischen Nordertor und Bahnhof?*

Die Entwicklung der Innenstadt ist als Verdichtungsraum essenziell für die Entwicklung der Stadt insgesamt. Die Innenstadt steht in hohem Maße für Lebensqualität und die Identifikation mit Flensburg, sodass die zu entwickelnden Schlüsselmaßnahmen hier eine besondere gesamtstädtische Strahlkraft entfalten können.

Die Gestalt der Flensburger Innenstadt wird maßgeblich durch den Naturraum geprägt (Lage und Topographie). In der Tallage zwischen den Fördehängen und dem Hafenbecken als natürliche Fassung ergibt sich die prägnante Gestalt der historisch gewachsenen Stadt: Die innerstädtischen Quartiere erstrecken sich in Form eines „Y“, ausgehend vom Bahnhof im Süden über die Quartiere der westlichen und östlichen Altstadt mit der Hafenspitze als Scheitelpunkt bis zum Hafenquartier (Norderstr.) und der Neustadt auf der Westseite der Förde sowie bis zur Harniskaispitze auf der Ostseite. Durch den Höhensprung in der Hanglage von etwa 30 - 40 Metern erhält die Innenstadt durch eine Reihe von öffentlichen Repräsentationsbauten (Bildung, Kultur, Kirche) zum Fördetal hin einen baulich reizvollen Abschluss (Flensburger „Stadtkrone“). Mit dem Bahnhofstal, dem Schwarzenbachtal und dem Gebiet Hafen-Ost gibt es drei wichtige innerstädtische Transformationsbereiche. Hier sollen durch städtebauliche Ergänzung neue Quartiere entstehen (s. Abbildung 36 Das Flensburger Y“ (Skizzenhafte Darstellung, Bestand - Perspektiven).

Zusammenfassung aus dem Analyse- und Materialband

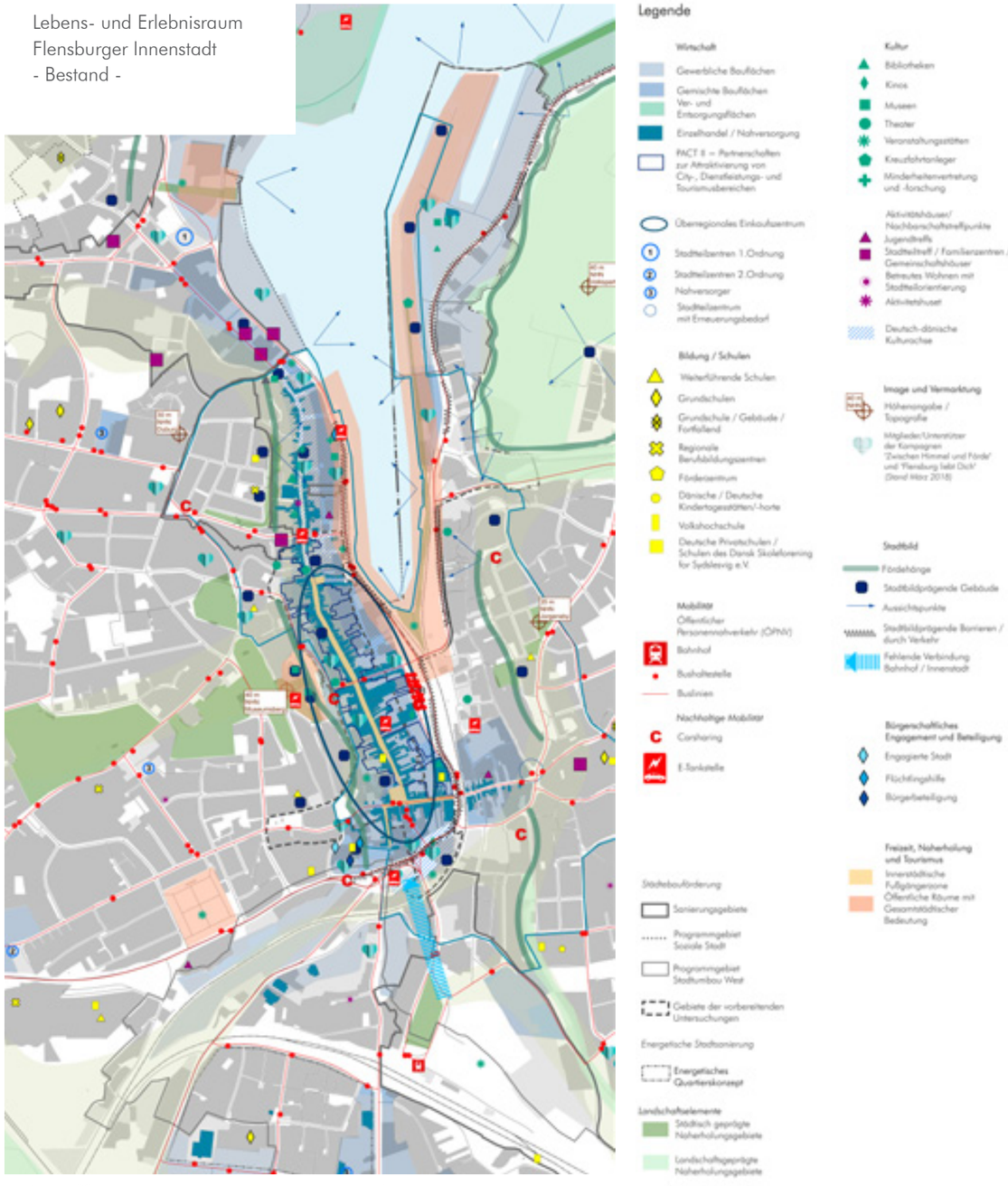
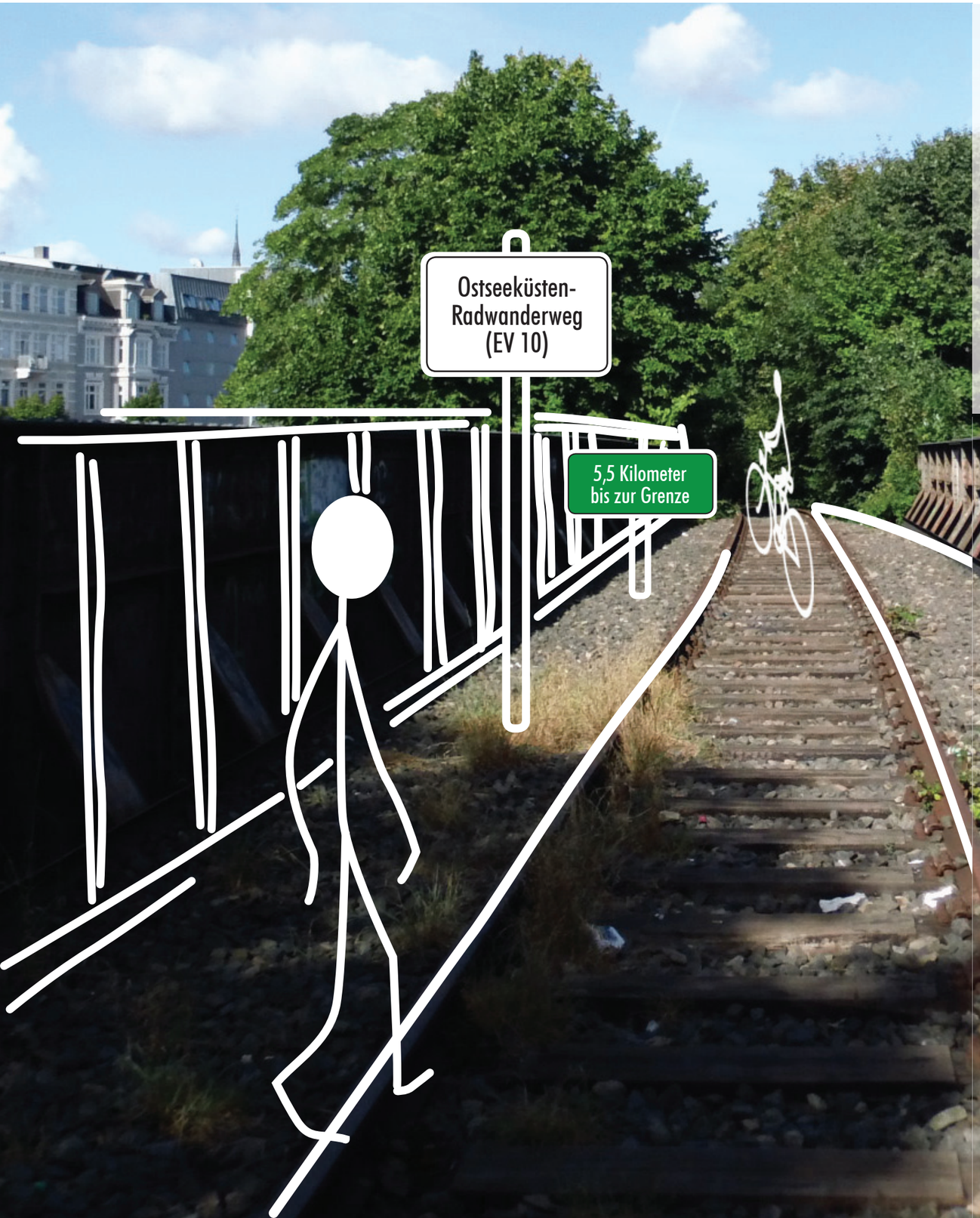


Abbildung 33: Kartendarstellung Flensburger Innenstadt - Bestand

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
März 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH
(www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)



Entwicklungschancen

- Hohe Identifikation mit Altstadt und Hafen, florierendes Stadtzentrum, Wechselspiel zwischen Stadt und Naturraum
- Urbanes Flair, attraktive Wohnlagen, teilweise Leerstand
- Vielfältiges kulturelles Angebot
- Viele Potenziale zur Rückgewinnung von stadträumlichen Qualitäten.

Herausforderungen

- Fehlende Übergänge zwischen den Erlebnisräumen, wenig markante Eingangssituationen
- Dominanz des Autoverkehrs, fehlende Gleichberechtigung des Fahrradverkehrs und der Fußläufigkeit.
- Ungenutzte wirtschaftliche Potenziale im Bereich der Innenstadt und im Bereich des Hafen-Ost-Ufers, Stagnation der Hafenwirtschaft
- Gewerbliche Nutzungen als Ausgangspunkt für die Entwicklung urbaner Gebiete / Mischnutzung und die Aufwertung für ein touristisches Gesamterlebnis
  ⇨ Suche nach Alternativstandorten (derzeit Engpass bei den Gewerbeflächen) bzw. nach kreativen Lösungen (z.B. Promenade am Westufer)

(D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Engagement und Beteiligung	(+) Hohe Identifikation der Bevölkerung mit dem Stadtzentrum, insbesondere Altstadt + Hafen, mehrere Stadtteilforen (+) Anlaufstelle für Engagement und Beteiligung im Rathaus	(?) Interessensvertretung durch viele einzelne Initiativen und Filialisten im Bereich Einzelhandel erschweren ein abgestimmtes Vorgehen
Wirtschaft	(+) CITY-Funktion, Stadtmarketing, PACT, Kaufmannshöfe, Freies W-LAN (*) Ansiedlung Dienstleistungen IT, Start-Ups ggf. durch Umnutzung von Gebäuden wie z.B. Alte Bahnpost, Hafenspeicher (*) Transformation/Konversion gewerblicher Flächen in Wasserlage	(-) Ladenleerstand Nördliche Altstadt (-) Bedeutungsverlust Wirtschaftshafen (?) Zukunft Shopping/Beeinträchtigung durch Online-Shopping
Klima	(+) Fernwärmenetz als Unterstützung bei energetischer Sanierung auch im denkmalgeschützten Bestand	(-) Brachliegende Gleisanlagen Hafenbahn (?) Hochwasserschutz (Klimawandelanpassung)
Stadtbild	(+) Gut erhaltene historische Bausubstanz, deutsch-dänische Baukultur, Kaufmannshöfe, Kulturachse Stadtkrone (+) Gewerbe und maritime Architektur prägen die Wassersilhouette der Stadt (+) Wechselspiel zwischen Stadt und Naturraum, grüne Fördehänge sind erhalten und erfahrbar	(-) Sanierungsbedarf Westliche Altstadt (Denkmalschutz) (-) Leerstand und Verfall denkmalgeschützter Hafenspeicher, Silos und Lagerhallen (-) Verkehrsachsen als Barrieren (-) Stadteingänge/Übergänge haben keinen Willkommenscharakter (-) schlechter Zustand der Beschilderung vorhandener Routen (Wegweisung)
Tourismus Freizeit Erholung	(+) Historische Altstadt, Shopping, Gastronomie, Wasser und Fördelandschaft als Anziehungspunkte (*) Hotelangebot durch Neubauten ergänzt (weiter ausbaubar) (*) Aufwertung der Erlebnisräume, Freiraumgestaltung, Bewegungsangebote, auch am Wasser (Blaues Band) (*) Entwicklung Hafen-Ost auch in Richtung Qualifizierung des Freiraums und Tourismus (*) Rahmenbedingungen für Fahrradtourismus können verbessert werden (*) Ausbaufähige multifunktionale Spielflächen, multifunktional genutzte Parks (*) Popularität Fahrradtourismus (*) Mehr Sport im öffentlichen Raum: Bewegungsräume (*) Popularität von Trendsportarten wie z.B. Klettern (*) Entwicklung Hafen-Ost auch in Richtung Qualifizierung des Freiraums und Tourismus denken (*) Bewegungsfreundliche Gestaltung und Öffnung der Schulhöfe	(-) Zugänglichkeit Wasser nicht überall gegeben, Zustand der Wege, Übergang Volkspark (-) Fehlendes Grün in der Altstadt (-) Anbindung/Wegführung Bahnhof Innenstadt (-) kein Angebot der grenzüberschreitenden Fahrgastschifffahrt, keine Wasserverbindung zwischen den Fördeufern (-) Sanierungsbedarf Sportanlagen (-) Fehlende Informationen über Bewegungsangebote

(D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Handlungsfeld	(+) Stärken (*) Chancen	(-) Schwächen (?) Hemmnisse
Wohnen	(+) Urbanes Flair, Attraktive Wohnlagen (+) gute Versorgung „täglicher Bedarf“ rund um den Südermarkt (*) „Mittendrin“: Trend zum Wohnen in der Stadt (*) Höfe als Rückzugsorte (private Gärten, etc.) (*) Ergänzung neuer innerstädtischer Quartiere: Bahnhofstal, Schwarzenbachtal (*) Hafen-Ost: Entwicklung als Urbanes Gebiet	(-) eher schlechte Versorgung „täglicher Bedarf“ nördlicher Teil der Altstadt (-) Leerstand Wohnraum, Sanierungsrückstand, ungünstige Wohnungsgrößen, fehlende Barrierefreiheit/Familiengerechtigkeit in der westlichen Altstadt (-) Brachflächen/Baulücken Östliche Altstadt (-) Konflikt Kultur/Gastronomie/Wohnen (?) Innenentwicklungspotenziale vorhanden, aber oft schwer zu aktivieren (?) Hafen-Ost: Beeinträchtigung der Entwicklungsoptionen durch Emissionen, fehlende Erschließung, Bodenschadstoffe, schlechter Baugrund
Mobilität	(+) Gute Erreichbarkeit ÖPNV, Car-Sharing, Fahrradverleihsystem (+) Ausreichendes Parkraumangebot (+) Rahmenpläne zur Stärkung Rad/ÖPNV (*) Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten durch Verkehrsberuhigung (*) Umnutzung Bahndamm/Hafenbahn als Rad- und Fußwegeverbindung zur hochattraktiven Erschließung der Innenstadt	(-) Stadträumliche Barrieren durch Verkehr/Verkehrsachsen (Kielseng, Südermarkt), Parkplätze (z.B. Schiffbrücke), Gleisanlagen, wenig Aufenthaltsqualität (-) teils schlechte oder fehlende Wegeverbindung (Fuß- und Fahrradwege) rund um den Hafen sowie in angrenzende Wohnviertel und Grünanlagen (-) Schlechte Vernetzung der Fußgängerzone über Höfe und Gänge (-) Verkehrsachsen, Parkplätze (?) Überwindung der Topografie als Herausforderung
Soziales und Gesundheit	(+) Neustadt Netzwerke Soziale Stadt, Stadtteiltreff (+) Infrastruktur Gesundheit: Ärzte, Kinderärzte und Pflegeinrichtungen in der Innenstadt (+) Erholungsfunktion Wasser, Fördelandschaft	(-) Soziale Konflikte im öffentlichen Raum (z.B. Südermarkt) (?) Fehlendes Grün in der hochverdichteten Altstadt
Bildung und Forschung	(+) Bildung als Teil der Stadtkrone (*) Möglichkeiten der Einbindung von Bildungs- und Forschungseinrichtungen bei der Entwicklung des Gebiets Hafen-Ost	(-) Fehlende soziale Infrastruktur (Westliche Altstadt, City) (-) Wissenschaftsstadt in der Innenstadt bislang wenig wahrnehmbar
(Deutsch-dänische) Kultur und weitere Kooperationen	(+) Kultureinrichtungen konzentrieren sich in hohem Maße in der Innenstadt (+) Kulturachse, Höfe, Baukultur (*) Kultur als Impulsgeber f. d. Stadtentwicklung, z.B. Hafen Ost: Yachting Heritage Center, ggf. Umnutzung Hafenspeicher	(-) fehlender Freiraum für niederschwelligen Zugang zu Kultur
Image und Vermarktung	(+) Hoher Identifikationsfaktor Altstadt und Hafen sowie auch mit einzelnen Gebäuden, z.B. auch Eckener Haus, Deutsches Haus	

Abbildung 34: (D) Flensburger Innenstadt - Stärken, Schwächen, Chancen, Hemmnisse[20]

[20] *Die Zusammenstellung basiert auf dem Analyse- und Materialband. Die Inhalte sind ausgehend von einem verwaltungsinternen Diskussions- und Abstimmungsprozess zusammengetragen und anschließend durch das Beteiligungsverfahren und die Zusammenstellung von Datenmaterial qualifiziert worden. Daten und Quellenangaben finden sich im Anlagenband I.*

Entwicklungsperspektiven: Räumliche Darstellung und konzeptionelle Ansätze

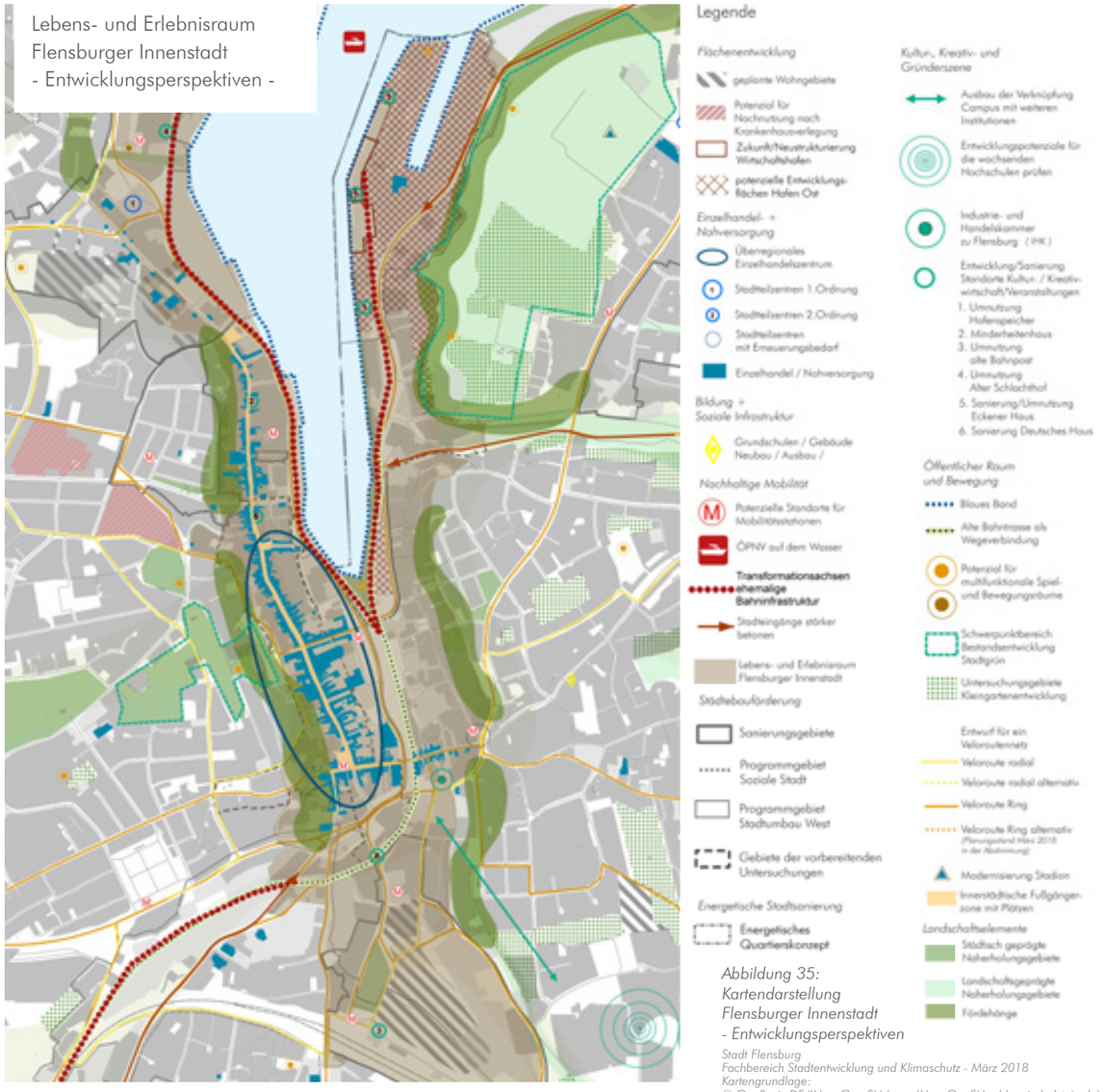
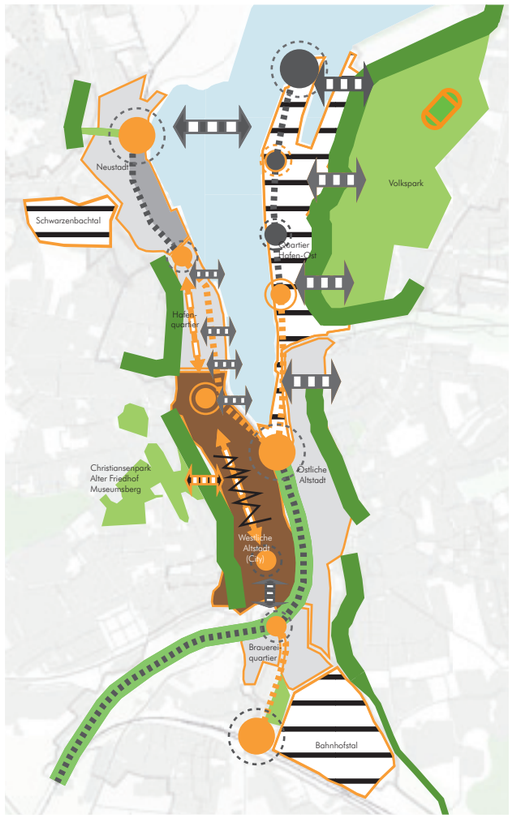


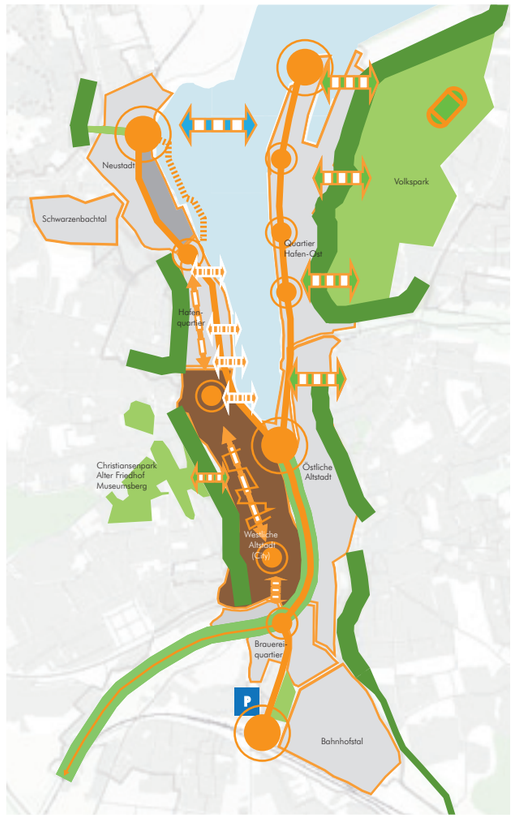
Abbildung 35: Kartendarstellung Flensburger Innenstadt - Entwicklungsperspektiven

Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz - März 2018
Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Ziel der umfassenden Betrachtung der Flensburger Innenstadt ist die Zusammenführung der Strategien der Innenstadtentwicklung u.a. in den Bereichen der Stadterneuerung (Bahnhofsumfeld, Westliche Altstadt, Hafen-Ost und Neustadt) durch ein übergeordnetes räumliches Muster („Flensburger Y"). Die historische und in weiten Teilen gut erhaltene Altstadt ist bis heute das Aushängeschild der Stadt und weist auf beiden Seiten der Förde attraktive Stadtstrukturen auf. Neben dem Erhalt und der Erneuerung historischer Bausubstanz geht es aber auch um die Verbesserung der Erlebbarkeit der Flensburger Besonderheiten durch die Akzentuierung von Eingangssituationen und Übergängen, die Aufwertung bedeutsamer öffentlicher Räume, die Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten. Eine städtebauliche Ausformulierung der Randbereiche erfolgt mit der Ergänzung neuer Stadtquartiere durch Umnutzung (z.B. Bahnhofstal, Schwarzenbachtal, Hafen-Ost). Hierdurch werden die historisch gewachsenen Strukturen ergänzt.



Bestand
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)



Entwicklungsperspektiven
Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

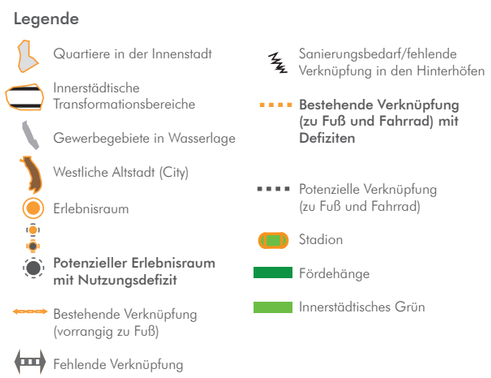


Abbildung 36: Das „Flensburger Y" (Skizzenhafte Darstellung, Bestand - Entwicklungsperspektiven) | Grafik: Stadt Flensburg

Maßnahmenübersicht und Schlüsselmaßnahmen (D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt			
D 1. Lebendige Quartiere	**D 2.** Aufwertung der Erlebnisräume	**D 3.** Abbau stadträumlicher Barrieren	**D 4.** Nachhaltige Mobilität
D 1.1 Hafen-Ost	Sanierung und Nachnutzung der Hafenspeicher, ggf. mit Kultur-/Kreativwirtschaftlicher bzw. freizeitbezogener/sportlicher Nutzung	Übergänge in den Volkspark und ins Gängeviertel (Östliche Altstadt)	Stärkung der Radwege-Verbindung entlang Hafendamm, Ballastbrücke und Kielseng sowie als touristischer Weg auf den Hafengleisen/Promenade
	Entwicklung der Freiräume: Hafenspitze, Promenade, Harniskaispitze		
D 1.2 Westliche Altstadt *(sowie deutsch-dänische Kulturachse)*	Sanierung stadtbildprägender Gebäude: z.B: Eckener Haus, Deutsches Haus inkl. Freiflächengestaltung	Ausbau barrierearmes Fußgängersystem (Führung- und Leitsystem) sowie Aufbau eines integrierten Leitsystems für die Altstadt	
	Sanierung von Kaufmannshöfen	Verbesserung der Zugänglichkeit und Vernetzung der Kaufmannshöfe	Qualifizierung der Fuß- und Radverkehrsverbindung westlich der Fußgängerzone, Sanierung von Straßen (v.a. Friesische Straße und Nordergraben)
	Sanierung von privaten Gebäuden mit Instandsetzungs- und Modernisierungsbedarf		
	Neugestaltung bedeutender öffentlicher Räume: z.B. Südermarkt, Berliner Platz, Rathausplatz, Neumarkt sowie Verbesserung der Standortwahl für die Tourist-Information	Umgestaltung des Südermarktes mit Einbindung der angrenzenden Verkehrsräume Friesische Straße (Ost), Dr.-Todsen-Straße und Klostergang und Neuordnung der Verkehrsführung sowie verkehrsstädtebauliche Neuordnung der Verkehrsachse Neumarkt - Süderhofenden	
D 1.3 Östliche Altstadt	Behutsame Nachverdichtung auf untergenutzten Flächen und Baulücken	Verbesserung der Übergänge Hafen ⇨ Gängeviertel	
D 1.4 Hafenquartier	Verbesserung der Erlebbarkeit durch Optimierung der Fußwege- und Fahrradinfrastruktur	Verbesserung Übergang vom Hafen ins Quartier	s. Aufwertung Erlebnisräume
D 1.5 Neustadt	Entwicklung des Schlachthofgeländes mit sozio-kulturellem Schwerpunkt	Promenade Museumshafen – Galwikpark inkl. Anlage des „Platz am Wasser“ Gestaltung und Nachverdichtung rund um die Walzenmühle	Nutzung der Trasse „Hafengleise“ für die Verbesserung der Fahrradinfrastruktur Mobilitätskonzept für den Stadtteil, Mobilitätsstation
D 1.6 Bahnhofsumfeld	Verbesserung der Ankommenssituation und Aufenthaltsqualität durch Umgestaltung des Bahnhofsvorplatzes inklusive Übergang zum Carlislepark	Leitsystem FußgängerInnen und Radfahrende in Richtung Innenstadt	Entwicklung des Bahnhofstals als umweltverbund-freundliches Wohnquartier
	Entwicklung des Geländes Bahnpost mit Nahversorgung und Parkpalette (P+R)		Verbesserung der Radwegeverbindung in die Innenstadt
	* Schlüsselmaßnahme: Der ehemalige Bahndamm als Fahrradtrasse (und Fußweg)		

Abbildung 37: Maßnahmenübersicht (D) Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Handlungsansatz D1: Entwicklung lebendiger innerstädtischer Quartiere

Aus den übergeordneten Handlungsansätzen ergeben sich für die Quartiere der Innenstadt die nachfolgenden Schwerpunktsetzungen. Diese sind als Rahmen für die Gebietsentwicklung zu verstehen. Ebenso sind die ausgewählten Maßnahmen eine Fokussierung auf die gesamtstädtisch relevanten Aspekte. Eine Ausformulierung und ggf. Anpassung an veränderte Rahmenbedingungen findet dann jeweils in der konkreten Gebietsbetrachtung und -betreuung statt.

D.1.1 Hafen-Ost

- Rückgewinnung als Stadtraum Entwicklung/Konversion als Urbanes/Mischgebiet, ggf. mit Schwerpunktsetzung Dienstleistungen/IT, Kultur-/Kreativwirtschaftlicher bzw. freizeitbezogener/sportlicher Nutzung
- Entwicklung öffentlicher Plätze und Freiräume mit nichtkommerzieller Nutzung
- Denkmalschutz: Sanierung und Nachnutzung der Speicher
- Erhalt und Stärkung des maritimen Charakters, maritimes, nichtstörendes Gewerbe

D 1.2 Westliche Altstadt/(Deutsch-dänische) Kulturachse

- Städtebaulicher Denkmalschutz, Erhalt der historischen Bausubstanz
- Zukunftsfähigkeit der CITY sicherstellen: Leerstandsmanagement Einzelhandel/PACT
- Aktivierung von Wohnungsleerstand
- Optimierung des ÖPNV

D 1.3 Östliche Altstadt

- Behutsame Nachverdichtung auf untergenutzten Flächen und Baulücken
- Wiederbelebung des Nahversorgungszentrums Hafermarkt
- Verbesserung der Übergänge zum Hafen

D 1.4 Hafenquartier

- Angebotsergänzung durch kulturelle Nutzungen und Leerstandsmanagement
- Verkehrsberuhigung und maritime Entwicklung

D 1.5 Neustadt

- Soziale Stadt und Sanierung
- Konversion: Entwicklung des Schwarzenbachtal als Wohnquartier

D 1.6 Bahnhofsumfeld

- Entwicklung des Bahnhofstals als umweltverbundfreundliches Wohnquartier
- Kultur, Nahversorgung, Nachbarschaft, Soziale Infrastruktur als Ausgangspunkt der Quartiersentwicklung
- Verbesserung der Anbindung Bahnhof - Innenstadt, Aufwertung des Vorplatzes, Verbesserung des P+R Angebots

Handlungsansatz D2: Aufwertung der innerstädtischen Erlebnisräume

An verschiedenen Stellen im Flensburger Stadtraum werden die Qualitäten der Stadt verdeckt, z.B. durch die mangelnde Aufenthaltsqualität des öffentlichen Raumes (z.B. Hafen-Ost-Ufer, nördliches Westufer, Südermarkt) oder durch sanierungsbedürftige stadtbildprägende Gebäude (z.B. Hafenspeicher, Schlachthof, Eckener Haus). Ziel ist es, die Schönheit und Bedeutung von Plätzen und Gebäuden wieder stärker zum Vorschein zu bringen, sowie Übergange zwischen den Quartieren und die Eingangssituation in die Innenstadt (z.B. südlich: Bahnhof/westliche Altstadt oder nördlich: Schlachthofgelände/Stadtteilzentrum Neustadt) markant zu gestalten (s. hierzu Abbildung 36 und 39).

Handlungsansatz D3: Abbau stadträumlicher Barrieren

Der Erlebniswert der Stadt wird häufig von der mangelnden Vernetzung der einzelnen Erlebnisräume (z.B. Übergang Fußgängerzone – Wasserkante, Übergänge östliche Altstadt – Hafen) beeinträchtigt. Die Verbindungen sollen aufgewertet werden, um das (touristische) Flanieren attraktiver zu gestalten. Ziel ist neben der Rückgewinnung stadträumlicher Qualitäten durch Förderung nachhaltiger Mobilität (vor allem Fuß- und Radwege) auch die Verknüpfung der Quartiere ausgehend vom Bahnhof bis in die Randbereiche des Innenhafens am Galwik-Park und an der Harniskaispitze (s. hierzu Abbildung 36 und 39).

D

Handlungsansatz D4: Nachhaltige Mobilität - Umweltverbundförderndes Mobilitätskonzept für die Innenstadt

Mit dem Masterplan Mobilität sollen bis 2018 für die Stadt Flensburg alle Komponenten des Verkehrssystems vor dem Hintergrund einer nachhaltigen Mobilität im gesamtstädtischen Zusammenhang – u.a. mit besonderem Fokus auf das Stadtzentrum- neu gedacht und bewertet werden. Die Innenstadt ist charakterisiert durch Überlagerungen zahlreicher Konflikte. Fragestellungen sollen für diesen Bereich integriert vertieft werden, z.B. Verkehrsberuhigung im Hafenbereich, P+R an strategischen Punkten, Förderung der Erschließung für FußgängerInnen und FahrradfahrerInnen.

Aussagen sollen auch zur Nutzung des Wassers als Transportweg getroffen werden. So wurde beispielsweise im Beteiligungsverfahren vorgeschlagen, das ÖPNV-Angebot durch eine Hafenfähre für Fußgänger, Fahrräder und Touristen zu ergänzen und die Erlebnisräume entlang des Wassers (Hafenspitze, Ostufer, Galwikpark, Sonwik, Ostseebad, Solitüde etc.) neu zu verknüpfen.

Darüber hinaus sollen mit dem Masterplan auch Vorschläge für imagefördernde Maßnahmen erarbeitet werden. Aktionstage wie „Autofreier Sonntag“ oder „PARK(ing) Day“ im Innenstadtbereich können z.B. Anreize für die Nutzung alternativer Verkehrsmittel, P+R (und „Park and Walk“) Optionen und somit Reduzierung der Verkehrsbelastung durch motorisierten Verkehr bieten. Hierdurch kann die Rückgewinnung von stadträumlichen Qualitäten erlebbar „getestet“ werden. Denkbar wäre auch die Kombination mit kulturellen Aktionen im öffentlichen Raum.

Schlüsselmaßnahme

Der ehemalige Bahndamm als Fahrradtrasse (und Fußweg)

Durch die Umnutzung des alten Bahndamms als Radweg (und ggf. auch als Fußweg, Machbarkeit wird derzeit untersucht) könnte ein wichtiges Gliederungselement zwischen der City und der östlichen Altstadt (historische Struktur im Stadtbild) bewahrt und gleichzeitig als zusätzlicher öffentlicher Bewegungs- und Begegnungsraum gewonnen werden. Der Umweltverbund wird gestärkt. Der Weg würde auch eine neue Verbindung vom Bahnhof zur Hafenspitze schaffen und wäre daher nicht nur für die Flensburger Quartiere (z.B. Anbindung Weiche), sondern auch für den Fahrradtourismus ein großer Gewinn. Die Hafengleise können im Anschluss die weitere Verknüpfung auf beiden Uferseiten herstellen.

Übereinstimmung mit den Zielsetzungen der Handlungsfelder

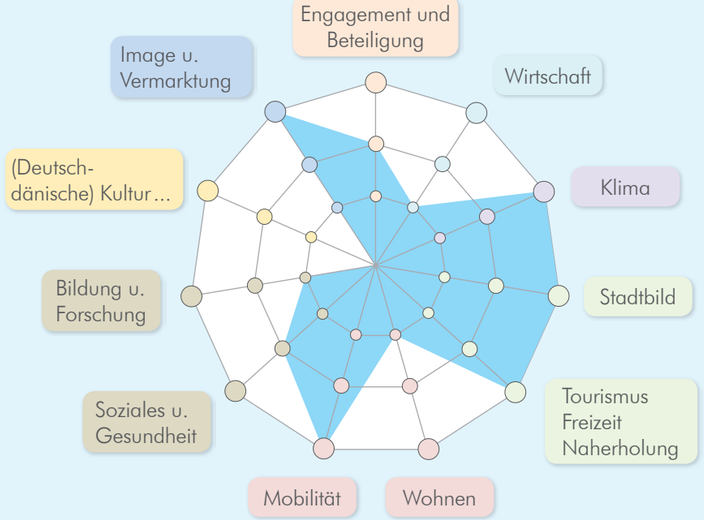


Abbildung 38: Schlüsselmaßnahme Bahndamm

Inhaltliche Schwerpunkte:
Förderung nachhaltiger Mobilität, Verbesserung der Lebensqualität, Förderung eines gesunden Lebensumfelds, Klimaschutz, Ausbau der touristischen Infrastruktur, Erreichbarkeit und Vernetzung der Wohnquartiere, Identifikation mit der Stadt als Lebensraum, Abbau stadträumlicher Barrieren

Die wesentlichen Elemente und Maßnahmen sind in der folgenden Darstellung abschließend skizzenhaft zusammengefasst.

Abbildung 39: Das „Flensburger Y“ (Skizzenhafte Darstellung, Maßnahmen)

5. ZUSAMMENFASSUNG UND UMSETZUNG DER MASSNAHMEN

5.1 Instrumente zur Umsetzung investiver Maßnahmen

Für die Umsetzung der investiven Maßnahmen aus dem integrierten Stadtentwicklungskonzept Perspektiven für Flensburg stehen der Stadt Flensburg im wesentlichen drei unterschiedliche Instrumente zur Verfügung:

Mit der **Städtebauförderung** kann hierbei auf ein etabliertes Instrument zurückgegriffen werden. Die Umsetzung von Maßnahmen im Rahmen der Städtebauförderung erfolgt durch Ausweisung von Programmgebieten, in denen im Vorfeld über eine vorbereitende Untersuchung der eingeforderte Fördertatbestand (städtebauliche Missstände, Sanierungs- oder Umstrukturierungsbedarf, städtebaulicher Denkmalschutz, soziale Benachteiligung etc.) nachgewiesen wurde. In Flensburg kommen bislang die Programme Städtebauliche Sanierung, Soziale Stadt, Stadtumbau sowie zukünftig auch der städtebauliche Denkmalschutz zur Anwendung. Gerade im innerstädtischen Bereich lassen sich der überwiegende Anteil der Maßnahmen aus der Städtebauförderung heraus finanzieren. Auch eröffnet die Städtebauförderung mit weiteren Programm-Linien wie beispielsweise „Aktive Stadt- und Ortsteilzentren“ oder „Zukunft Stadtgrün“ die Möglichkeit, zukünftig weitere ProgrammGebiete anzumelden, beispielsweise zur Leerstandsaktivierung in der Innenstadt oder zur Qualifizierung städtischer Freiräume.

Eine aktive **strategische Bodenbevorratung** ist Voraussetzung für eine prosperierende Stadtentwicklung. Gerade im Hinblick auf die Flächenknappheit in Flensburg kommt der Stadt Flensburg bezüglich der Herrichtung und Bereitstellung von bebaubaren Grundstücken eine zentrale Rolle zu.
Für die Erschließung neuer Wohnbau- und Gewerbeflächenpotenziale strebt die Stadt Flensburg daher an, eine aktive Boden- und Liegenschaftspolitik zu betreiben. Kernelement eines nachhaltigen Flächenmanagements ist neben dem Aufbau von Datenbanken zur Bewertung von Flächenpotenzialen in den Bereichen Wohnen, Gewerbe, Kleingärten auch eine permanente Marktbeobachtung, durch die die Potenziale dieses Instruments stark geprägt werden.

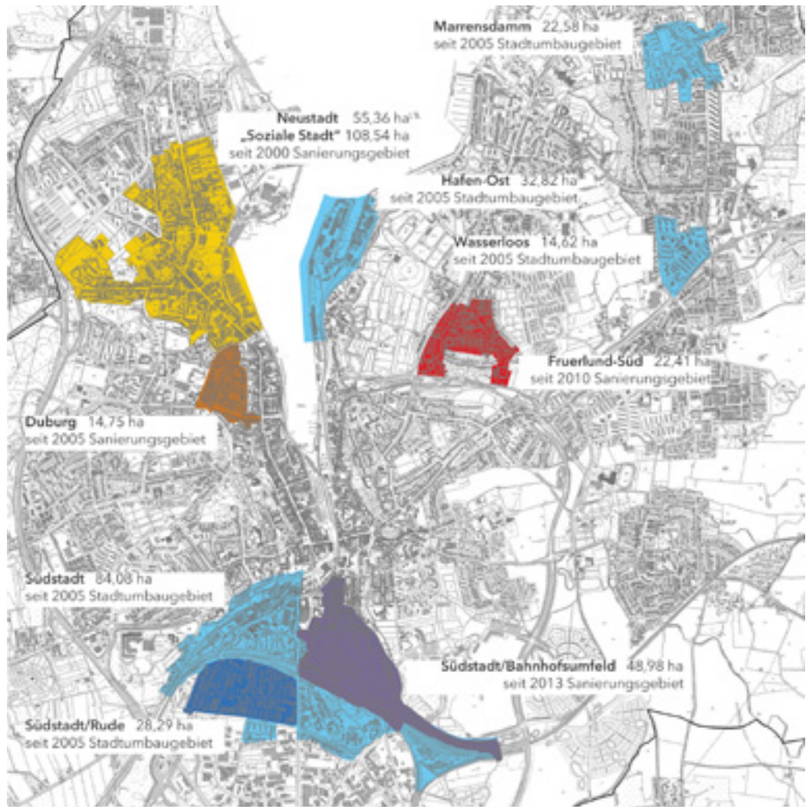
Originär zuständig für diesen Aufgabenbereich sind die Kommunalen Immobilien, die auch über entsprechende Erfahrungen verfügen.
Für alle weiteren investiven Maßnahmen stellt ein **Stadtentwicklungsfonds** das adequate Handlungsinstrument dar. Die Strategie der doppelten Stadtentwicklung (Wachstum und Qualität) beinhaltet auch investive Schlüsselmaßnahmen, die außerhalb von Städtebauförderung und strategischem Flächenmanagement für den Umbau, die Ergänzung und Qualifizierung der städtischen Infrastrukturen für den Erhalt der Lebensqualität und die Zukunftsfähigkeit der wachsenden Stadt Flensburg von entscheidender Bedeutung sind. Die in den vorangegangenen Kapiteln als Schlüsselmaßnahmen gekennzeichneten Vorhaben beziehen sich beispielsweise auf nachhaltige Mobilitätsangebote, modellhafte Ansätze zur Qualifizierung von öffentlichen Räumen und Freiraumstrukturen oder den Ausbau der Fahrradinfrastruktur. Von den Maßnahmen werden hohe Synergie-Effekte hinsichtlich der Zielsetzungen in den Handlungsfeldern der Stadtentwicklung erwartet.

5.2 Finanzierung der Maßnahmen

Die **Städtebauförderung** ist mit einem Finanzvolumen von 1,3 Millionen € jährlich als städtischer Co-Finanzierungsanteil bei einer Förderquote von 66 % durch Bund und Land seit Jahren etabliert und auch in der strategischen Investitionsplanung bis 2030 entsprechend verankert.
Für die **strategische Bodenbevorratung** werden erstmalig über die strategische Investitionsplanung ab 2019 jährlich 2 Millionen € für den Flächenankauf vorgesehen, die im Sondervermögen „kommunale Immobilien“ zur Verfügung gestellt werden. Auch sie sind längerfristig in der strategischen Investitionsplanung abgesichert. Ihre Inanspruchnahme und Entwicklung in den einzelnen Jahren wird bezogen auf das Angebot zu beobachten sein.

	Städtebauförderung	Strategische Bodenbevorratung	Stadtentwicklungsfonds
Zielsetzung	Sanierung Denkmalschutz Stadtumbau in den Programmgebieten	Flächenmanagement Erschließung neuer Wohnbau- und Gewerbeflächenpotentiale	Investive Schlüsselmaßnahmen (außerhalb von Programmgebieten)
Finanzrahmen	1,3 Mio. € jährlich als städtischer Finanzierungsanteil der Gemeinschaftsaufgabe (Bund, Land, Kommune) Förderquote = 66 %	2 Mio. € jährlich für Flächenkauf	Virtueller Fonds von 1 Mio. € jährlich zur Mitfinanzierung von geförderten Maßnahmen angestrebte Förderquote >= 50 %
Zuständigkeit	Verwaltung durch Sanierungsträger	Verwaltung durch Kommunale Immobilien	Einstellung in den Haushalt durch jährliche Anmeldung Vorauswahl der Maßnahmen und Festlegung der Federführung über die Verwaltungsleitung Akquise durch Fachbereiche und Fördermittelmanagement

Abbildung 40: Umsetzungsinstrumente der integrierten Stadtentwicklung



Kartengrundlage: © GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Abbildung 41:
Stadterneuerungsgebiete
Karte: IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung mbH

Abbildung 42:
Untersuchungsgebiete
Karte: IHR Sanierungsträger Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung mbH

Als grundsätzlich neu konzipiertes Finanzierungsinstrument stellt sich der **Stadtentwicklungsfonds** dar. Er dient dazu, für die nicht durch die erstgenannten Instrumente abgedeckten Schlüsselmaßnahmen nachrangig Finanzmittel zur Verfügung zu stellen. Mit einem städtischen Eigenanteil von 1 Mio. € jährlich setzt seine Inanspruchnahme eine Förderquote der jeweiligen Maßnahme von mindestens 50% voraus. Die Zweckbindung dieser Position konkretisiert sich erst durch die jährliche Veranschlagung entsprechender Mittel in den Budgets der jeweils verantwortlichen Fachbereiche.

Der Betrag stellt damit eine zunächst virtuelle Größe da, die in der strategischen Investitionsplanung zunächst exemplarisch durch die Positionen:

- Radweg Bahndamm,
- multimodale Vernetzungsstrukturen (u.a. Mobilitätsstationen),
- Qualifizierung öffentlicher Räume mit Quartiersbezug zu multifunktionalen Spiel- und Bewegungsräumen

hinterlegt wird. In der strategischen Investitionsplanung in den Jahren 2019 - 2021 wird jeweils ein Investitionsvolumen von bis zu 2,5 Mio. € brutto ausgewiesen. Unterstellt wird hierbei also eine Förderquote, die über 50% hinausgeht. Je nach Ausnutzung dieses Budgets kann es hierbei auch noch zu Verschiebungen kommen, da die Projekte zum jetzigen Zeitpunkt weder genau kalkulierbar noch konkret ausfinanziert sind und somit auch andere Maßnahmen an ihre Stelle treten können. Von daher sollte das genannte Bruttovolumen als Gesamtbudget für Maßnahmen des integrierten Stadtentwicklungskonzeptes vorgesehen werden. Weiterhin sollte eine Verstetigung ab dem Jahr 2022 mit dem genannten Eigenanteil von 1 Mio. € jährlich angestrebt werden, was aktuell in der strategischen Investitionsplanung noch nicht vollständig abgebildet ist.

5.3 Investive Maßnahmenübersicht

Querschnittsthema	Maßnahmen	Art der Umsetzung
Wachsende Stadt	Mobilitätsstationen in den Quartieren Innovative Wohnprojekte	Stadtentwicklungsfonds
	Ergänzung / Sanierung der Infrastruktur Bildung / Nahversorgung / ÖPNV	Im Rahmen anderer Prozesse
	Wohnbauflächenkataster und Leerstands- aktivierung v. a. in der Innenstadt	Flächenmanagement
	Stadterneuerung im Rahmen der Städte- bauförderung	Städtebauförderung
	Erschließung neuer Wohngebiete	Flächenmanagement
	Krankenhausstandort Neu (Nachnutzung Altstandort)	Flächenmanagement
	Erschließung Gewerbeflächen	Flächenmanagement
	Entwicklung innerstädtischer Konversionsflächen / Urbanen Gebieten	Städtebauförderung
Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt	Standorte für die Kultur-, Kreativ- und Gründerszene	Stadtentwicklungsfonds/ Städtebauförderung
	Weiterentwicklung des Campus	Flächenmanagement, vorrangig in der Hand der Hochschulen
	Nachbarschaftsläden und Stadtteilhäuser	Ggf. auch im Rahmen der Städtebauförderung
Öffentliche Räume	Modellprojekt Kleingartenpark Volkspark / Stadion Museumsberg, Alter Friedhof und Christiansenpark	Flächenmanagment / Stadtentwicklungsfonds
	Multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume	Stadtentwicklungsfonds
	Velorouten	Stadtentwicklungsfonds
Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt	Das Flensburger Y: Entwicklung des Bahndamms als Fuß- und Fahrradweg	Stadtentwicklungsfonds
	Quartiersentwicklung Nachhaltige Mobilität Abbau stadträumlicher Barrieren Aufwertung der Erlebnisräume	Städtebauförderung, bzw. perspektivisch Option auf Städtebauförderung

Abbildung 43: Übersicht der investiven Maßnahmen

5.4 Nicht-investive Maßnahmenübersicht

Querschnittsthema	Maßnahmen	Art der Umsetzung
Wachsende Stadt	Qualifizierung bestehender Wohngebie- te über integrierte Herangehensweise (Stadtplanung, Soziales, Klimaschutz)	Planungsprozesse, Beratung, Vernetzung, Aktivierung privater Akteure
	Interkommunale Kooperation	Netzwerkarbeit, ggf. Planungsprozesse
Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt	(Weiter-)Bildungsstadt	Aufbau eines Bildungsmanagments
	Wissenstransfer und Vernetzung von Bildungs- und Qualifizierungsangeboten	Netzwerkarbeit, Kooperation mit externen Akteuren
	Aufbau robuster Strukturen für das Ehrenamt (Engagierte Stadt)	Netzwerk und Projektarbeit, Wissenstransfer
	Nachbarschaftsläden und Stadtteilhäuser	z.B. auch durch Neuausrichtung der offenen Altenhilfe (Stadtteilfonds)
	Image als Stadt der Kultur, Bildung und Wissenschaft weiter ausbauen	Stadtmarketing, Vereinsarbeit
Öffentliche Räume	Digitale Bereitstellung von Informationen	Planungsprozesse, ggf. Plattform- / Soft- wareentwicklung mit externer Begleitung
Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt	Umweltverbundförderndes Mobilitätskonzept für die Innenstadt	Im Rahmen des Masterplans Mobilität

Abbildung 44: Übersicht der nicht-investiven Maßnahmen

5.5 Ausgewählte Beispiele bereits umgesetzter bzw. laufender investiver Maßnahmen der integrierten Stadtentwicklung

Querschnittsthema	Maßnahmen	Art der Umsetzung
Wachsende Stadt	*Entwicklung neuer Wohnquartiere (seit 2010, z.T. noch laufend):* z.B. Tarup Süd-Ost, Alte Gärtnerei, Am Wasserturm, Auf der Kanzlei, Osterallee, Weiche	Flächenmanagement, Bebauungspläne Private Investitionen, Wohnungsbaugesellschaften und -genossenschaften
	Konversion/Umnutzung: Wohnquartier Schwarzenbachtal Bahnhofstal	Flächenmanagement, Städtebauförderung, priv. Investitionen Entwicklung 2019 bis 2025 Städtebaul. Wettbewerb in 2019
	Nahversorgung: Verlagerung/Neubau der Stadtteilzentren Hochfeld (bis ca. 2019), Neustadt (bis 2018) und Twedter Plack (bis 2015)	Flächenmanagement und tlw./Städtebauförderung, z.B. Erschließungsmaßnahme Neustadt 1,9 Mio. €)
	ÖPNV: Ergänzung des Busnetzes Ausweitung der Linie 1 in den Bereichen Hochfeld und Groß-Tarup für das 2. Halbjahr 2018 geplant	Verkehrsbetriebe, Stadt Flensburg Finanzierung anteilig durch erhöhte ÖPNV-Landesmittel SH
	Bildung und Soziale Infrastruktur: Ersatzneubau/Sanierung/Erweiterung der Grundschul- und Kitastandorte Neustadt/Nordstadt, Bildungszentrum Fruerlund, Jürgensby (Hohlwegschule) Kita-Ausbau durch private Träger und die Stadt: im Ausbau sind 340 Plätze Ü3, 150 Plätze U3.	Umfangreiche Investitionen bis ca. 2025 im zweistelligen Millionenbereich Förderprogramme maßnahmenbezogen durch Städtebauförderung und Investitionspakt Soziale Integration sowie Kommunales Investitionsförderungsgesetz
	Ergänzungen auf dem Campus: Wohnheim 2. Bauabschnitt (ca. 170 Plätze) sowie Integrationshaus (39 Plätze, Café und Veranstaltungsraum)	Investitionen Studentenwerk SH (insgesamt ca. 13. Mio., Umsetzung bis ca. 2021)
Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt	*Anbindung:* Radeln zum Campus (Verbundprojekt Hochschulen und Stadt Flensburg)	Förderung durch Nationale Klimaschutzinitiative (90%) (ca. 1,3 Mio. € bis Ende 2018)
	Vorplanungen zur Sanierung Eckener Haus/Deutsches Haus	Städtebauförderung (66%) (ca. 9 Mio. € bis 2030)
Öffentliche Räume	Quartierspark Fruerlund (Slupsk-Park)	Städtebauförderung (66%) (ca. 1 Mio. €, bereits umgesetzt)
	Ausbau des Radwegenetzes Schützenkuhle, Apenrader Strasse (zwischen Ostseebadweg bis Lachsbach, inkl. Ausbau Bushaltestellen), Zur Bleiche, Mürwiker Strasse (inkl. Bushaltestellenausbau)	Städtische Investitionen (ca. 3,5 Mio. €)
Lebens- und Erlebnisraum Innenstadt	Promenade Museumshafen - Galwikpark inkl. Anlage des „Platz am Wasser“	Städtebauförderung (66%) (14,3 Mio. € bis ca. 2021)
	Ersatzneubau der Feuerwache im Bahnhofsumfeld	Städtebauförderung (50%) (ca. 15 Mio. bis ca. 2021)
	Ergänzung der P+R Möglichkeiten durch Parkhaus sowie Ergänzung der Fahrradinfrastruktur am Bahnhof/im Bahnhofsumfeld	Private Investitionen (B-Plan 303 Hauptpost, z. Zt. im Verfahren) kurz- bis mittelfristig, z.T. Radeln zum Campus/Städtebauförderung

Abbildung 45: Ausgewählte Beispiele bereits umgesetzter bzw. laufender Maßnahmen der integrierten Stadtentwicklung

6. WEITERES VORGEHEN, MONITORING, FORTSCHREIBUNG

Konkretisierung durch die Flächennutzungsplanung

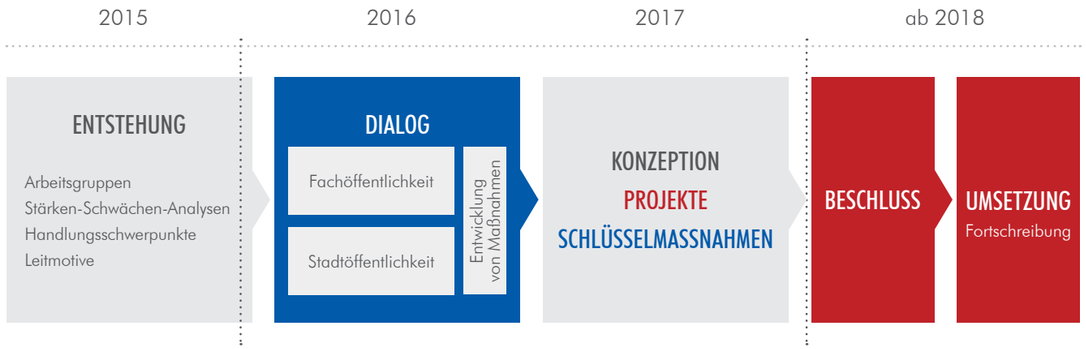
Ein bedeutsamer Baustein zur Umsetzung einer Vielzahl vorgenannter raumbezogener Maßnahmen ist die Flächennutzungsplanung. Im Flächennutzungsplan werden die Grundzüge der Bodennutzung, die sich aus der beabsichtigten städtebaulichen Entwicklung ergibt, dargestellt. Die im ISEK angedachten städtebaulichen Entwicklungen finden Eingang in die Flächennutzungsplanung. In einem Maßstabssprung (Gesamtstadt ⇨ Stadtteil) werden die Bestandssituation, Herausforderungen und Handlungsansätze auf Stadtteilebene integriert betrachtet, qualifiziert und ergänzt.

Laufende Anwendung in Politik und Verwaltung

Die Erarbeitung des ISEK hat gezeigt, dass eine integrierte, d.h. fachübergreifende, Betrachtung der städtischen Entwicklung viele wertvolle Synergieeffekte mobilisiert. Daraus sind Leitbild und Leitmotive (vgl. Kap. 3) hervorgegangen. Um die integrierte Betrachtung fortzuführen und zu verstetigen (Mainstreaming), soll das sogenannte „Wirkdreieck“ (Kap. 3.2) bei der Umsetzung der Maßnahmen angewendet werden und als Orientierung dienen. Die Maßnahmen sind also in möglichst fachübergreifender Abstimmung und unter Beteiligung zu bearbeiten. Ein gutes Beispiel hierfür findet sich bereits bei der Entwicklung stadtteilübergreifender Spiel- und Bewegungsflächen, an denen div. Fachbereiche und das TBZ zusammen arbeiten. Die Inanspruchnahme des Stadtentwicklungsfonds setzt ebenfalls einen derartigen Arbeitsstil bei der Finanzierung von Umsetzungsmaßnahmen voraus.

Die Politik wird weiterhin Bezüge zum ISEK in den Ausschussvorlagen diverser Fachbereiche insbesondere auch zur Umsetzung der Maßnahmen wiederfinden. Generell wird sie die Fortentwicklung auch über die Stadtteilprofile verfolgen können. Daneben werden Bezüge zum ISEK in der dynamischen Fortschreibung der Maßnahmen erkennbar werden.

Abbildung 46: Zeitlicher Ablauf des ISEK-Prozesses



Monitoring und Fortschreibung

Über die Entwicklung und Umsetzung des ISEK soll verwaltungsintern eine permanente Begleitung und Dokumentation angestrebt werden, die sich nicht nur auf die investiven Maßnahmen bezieht.
Als Zeitpunkt für die Berichterstattung in der Politik wird ein Zweijahresrhythmus angestrebt. Dies erfolgt vor dem Hintergrund, dass im Regelfall längerfristige Entwicklungsmaßnahmen/Investitionen Zeiträume der Realisierung beanspruchen werden, die über ein Jahr hinausgehen. In den jeweiligen fachlichen Beschlussfassungen soll bereits zwischenzeitlich auf den Bezug zum ISEK hingewiesen werden.

Eine grundlegende Überarbeitung des ISEK sollte gerade vor dem Hintergrund des enormen Aufwandes frühestens nach fünf Jahren in Betracht kommen. Berichtsgremium im politischen Bereich sollte aufgrund seines fachlichen Hintergrundes der Ausschuss für Umwelt, Planung und Stadtentwicklung (SUPA) sein.

7. ANHANG/KARTENTEIL

Abkürzungsverzeichnis

Abb. ..... Abbildung
A7 ..... Bundesautobahn 7
BBSR ..... Bundesinstitut für Bau-, Stadt-
..... und Raumforschung
BET-Mobil ..... Beteiligungsmobil
BUF ..... Bildung und Forschung
Bzw. ..... Beziehungsweise
Ca. ..... Circa (etwa)
CO2 ..... Kohlenstoffdioxid
DKK ..... (Deutsch-dänische) Kultur
..... und andere Kooperationen
ECMI ..... European Center for
..... Minority Issues
EG ..... Eingetragene Genossenschaft
EFH ..... Einfamilienhaus
Etc. ..... Et cetera (und weiteres)
EU ..... Europäische Union
EUB ..... Engagement und Beteiligung
E.V. ..... Ehrenamtlicher Verein
FB ..... Fachbereich
FGS ..... Flensburger Gesellschaft
..... für Stadterneuerung
FL ..... Flensburg
FNP ..... Flächennutzungsplan
FUEN ..... Föderalistische Union
..... Europäischer Nationalitäten
FUEV ..... Föderalistische Union
..... Europäischer Volksgruppen
GEFEK ..... Gewerbeflächenentwicklungskonzept
Ggf. ..... Gegebenenfalls
GmbH ..... Gemeinschaft mit beschränkter
..... Haftung
Ha ..... Hektar
IHK ..... Industrie- und Handelskammer
IMG ..... Image und Vermarktung
Interreg ..... Europäische territoriale
..... Zusammenarbeit
ISEK ..... Integriertes Stadtentwicklungskonzept
IT ..... Informationstechnik
Kap. ..... Kapitel
Kita ..... Kindertagesstätte
KLI ..... Klima
Max. ..... Maximal
Mind. ..... Mindestens
MOB ..... Mobilität
ÖPNV ..... Öffentlicher Personennahverkehr
ÖV ..... Öffentlicher Verkehr
PACT ..... Partnerschaft zur Attraktivierung von
..... City-, Dienstleistungs- und
..... Tourismusbereichen
PV ..... Photovoltaik
S. ..... Siehe
SBV ..... Selbsthilfe-Bauverein eG Flensburg
SGB ..... Sozialgesetzbuch
SH ..... Schleswig-Holstein
St. ..... Sankt
STB ..... Stadtbild
SUG ..... Soziales und Gesundheit
SWOT-Analyse Strengths, Weaknesses, Opportunities,
..... Threats (Stärken, Schwächen, Chan-
..... cen, Hemmnisse)
TFN ..... Tourismus, Freizeit, Naherholung
U.a. ..... Unter anderem
V.a. ..... vor allem
Vgl. ..... Vergleiche
WE ..... Wohneinheiten
W-LAN ..... Wireless Local Area Network
..... (drahtloses lokales Netzwerk)
WIR ..... Wirtschaft
WiREG ..... Wirtschaftsförderungs- und Regional-
..... entwicklungsgesellschaft
..... Flensburg/Schleswig mbH
WOH ..... Wohnen
z.B. ..... Zum Beispiel
WzW ..... Wer-zu-Wem-Verlag

Daten und Quellen

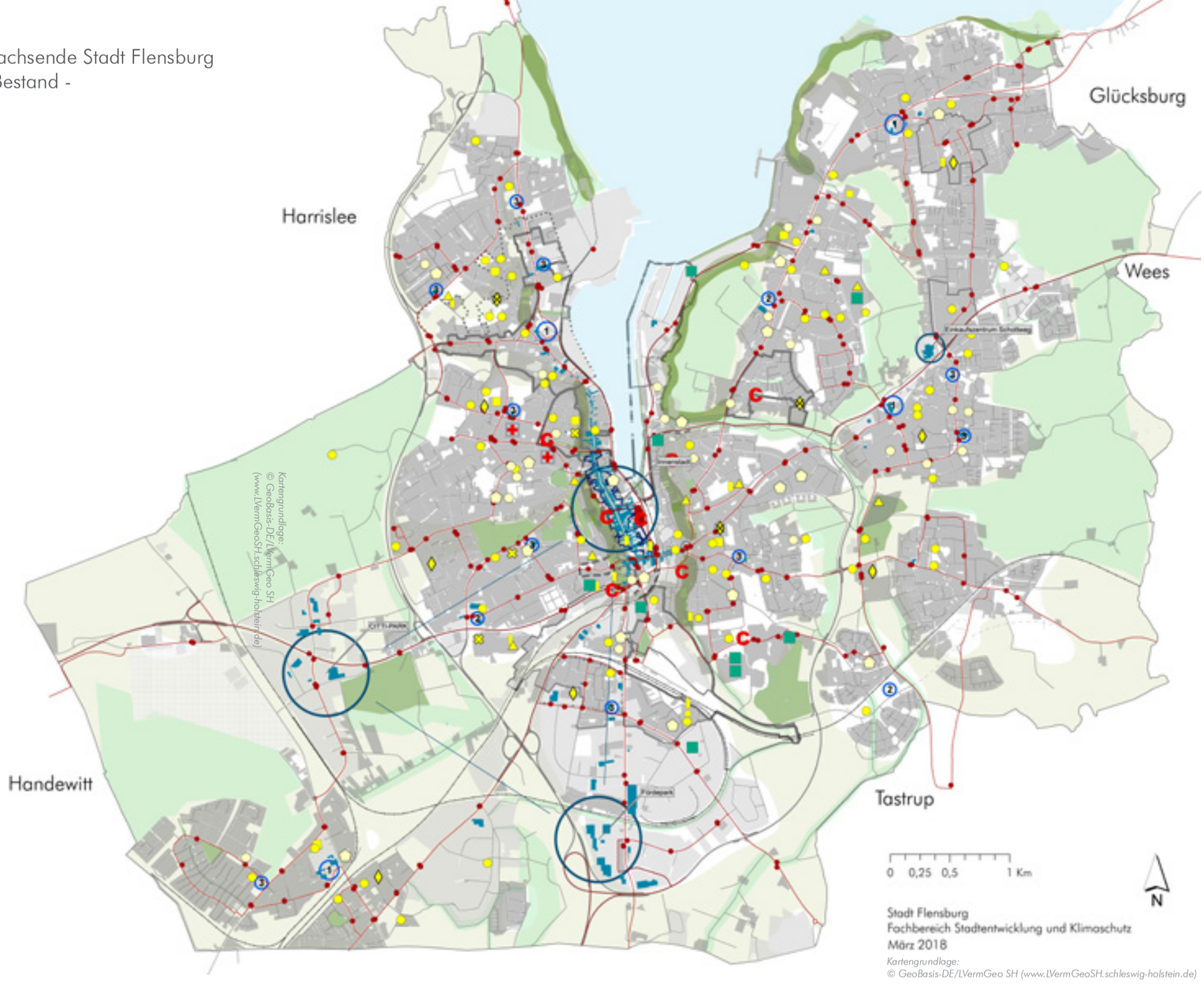
Die Inhalte des Integrierten Stadtentwicklungskonzepts „Perspektiven für Flensburg“ basieren auf dem Analyse- und Materialband (Anlagenband I) und den Ergebnissen der Dialogphase (Anlagenband II). Viele Inhalte sind ausgehend von einem verwaltungsinternen Diskussions- und Abstimmungsprozess zusammengetragen und anschließend durch das Beteiligungsverfahren und die Zusammenstellung von Datenmaterial qualifiziert worden. Die Zusammenstellung der verwendeten Daten und Quellenangaben sowie weiteres Kartenmaterial findet sich umfangreich dokumentiert im Anlagenband I.
Bei der Einwohnerentwicklung und den Sozialdaten ist maßgeblich auf die Daten der Stadt Flensburg (Sozialatlas und weitere) zurückgegriffen worden, die auf dem Melderegister basieren. Die im Materialband dargestellten Daten der Vorausberechnung des Landes Schleswig-Holstein basieren auf den Zensusdaten von 2011, die für das Ausgangsjahr 2014 ca. 6.600 Einwohner unter den Daten des Melderegisters der Stadt Flensburg liegen und von der Stadt Flensburg angezweifelt werden. Auf inzwischen vorliegende angepasste Berechnungen wird hingewiesen.
Darüber hinaus basieren die Inhalte auf den in nachfolgender Übersicht zusammengestellten Fachkonzepten und Steuerungsansätzen der Stadt Flensburg, die jeweils den Handlungsfeldern der Stadtentwicklung zugeordnet wurden.
Für die *Kartendarstellungen* wurden die Ergebnisse von Recherchen und Analysen von der Stadtverwaltung Flensburg über ein geografisches Informationssystem räumlich verortet und im Rahmen von Workshops und Konferenzen ergänzt und aufbereitet. Die grafische Grundlage ist bewusst abstrakt gestaltet, um sich im Maßstab der Gesamtstadt nicht in Details zu verlieren. Die Hintergrundkarten bauen in Teilen auf Daten des Landesamtes für Vermessung und Geoinformation Schleswig-Holstein auf (©GeoBasis-DE/LVermGeo SH (*www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de*)). Eine kommerzielle Nutzung ist ausgeschlossen.

Hinweis: Beide Anlagebände sowie auch das vorliegende Konzept sind als Download unter www.flensburg.de (Perspektiven für Flensburg) verfügbar.

Relevante Fachkonzepte	Weitere Steuerungsinstrumente
Handlungsfeld Engagement und Beteiligung	
• Richtlinie zur Einbindung der Stadtteilforen in Entscheidungsprozesse (RV-153/2014) • Richtlinie zur EinwohnerInnenbeteiligung (RV-98/2015) • Beschluss zur Anerkennung des Ehrenamtlichen Engagements (HA-6/2017)	• Förderprogramm „Engagierte Stadt“ (Bund sowie mehrere Stiftungen), Umsetzung: SBV-Stiftung Helmut Schumann und Stadt Flensburg www.engagiert-in-flensburg.de
Handlungsfeld Wirtschaft	
• Flächennutzungsplan / Teilplan Gewerbe • Leitlinien zur räumlichen Steuerung von Angebot und Nachfrage im Bereich Gewerbeflächen (RV-110/2017) • Einzelhandelskonzept (RV-27/2015) • Interkommunales Gewerbeflächenentwicklungskonzept (GEFEK) A7 Nord (CIMA, RV-56/2015) • Rahmenplan Hafen-Teilgebiet Hafen-Ost (letzte Fortschreibung 2006), Masterplan Hafen (2010) • Vorbereitende Untersuchungen Hafen Ost (RV-23/2015) und Westliche Altstadt (complan, RV-120/2015)	• **P**artnerschaft zur **A**ttraktivierung von **C**ity-, Dienstleistungs- und **T**ourismusbereichen“ PACT II (Innenstadt) • Stadtmarketing • Wirtschaftsförderung (WiREG) • Bauleitplanung • Weiche Ziele (Mittelstand, Tourismus, Familienfreundliche Kommune)
Handlungsfeld Klima	
• Masterplan Mobilität (in Bearbeitung) • Elektromobilitätskonzept (in Bearbeitung) • Regionaler Nahverkehrsplan, RNVP (2017) • Masterplan 100% Klimaschutz (2013) • Integriertes Klimaschutzkonzept (2011) • Veloroutenkonzept (in Bearbeitung) • Rahmenkonzept zur Radverkehrsförderung (SUPA-71/2011), Fahrradhandlungsplan (SUPA-96/2012) • Integriertes Energetisches Quartierskonzept Flensburg „Auf der Rude“ (Jahn/Kovac, 2014)	• Prozessmanagement und -steuerung =„Klimaschutzmanagement-system“ • Stadt-Umland-Verbund • Bauleitplanung • Verkehrsplanung (z.B. auch Teilkonzepte) • kommunale Förder- oder Anreizprogramme • Stärkung der zivilgesellschaftlichen Strukturen • fachlich übergreifende Suffizienz- und Nachhaltigkeitsstrategien • Green CO2ncept (Stadtwerke Flensburg)
Handlungsfeld Stadtbild	
• Landschaftsplan (in Neuaufstellung) • Pflegekonzept für Grünflächen, TBZ (2004, derzeit in Überarbeitung) • (Deutsch-dänische) Kulturachse (2014) • Gestaltungshandbuch in Bearbeitung), Leitlinien zur Gestaltung von Natursteinstraßen (2015) • Bushaltestellenkonzept (2011)	• Örtliche Satzungen: Gestaltungsatzungen, Erhaltungssatzungen, Sondernutzungssatzung für die Innenstadt, B-Pläne, Baumschutzsatzung (2007), Stellplatzsatzung (2017)

Relevante Fachkonzepte	Weitere Steuerungsinstrumente
Handlungsfeld Tourismus, Freizeit, Naherholung	
• Tourismuskonzept „flensburgfjord“ (HA-46/2013) • Landschaftsachsen und Grünringe (1998) • Kleingartenentwicklungskonzept (in Aufstellung) • Pflegekonzept für Grünflächen, TBZ (2004, derzeit in Überarbeitung) • Kommunale Sportentwicklungsplanung (2016) • Lärmaktionsplanung (2015, 2008) • Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume (in Bearbeitung)	• Informelle Planung und Rahmenpläne (z.B. Blaues Band) • Jährlicher Sozialatlas, Teilplan Ältere Menschen (zukünftig Altenhilfebericht) • „Partnerschaft zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen“ PACT II (Innenstadt) • Fortlaufende Spielplatzanlagen-Planung-Beteiligungsverfahren mit dem Kinder- und Jugendbüro
Handlungsfeld Wohnen	
• Flächennutzungsplan (in Neuaufstellung) • Grundsätze / Leitlinien für die Steuerung des Wohnungsbaus in Flensburg (Stadt Flensburg FB E+I, 2016) • Monitoring Wohnraumversorgung und Soziale Stadtentwicklung (Stadt Flensburg FB E+I, 2015) • Wohnraumversorgungskonzept der Stadt Flensburg (F+B Forschung und Beratung für Wohnen, Immobilien und Umwelt GmbH, Hamburg, 2004 + Fortschreibung 2012) • Zielgruppenorientierte Wohnungsmarktanalyse für die Stadt Flensburg (Institut für Stadtforschung und Strukturpolitik, Berlin 2008) • Integriertes Energetisches Quartierskonzept Flensburg „Auf der Rude“ (Jahn/Kovac, 2014)	• Städtebauförderung (Sanierung, Stadtentwicklungsmaßnahme) • Bodenvorratspolitik • Baulückenkataster (in Bearbeitung) • Wohnraumbedarfsprognose (in Bearbeitung)
Handlungsfeld Mobilität	
• Masterplan Mobilität (in Bearbeitung) • Elektromobilitätskonzept (in Bearbeitung) • Generalverkehrsplan (1990), Gesamtstädtisches Mobilitätsprogramm (2003), Parkraumkonzept Innenstadt (2013/15) • Regionaler Nahverkehrsplan, RNVP(2017) • Veloroutenkonzept (in Bearbeitung), Rahmenkonzept zur Radverkehrsförderung (SUPA-71/2011), Fahrradhandlungsplan (SUPA-96/2012) • Integriertes Klimaschutzkonzept (2011), Masterplan 100% Klimaschutz (2013) • Lärmminderungsplanung (2015)	• Mobilitätsmanagement (in Vorb.) • Stellplatzsatzung • Bauleitplanung • Verhaltensänderung / Kampagnen / Anreizsysteme • Bauliche Maßnahmen, Direktinvestitionen
Handlungsfeld Bildung und Forschung	
• Schulentwicklungsplanung (2014 - 2019) • Kitabedarfsplanung (2017 - 2019)	• Bildungsmanagement und Bildungsmonitoring (im Aufbau) • Kindertagesbetreuung • (Offener) Ganztag an Schulen • Schulsozialarbeit
Handlungsfeld Soziales und Gesundheit	
• Gesundheitsziele (SUG-3/2016) • Zusammenleben in Flensburg - Integrationskonzept für Menschen mit Migrationshintergrund 2016 - 2022 (RV-8/2016) • Frühe Hilfen (JHA-17/2017) • Regionaler Arbeitskreis (RAK)-Leitbild • Check-Up Integration von Geflüchteten (2017) • Kommunale Sportentwicklungsplanung (2016) • Kitabedarfsplanung (2017 - 2019) • Fachplanung Spiel- und Bewegungsräume (in Bearbeitung) • Sozialatlas (2017)	• Teilplan Ältere Menschen (zukünftig Altenhilfebericht, Zielpapier Altenhilfe) • Stadtteilfonds im Rahmen der Offenen Altenhilfe (SUG-23/2017) • Gesundheitsberichte • Stadtteilsozialarbeit • Offene Kinder- und Jugendarbeit (JHA-11/2014) • Schulsozialarbeit • Spielplatzkataster • Kita- und Schuleingangsuntersuchung • Public Health Action Cycle • Rechtskreisübergreifende Zusammenarbeit im Übergang Schule-Beruf • Strategie „Präventionskette“ (in Erarbeitung)
Handlungsfeld (deutsch-dänische) Kultur und andere Kooperationen	
• Kulturelle Leitziele der Stadt Flensburg (RV -130/2012) • Rahmenplan deutsch-dänische Zusammenarbeit des Landes Schleswig Holstein (02/2015) • Gemeinsame Ministererklärung zu Wachstum und Wirtschaftsentwicklung im deutsch-dänischen Grenzland (04/2015) • Interkommunales Gewerbeflächenentwicklungskonzept (GEFEK) A7 Nord (CIMA, RV-56/2015) • Landesentwicklungsplan Schleswig-Holstein ((LEP,2010), Regionalplan Schleswig-Holstein Nord (Planungsraum V, 2002)	• EU-Förderprogramme (u.a. Interreg 5a) • Kooperationsvereinbarungen: Grenzdreieck, Region Sønderjylland-Schleswig, Stadt-Umland-Kooperation • Kulturvereinbarung Sønderjylland-Schleswig (2017 - 2020) • Bericht zur Lage der dänischen Minderheit (2016)
Handlungsfeld Image und Vermarktung	
• Image- und Marketingkonzept „Die schönste Förde der Welt“ (HA-75/2015) • Image- und Vermarktungskonzept für die Stadt Flensburg (Aktualisiertes Konzept v. Rainer Prüß, 2013) • Tourismuskonzept „flensburgfjord“ (HA-46/2013)	• Partnerschaft zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen“ PACT II • Flensburg-Strategie (Präambel)

Wachsende Stadt Flensburg
- Bestand -



Legende

Einzelhandel- und Nahversorgung
- Überregionale / Regionale Einzelhandelszentren
- Stadtteilzentren 1.Ordnung
- Stadtteilzentren 2.Ordnung
- Nahversorger
- Stadtteilzentrum mit Erneuerungsbedarf
- Einzelhandel /Nahversorgung
- PACT II = Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Bushaltestelle
- Buslinien

Nachhaltige Mobilität
- Carsharing

Soziales und Gesundheit
- Betreutes Wohnen
- Stationäre Pflegeeinrichtung
- Wohneinrichtungen für behinderte Menschen
- Krankenhaus

Forschung
- Standorte Universität und Hochschule

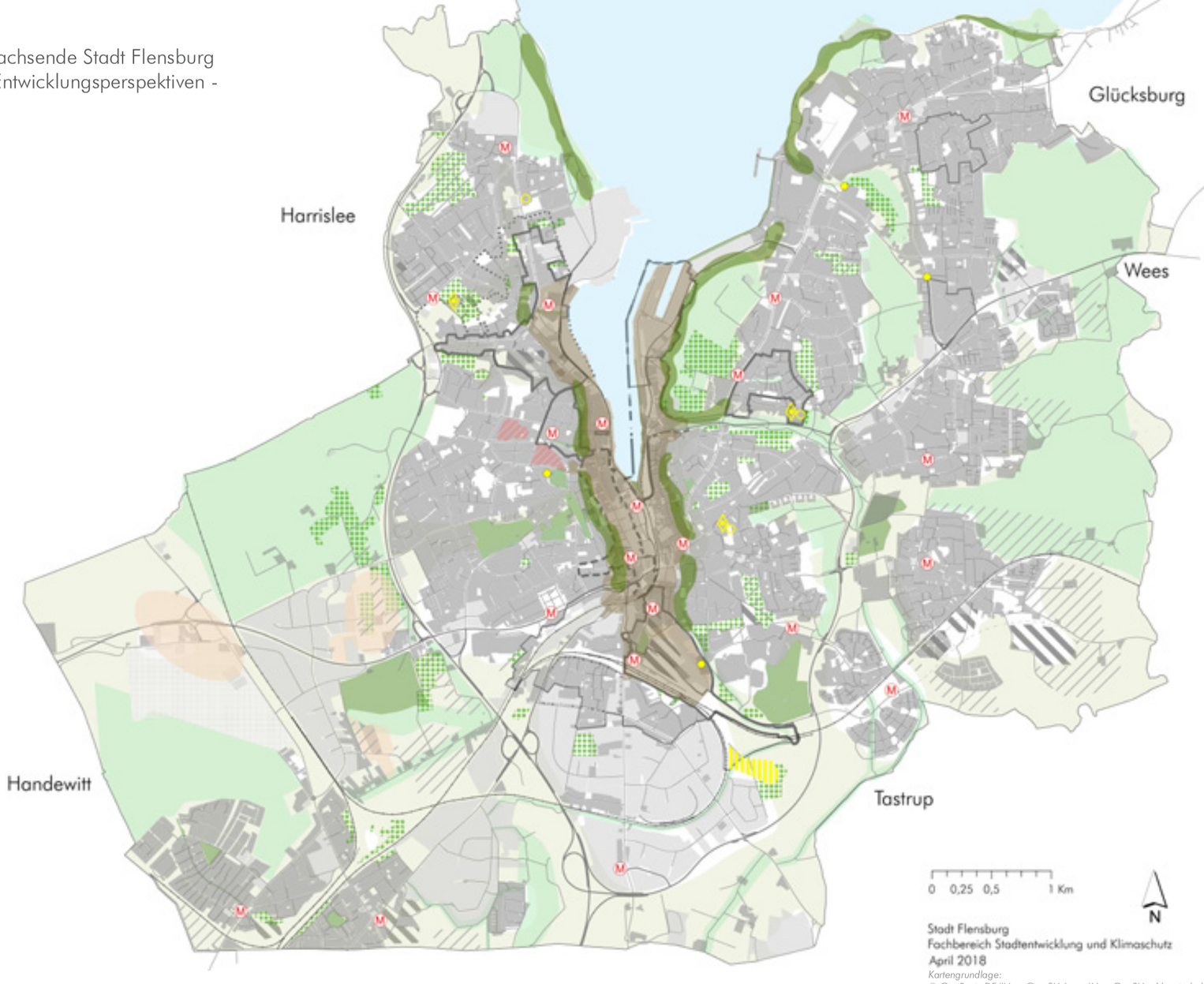
Bildung / Schulen
- Weiterführende Schulen
- Grundschulen
- Grundschule / Gebäude / Fortfallend / Sanierungsbedarf
- Regionale Berufsbildungszentren
- Förderzentrum
- Dänische / Deutsche Kindertagesstätten/-horte
- Volkshochschule
- Deutsche Privatschulen / Schulen des Dansk Skoleforening for Sydslesvig e.V.

Städtebauförderung
- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung
- Energetisches Quartierskonzept

Landschaftselemente
- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Wachsende Stadt Flensburg
- Entwicklungsperspektiven -



Legende

Nachhaltige Mobilität
- Potenzielle Standorte für Mobilitätsstationen

Siedlungsentwicklung
- geplante Wohngebiete
- Potenzial für Wohnungsbau als Nachnutzung nach Krankenhausverlegung
- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt
- Standort Zentralkrankenhaus
- Suchräume für neue Gewerbeentwicklung im Stadtgebiet
- Untersuchungsgebiete Kleingartenentwicklung
- Suchräume für neue Wohnbauentwicklung im Stadtgebiet

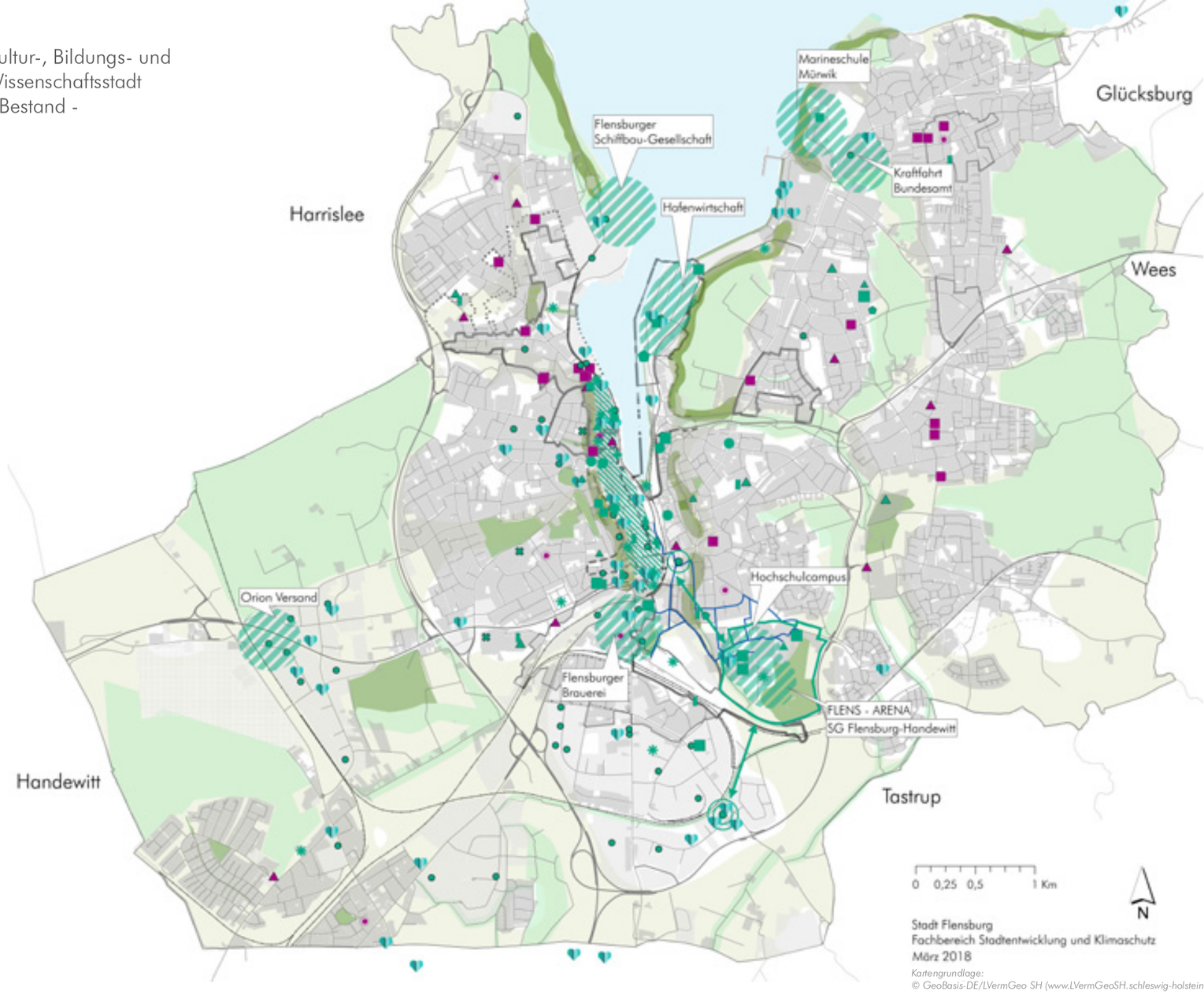
Bildung / Schulen / Kitas
- Kindertagesstätten / Neubau
- Grundschulen / Gebäude Neubau / Ausbau
- Kindertagesstätten in naher Zukunft

Städtebauförderung
- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung
- Energetisches Quartierskonzept

Landschaftselemente
- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Kultur-, Bildungs- und Wissenschaftsstadt
- Bestand -



Legende

Kultur / Kultureinrichtungen
- Deutsch-dänische Kulturachse
- Bibliotheken
- Kinos
- Museen
- Theater
- Veranstaltungsstätten und -plätze
- Kreuzfahrtanleger
- Minderheitenvertretung und -forschung

Aktivitäten im Stadtteil
- Jugendtreffs
- Stadtteiltreff / Familienzentren / Gemeinschaftshäuser und dänische Gemeinschaftshäuser
- Betreutes Wohnen mit Stadtteilorientierung
- Aktivitetshuset

Wirtschaft, Bildung und Forschung
- Campus Hochschule / Universität
- Standorte Hochschule und Universität
- Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
- Technologiezentrum
- Ausbau der Verknüpfung Campus mit weiteren Institutionen
- Größere Arbeitgeber (>120 AN)

(Quelle: WIREG mbH 2017)

Bildung
- Weiterführende Schulen
- Regionale Bildungszentren
- Förderzentren
- Volkshochschule

Akteure und Netzwerke
- Imageträger, die in der Außenwahrnehmung eng mit der Stadt verbunden sind
- Mitglieder/Unterstützer der Kampagnen "Zwischen Himmel und Förde" und "Flensburg liebt Dich"

(Stand März 2018)

Städtebauförderung
- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung
- Energetisches Quartierskonzept

Landschaftselemente
- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Kultur-, Bildungs- und
Wissenschaftsstadt
- Entwicklungsperspektiven -

Legende

Wirtschaft, Bildung und Forschung

- Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
- Technologiezentrum
- Entwicklungspotenziale für die wachsenden Hochschulen prüfen
- Ausbau der Verknüpfung Campus mit weiteren Institutionen
- mögliche Erweiterungsflächen Campus
- Standort Zentralkrankenhaus
- Entwicklung/Sanierung Standorte Kultur-/ Kreativwirtschaft/Veranstaltungen
  1. Umnutzung Hafenspeicher
  2. Minderheitenhaus
  3. Umnutzung alte Bahnpost
  4. Schlachthof
  5. Sanierung/Umnutzung Eckener Haus
  6. Sanierung Deutsches Haus
- Deutsch-dänische Kulturachse

Städtebauförderung

- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung

- Energetisches Quartierskonzept

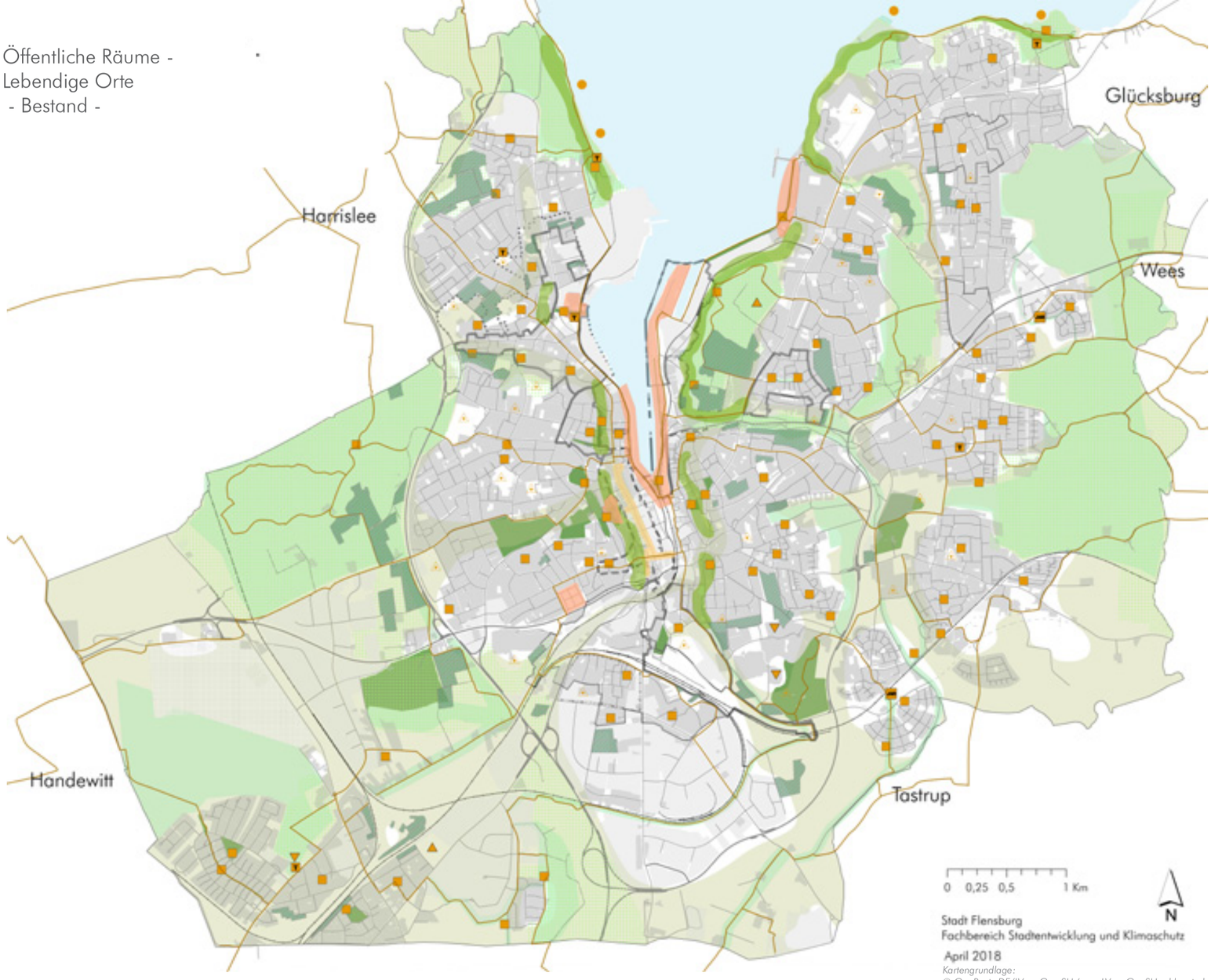
Siedlungsentwicklung

- geplante Wohngebiete

Landschaftselemente

- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Öffentliche Räume - Lebendige Orte - Bestand -



Legende

- Trendsport
- Kleine Sportanlagen
- Große Sportanlagen
- Schwimmbäder und Campushalle
- Radwanderwege
- Badebereich
- Kinderspielplatz
- Kinderspielplatz mit Bolzplatz
- Naturnaher Spielplatz
- Abenteuerspielplatz
- Spielpunkt
- Jugendaktivitätsraum

- Innerstädtische Fußgängerzone
- Öffentliche Räume mit Gesamtstädtischer Bedeutung
- Kleingartengebiete
- Landschaftsschutzgebiete
- Fördehänge

Städtebauförderung

- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung

- Energetisches Quartierskonzept

Landschaftselemente

- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Öffentliche Räume -
Lebendige Orte
- Entwicklungsperspektiven -

Legende

Freizeit, Naherholung und Tourismus

- Ergänzung Kunstrasenplätze
- Modernisierung Stadion
- Höhenangabe / Topografie

Öffentlicher Raum und Bewegung

- Blaues Band
- Alte Bahntrasse als Wegeverbindung
- Freilegung von Gewässern zu entwickeln
- Potenzial für multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume
- Schwerpunktbereich Bestandsentwicklung Stadtgrün
- Untersuchungsgebiete Kleingartenentwicklung

Radverkehr

- Radeln zum Campus
- Entwurf für ein Veloroutennetz
- Veloroute radial
- Veloroute radial alternativ
- Veloroute Ring
- Veloroute Ring alternativ
- Netzlücke *(Planungsstand März 2018 in der Abstimmung)*
- Radwegeverbindung schaffen

Städtebauförderung

- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung

- Energetisches Quartierskonzept

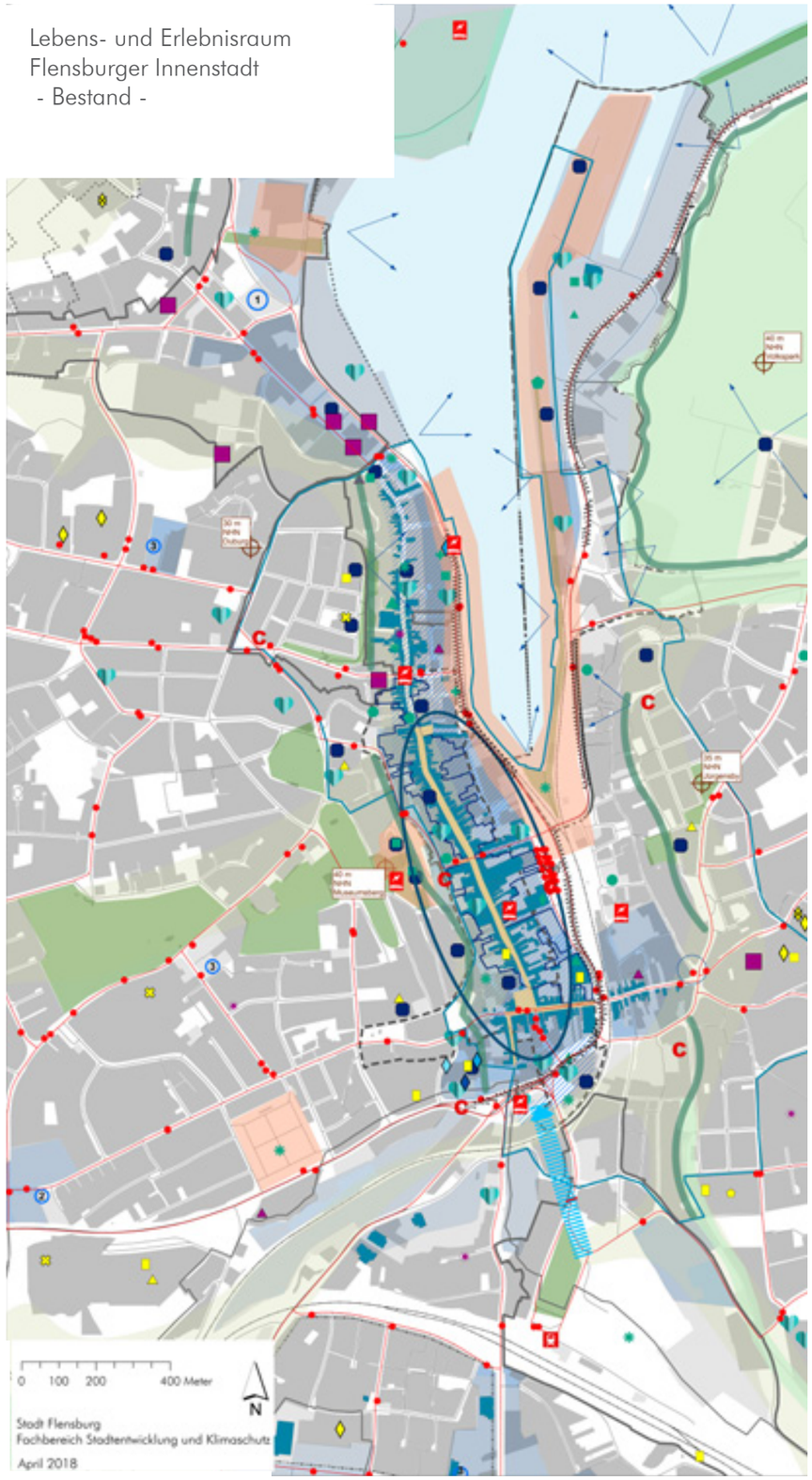
Siedlungsentwicklung

- geplante Wohngebiete

Landschaftselemente

- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt
- Bestand -



Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Legende

Wirtschaft
- Gewerbliche Bauflächen
- Gemischte Bauflächen Ver- und Entsorgungsflächen
- Einzelhandel / Nahversorgung
- PACT II = Partnerschaften zur Attraktivierung von City-, Dienstleistungs- und Tourismusbereichen
- Überregionales Einkaufszentrum
- (1) Stadtteilzentren 1.Ordnung
- (2) Stadtteilzentren 2.Ordnung
- (3) Nahversorger
- Stadtteilzentrum mit Erneuerungsbedarf

Bildung / Schulen
- Weiterführende Schulen
- Grundschulen
- Grundschule / Gebäude / Fortfallend
- Regionale Berufsbildungszentren
- Förderzentrum
- Dänische / Deutsche Kindertagesstätten/-horte
- Volkshochschule
- Deutsche Privatschulen / Schulen des Dansk Skoleforening for Sydslesvig e.V.

Mobilität

Öffentlicher Personennahverkehr (ÖPNV)
- Bahnhof
- Bushaltestelle
- Buslinien

Nachhaltige Mobilität
- C Carsharing
- E-Tankstelle

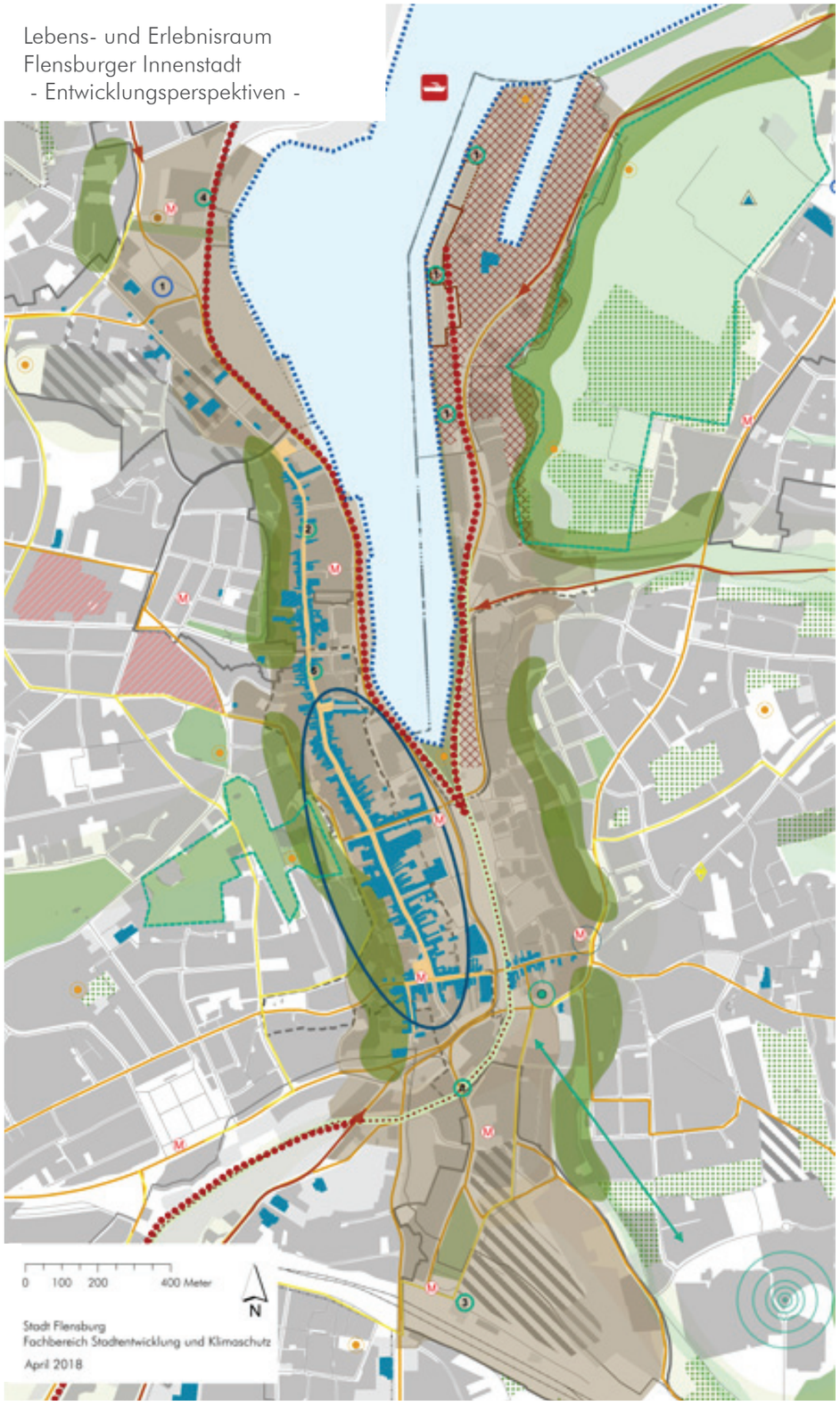
Kultur
- Bibliotheken
- Kinos
- Museen
- Theater
- Veranstaltungsstätten
- Kreuzfahrtanleger
- Minderheitenvertretung und -forschung
- Aktivitätshäuser/ Nachbarschaftstreffpunkte
- Jugendtreffs
- Stadtteiltreff / Familienzentren / Gemeinschaftshäuser
- Betreutes Wohnen mit Stadtteilorientierung
- Aktivitetshuset
- Deutsch-dänische Kulturachse

Städtebauförderung
- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung
- Energetisches Quartierskonzept

Landschaftselemente
- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt
- Entwicklungsperspektiven -



Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)

Legende

Flächenentwicklung

- geplante Wohngebiete
- Potenzial für Nachnutzung nach Krankenhausverlegung
- Zukunft/Neustrukturierung Wirtschaftshafen
- potenzielle Entwicklungsflächen Hafen Ost

Einzelhandel- + Nahversorgung

- Überregionales Einzelhandelszentrum
- (1) Stadtteilzentren 1.Ordnung
- (2) Stadtteilzentren 2.Ordnung
- Stadtteilzentren mit Erneuerungsbedarf
- Einzelhandel / Nahversorgung

Bildung + Soziale Infrastruktur

- Grundschulen / Gebäude Neubau / Ausbau /

Nachhaltige Mobilität

- (M) Potenzielle Standorte für Mobilitätsstationen
- ÖPNV auf dem Wasser
- Transformationsachsen ehemalige Bahninfrastruktur
- Stadteingänge stärker betonen
- Lebens- und Erlebnisraum Flensburger Innenstadt

Kultur-, Kreativ- und Gründerszene

- Ausbau der Verknüpfung Campus mit weiteren Institutionen
- Entwicklungspotenziale für die wachsenden Hochschulen prüfen
- Industrie- und Handelskammer zu Flensburg (IHK)
- Entwicklung/Sanierung Standorte Kultur- / Kreativwirtschaft/Veranstaltungen
  1. Umnutzung Hafenspeicher
  2. Minderheitenhaus
  3. Umnutzung a te Bahnpost
  4. Umnutzung Alter Schlachthof
  5. Sanierung/Umnutzung Eckener Haus
  6. Sanierung Deutsches Haus

Öffentlicher Raum und Bewegung

- Blaues Band
- Alte Bahntrasse als Wegeverbindung
- Potenzial für multifunktionale Spiel- und Bewegungsräume
- Schwerpunktbereich Bestandsentwicklung Stadtgrün
- Untersuchungsgebiete Kleingartenentwicklung

Entwurf für ein Veloroutennetz

- Veloroute radial
- Veloroute radial alternativ
- Veloroute Ring
- Veloroute Ring alternativ (Planungsstand März 2018 in der Abstimmung)
- Modernisierung Stadion
- Innerstädtische Fußgängerzone mit Plätzen

Städtebauförderung

- Sanierungsgebiete
- Programmgebiet Soziale Stadt
- Programmgebiet Stadtumbau West
- Gebiete der vorbereitenden Untersuchungen

Energetische Stadtsanierung

- Energetisches Quartierskonzept

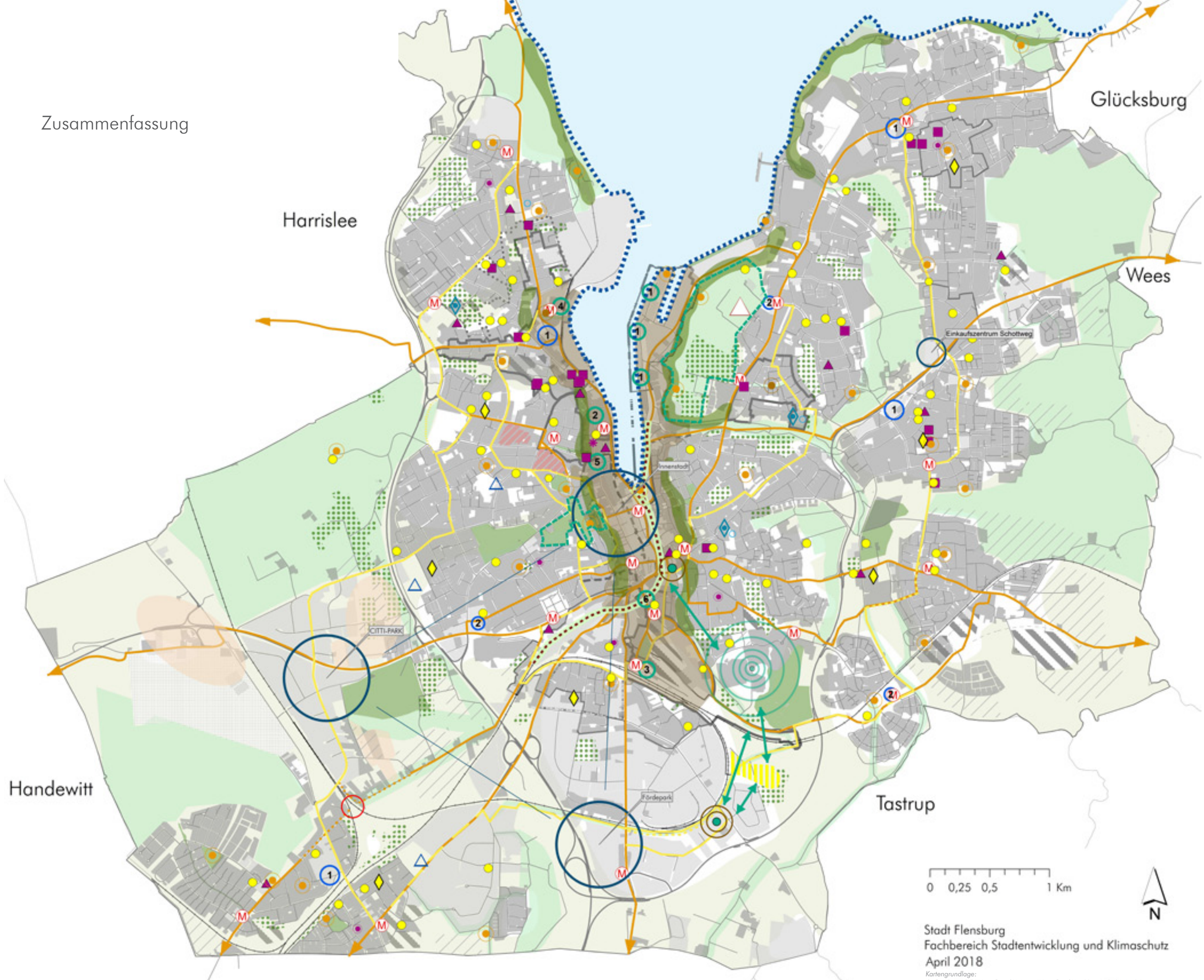
Landschaftselemente

- Städtisch geprägte Naherholungsgebiete
- Landschaftsgeprägte Naherholungsgebiete
- Fördehänge

Legende

Bildnachweis

Titel	Stadt Flensburg Grafik: konsalt („Strichmännchen“) weitere Stadt Flensburg
Seite 4/5	Stadt Flensburg
Seite 8	www.grafik-foto.de
Seite 14/15	konsalt
Seite 18 oben	Stadt Flensburg
Seite 18 unten	www.grafik-foto.de
Seite 19	www.grafik-foto.de
Seite 20	www.grafik-foto.de
Seite 21 oben	www.grafik-foto.de
Seite 21 unten	Aktiv Bus Flensburg GmbH (Fotos Eberhard Franke)
Seite 22	www.grafik-foto.de
Seite 23	www.grafik-foto.de
Seite 27	Stadt Flensburg (Eiko Wenzel)
Seite 28	Stadt Flensburg
Seite 34/35	Stadt Flensburg Grafik: Stadt Flensburg in Anlehnung an konsalt
Seite 43	www.grafik-foto.de
Seite 46	Stadt Flensburg (Eiko Wenzel) Grafik: Stadt Flensburg in Anlehnung an konsalt
Seite 55	www.grafik-foto.de
Seite 58/59	Stadt Flensburg Grafik: Stadt Flensburg in Anlehnung an konsalt
Seite 67	www.grafik-foto.de
Seite 70/71	Stadt Flensburg
Seite 79	FGS - Flensburger Gesellschaft für Stadterneuerung
Seite 83	Stadt Flensburg (Eiko Wenzel)
Seite 88	www.grafik-foto.de
Rückseite	Stadt Flensburg Grafik: Stadt Flensburg in Anlehnung an konsalt



Stadt Flensburg
Fachbereich Stadtentwicklung und Klimaschutz
April 2018

Kartengrundlage:
© GeoBasis-DE/LVermGeo SH (www.LVermGeoSH.schleswig-holstein.de)